

Bogai, Dieter; Hirschenauer, Franziska; Wesling, Mirko

**Research Report**

## Die Arbeitsmarktsituation der Älteren in Berlin und Brandenburg

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 06/2009

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Bogai, Dieter; Hirschenauer, Franziska; Wesling, Mirko (2009) : Die Arbeitsmarktsituation der Älteren in Berlin und Brandenburg, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 06/2009, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177982>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit

IAB

# IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

6/2009

## Die Arbeitsmarktsituation der Älteren in Berlin und Brandenburg

Dieter Bogai  
Franziska Hirschenauer  
Mirko Wesling

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg  
in der Regionaldirektion  
Berlin-  
Brandenburg



# Die Arbeitsmarktsituation der Älteren in Berlin und Brandenburg

Dieter Bogai (IAB Berlin-Brandenburg)

Franziska Hirschenauer (IAB FBB2)

Mirko Wesling (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.



## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Der demografische Wandel in Berlin und Brandenburg	12
2.1	Geburtenrückgang und Bevölkerungsalterung	12
2.2	Veränderte Altersstruktur der Beschäftigten	16
2.3	Demografie und zukünftiges Arbeitskräfteangebot	17
3	Beschäftigungsentwicklung der Älteren in Berlin-Brandenburg	20
3.1	Analyse der Altersbeschäftigung: Veränderte Erwerbsbereitschaft oder Demografieeffekt?	21
3.2	Ältere Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen	26
3.3	Berufe älterer Beschäftigter	31
3.4	Ältere Beschäftigte nach Qualifikation	36
3.5	Beschäftigte in Altersteilzeit	41
4	Betriebe und alternde Arbeitskräfte	42
5	Ältere Arbeitslose und Arbeitslosengeldbezieher in Berlin-Brandenburg	46
5.1	Arbeitslosigkeit älterer Erwerbspersonen	47
5.2	Ältere Arbeitslosengeldempfänger und erleichterter Leistungsbezug nach § 428 SGB III	49
6	Fazit	52
7	Methodische Erläuterungen zur Ermittlung des Demografie- und Beschäftigungseffekts	55
8	Literatur	58
9	Anhang	61

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Altersstruktur der Bevölkerung in Berlin 2007 nach Einzeljahren und Geschlecht	13
Abbildung 2:	Altersstruktur der Bevölkerung in Brandenburg 2007 nach Einzeljahren und Geschlecht	14
Abbildung 3:	Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen in Berlin 2000 bis 2007 in Prozent	15
Abbildung 4:	Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen in Brandenburg 2000 bis 2007 in Prozent	16
Abbildung 5:	Altersstruktur der Beschäftigten in Altersjahren in Berlin und Brandenburg 1995, 2001 und 2007	16
Abbildung 6:	Entwicklung der Erwerbspersonen in Berlin nach Altersgruppen 2007 bis 2025 in Tausend	18
Abbildung 7:	Entwicklung der Erwerbspersonen in Berlin nach Altersgruppen 2007 bis 2025 absolut und in Prozent	18
Abbildung 8:	Entwicklung der Erwerbspersonen in Brandenburg nach Altersgruppen 2007 bis 2025 in Tausend	19
Abbildung 9:	Entwicklung der Erwerbspersonen in Brandenburg nach Altersgruppen 2007 bis 2025 absolut und in Prozent	20
Abbildung 10:	Reale und standardisierte Beschäftigungszahlen der 55- bis 64-Jährigen in Berlin 2000 bis 2007	22
Abbildung 11:	Reale und standardisierte Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-Jährigen in Berlin 2000 bis 2007	23
Abbildung 12:	Reale und standardisierte Beschäftigungszahlen der 55- bis 64-Jährigen in Brandenburg 2000 bis 2007	24
Abbildung 13:	Reale und standardisierte Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-Jährigen in Brandenburg 2000 bis 2007	25
Abbildung 14:	Top-10 Berufsabschnitte mit dem höchsten Anteil an den 55- bis 64-jährigen Beschäftigten 2008 – Berlin	32
Abbildung 15:	Top-10 Berufsabschnitte mit dem höchsten Anteil an den 55- bis 64-jährigen Beschäftigten 2008 – Brandenburg	32
Abbildung 16:	Abweichung der Anteile an jeweils allen Beschäftigten zu Insgesamt in ausgewählten Berufen in Berlin 2008 (in Prozentpunkten)	33
Abbildung 17:	Abweichung der Anteile an jeweils allen Beschäftigten zu Insgesamt in ausgewählten Berufen in Brandenburg 2008 (in Prozentpunkten)	35
Abbildung 18:	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Berlin und Brandenburg nach Altersgruppen 2008	37
Abbildung 19:	Beschäftigte in Berlin nach Altersjahren, Qualifikationen und Geschlecht 2008	38
Abbildung 20:	Beschäftigte in Brandenburg nach Altersjahren, Qualifikationen und Geschlecht 2008	38
Abbildung 21:	Jährliche Änderung der Beschäftigtenzahl (55- bis 64-Jährige) in Berlin nach Qualifikation 2001 bis 2008 (in Prozent)	40
Abbildung 22:	Jährliche Änderung der Beschäftigtenzahl (55- bis 64-Jährige) in Brandenburg nach Qualifikation 2001 bis 2008 (in Prozent)	40

Abbildung 23:	Entwicklung der Altersteilzeitquote* der 55- bis 64-Jährigen Beschäftigten nach Geschlecht 2000 bis 2007	42
Abbildung 24:	Leistungsparameter der jüngeren und älteren Beschäftigten in Berlin und Brandenburg 2002 (Angaben in Prozent)	43
Abbildung 25:	Betriebe mit Maßnahmen für ältere Mitarbeiter in Berlin nach der Maßnahmeart (Angaben in Prozent)	44
Abbildung 26:	Betriebe mit Maßnahmen für ältere Mitarbeiter in Brandenburg nach der Maßnahmeart (Angaben in Prozent)	44
Abbildung 27:	Angaben der Betriebe in Berlin-Brandenburg zum Einstellungsverhalten 2004 (in Prozent)	46
Abbildung 28:	Veränderung der Altersstruktur der Arbeitslosen in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (Anteile in Prozent)	47
Abbildung 29:	Entwicklung der älteren Arbeitslosen in Berlin nach Altersgruppen 1998 bis 2008	48
Abbildung 30:	Entwicklung der älteren Arbeitslosen in Brandenburg nach Altersgruppen 1998 bis 2008	48
Abbildung 31:	Entwicklung der älteren Arbeitslosengeldempfänger (58 bis 64 Jahre) in Berlin und Brandenburg 2005 bis 2008	51

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Beschäftigungsentwicklung in Berlin nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008	28
Tabelle 2:	Beschäftigungsentwicklung in Brandenburg nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008	30

## Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen männlichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000 bis 2007	62
Abbildung A 2:	Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen weiblichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000 bis 2007	63
Abbildung A 3:	Beschäftigungsquoten der männlichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007	63
Abbildung A 4:	Beschäftigungsquoten der weiblichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007	64
Abbildung A 5:	Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen männlichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000 bis 2007	64
Abbildung A 6:	Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen weiblichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000 bis 2007	65
Abbildung A 7:	Beschäftigungsquoten der männlichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007	65
Abbildung A 8:	Beschäftigungsquoten der weiblichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007	66

Tabelle A 1:	Relationen einzelner Bevölkerungsgruppen in Berlin und Brandenburg 2000 bis 2007	61
Tabelle A 2:	Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung in Berlin 2000 bis 2007	61
Tabelle A 3:	Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung in Brandenburg 2000 bis 2007	62
Tabelle A 4:	Beschäftigungsentwicklung in Berlin nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008 nach Geschlecht	67
Tabelle A 5:	Beschäftigungsentwicklung in Brandenburg nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008 nach Geschlecht	69
Tabelle A 6:	Alle und ältere Beschäftigte nach Berufsgruppen und Geschlecht in Berlin 2008	71
Tabelle A 7:	Alle und ältere Beschäftigte nach Berufsgruppen und Geschlecht in Brandenburg 2008	72
Tabelle A 8:	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Berlin und Brandenburg nach Altersgruppen 2008	73
Tabelle A 9:	Entwicklung der Beschäftigten in Berlin und Brandenburg nach Qualifikation und Geschlecht 2000 bis 2008	74

## **Zusammenfassung**

In diesem Bericht wird die Arbeitsmarktentwicklung der Älteren in Berlin und Brandenburg analysiert. Nach der Darstellung der demografischen Situation in den beiden Bundesländern und deren Auswirkung auf das künftige Arbeitskräfteangebot wird die Beschäftigungsentwicklung der älteren Berliner und Brandenburger zwischen 2000 und 2007 untersucht. Berücksichtigt werden dabei auch demografische Einflüsse, d. h. Veränderungen der Bevölkerungsanzahl Älterer und Strukturverschiebungen innerhalb der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen. Die Entwicklung der Altersbeschäftigung wird nach Strukturmerkmalen wie Wirtschaftszweig, Berufs, Qualifikation und Geschlecht differenziert. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Expansion der Altersteilzeit, die sich sowohl zwischen Berlin und Brandenburg als auch zwischen Männern und Frauen unterschiedlich entwickelt hat.

Ergänzt werden diese Befunde durch Befragungsergebnisse des IAB-Betriebspanels zur betrieblichen Personalpolitik gegenüber älteren Mitarbeitern. Zudem wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit Älterer und insbesondere deren Dauer betrachtet. Deren Entwicklung ist u. a. von rechtlichen Änderungen beeinflusst. Zusätzlich werden jene Arbeitssuchenden im Alter von 58 Jahren und älter berücksichtigt, die wegen ihres erleichterten Leistungsbezugs nicht als arbeitslos registriert werden.

Die insgesamt nur leicht verbesserte Arbeitsmarktintegration Älterer in Berlin und Brandenburg lässt sich nicht ohne weiteres auf die Zukunft übertragen, wenn die Gruppe der Älteren wesentlich größer sein wird. Zukünftig wird sich vor allem die Beschäftigung jenseits der Altersgrenze von 60 Jahren erheblich erhöhen müssen. Höherqualifizierung, Tertiarisierung und Informatisierung kennzeichnen den künftigen Arbeitsmarkt. Der künftige Strukturwandel erfordert deutlich mehr Mobilität Älterer zwischen Betrieben und Wirtschaftszweigen. Zentral ist die stärkere Verbreitung einer Weiterbildungskultur, welche bereits deutlich vor Erreichen der hier betrachteten Altersgrenzen greift.

### **Keywords:**

**Ältere, Altersteilzeit, Arbeitslose, Beschäftigung, Berlin, Brandenburg, Demografie, Qualifikation, Weiterbildungsmaßnahmen, § 428 SGB III**

Wir danken Jeanette Carstensen für umfangreiche Datenauswertungen, hilfreiche Hinweise und die formale Gestaltung des Berichts.



## 1 Einleitung

Die Situation älterer Erwerbspersonen auf dem Arbeitsmarkt wird in den letzten Jahren wegen der bevorstehenden Anhebung der Regelaltersgrenze zunehmend thematisiert. Angesichts der einschneidenden demografischen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt – des künftig deutlich alternden und schrumpfenden Arbeitskräfteangebots – wird eine verbesserte Integration von Älteren in den Arbeitsmarkt als besonders vordringlich angesehen. So wurde 2001 in Stockholm durch den Europäischen Rat für 2010 das Ziel vereinbart, in den EU-Mitgliedsländern eine Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen von 50 Prozent zu erreichen. In der Bundesrepublik wurde diese Marke bereits 2007 mit 51,5 Prozent erreicht<sup>1</sup>, was die Bundesregierung veranlasste, die Zielmarke weiter auf 55 Prozent im Jahr 2010 und 57 Prozent im Jahr 2020 zu erhöhen. Tiefer gehende Untersuchungen zur Arbeitsmarktsituation Älterer verweisen jedoch auf erhebliche Unterschiede in der Erwerbssituation. So hat sowohl die Beschäftigung Älterer, aber auch deren Erwerbslosigkeit, zugenommen (Brussig/Wojtkowski 2007 und Hirschenauer 2007). Die Wiederbeschäftigungschancen älterer Arbeitsloser und der Verbleib älterer Beschäftigter jenseits eines Lebensalters von 60 Jahren in den Betrieben werden nach wie vor als unzureichend erachtet (Brussig 2009). Zudem sind die Übergangsphasen aus Beschäftigung in die Altersrente länger geworden (Brussig/Knuth/Wojtkowski 2008).

Die Arbeitsmarktintegration der Älteren ist in Berlin und Brandenburg vor dem Hintergrund einer sehr hohen Arbeitslosigkeit und einer vergleichsweise geringen regionalen Arbeitsplatzdichte zu sehen. Zudem prägen die besonderen wirtschaftsstrukturellen Anpassungsprobleme der ostdeutschen Wirtschaft die Region. Rückstände in der Produktivität, technologische Leistungsfähigkeit und Exportorientierung kennzeichnen die schwierige Position im überregionalen Wettbewerb (Bogai/Wiethölter 2005 und 2009). So war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung noch in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts stark rückläufig, was auch Rückwirkungen auf Ältere haben könnte. Andererseits werden im Untersuchungszeitraum ab 2000 Veränderungen der rentenrechtlichen und arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen wirksam, die auf eine Abkehr der noch in den 1990er Jahren verbreiteten Frühverrentungspraxis gerichtet sind. Insbesondere die Rentenabschläge bei vorzeitigem Rentenbezug führen zu einem längeren Verbleib älterer Beschäftigter in den Betrieben (Büttner 2005).

Um die Beschäftigungsentwicklung der oben genannten Altersgruppe angemessen beurteilen zu können, erscheint es zweckmäßig, demografische Einflüsse auf die Beschäftigungsquote bzw. Beschäftigtenzahl der 55- bis 64-Jährigen zu ermitteln. Diese resultieren aus der unterschiedlichen Besetzungstärke einzelner Jahrgänge in der Altersgruppe und dem Umstand, dass die jüngeren Altersjahrgänge wesentlich stärker in Beschäftigung integriert sind

---

<sup>1</sup> Dieser Wert basiert auf der EU-Arbeitskräfteerhebung, die 2005 von einer berichtswochenbezogenen Erhebung auf eine kontinuierliche Befragung umgestellt wurde. Dadurch wurde eine bessere Übereinstimmung der Altersstruktur der Arbeitskräfteerhebung mit der laufenden Bevölkerungsforschung erzielt. Zugleich ist aber die zeitliche Vergleichbarkeit von Merkmalen, die stark mit dem Alter der Befragten zusammenhängen, eingeschränkt (Deutscher Bundestag 2008).

als jene über der Altersgrenze von 60 oder gar 63 Jahren. Die altersspezifische Bevölkerungszusammensetzung spielt somit für die bisherige Beschäftigungsentwicklung der Älteren als auch für die zukünftige eine Rolle und soll in einem ersten Abschnitt für Berlin und Brandenburg verdeutlicht werden. Dabei werden auch die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das künftige Arbeitskräfteangebot dargestellt. Der zweite Abschnitt befasst sich mit der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Alter zwischen 55 und 64 Jahren in den beiden Bundesländern. Es wird untersucht, ob Veränderungen in der Beschäftigung seit 2000 auch auf eine veränderte altersmäßige Zusammensetzung innerhalb der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen zurückzuführen ist. Hierbei werden mögliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen berücksichtigt. Des Weiteren werden Strukturmerkmale der älteren Beschäftigten wie Wirtschaftszweige, Berufe und Qualifikation dargestellt. Die Verbreitung der Altersteilzeit, die weniger als Instrument des gleitenden Übergangs, sondern vielmehr als Mittel zum vorzeitigen Erwerbsaustritt Bedeutung erlangt hat, wird in beiden Bundesländern untersucht. Im vierten Abschnitt wird die Perspektive auf die betriebliche Seite verlagert und geprüft, wie sich die Betriebe in Berlin und Brandenburg auf die Alterung der Erwerbspersonen einstellen. Vor einer abschließenden Bewertung der Ergebnisse widmet sich der fünfte Abschnitt der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in dieser Altersklasse mit Fokus auf ihre Verweildauer und Sonderregelungen für ältere Arbeitslosengeldempfänger.

## **2 Der demografische Wandel in Berlin und Brandenburg**

Die demografischen Veränderungen werden vor allem in Ostdeutschland vor dem Hintergrund der aktuell stark sinkenden Zahl jugendlicher Berufseinsteiger diskutiert. Dies gilt auch für Brandenburg und abgeschwächt für Berlin. In diesem Bericht über die Arbeitsmarktsituation Älterer richtet sich der Blick vor allem auf die Altersgruppen, die üblicherweise zu den Älteren am Arbeitsmarkt gezählt werden. Dort sind künftig erhebliche Zuwächse zu erwarten. Im Folgenden werden die wesentlichen demografischen Entwicklungen skizziert und ihre Folgen für das zukünftige Arbeitskräfteangebot in Berlin-Brandenburg abgeschätzt.

### **2.1 Geburtenrückgang und Bevölkerungsalterung**

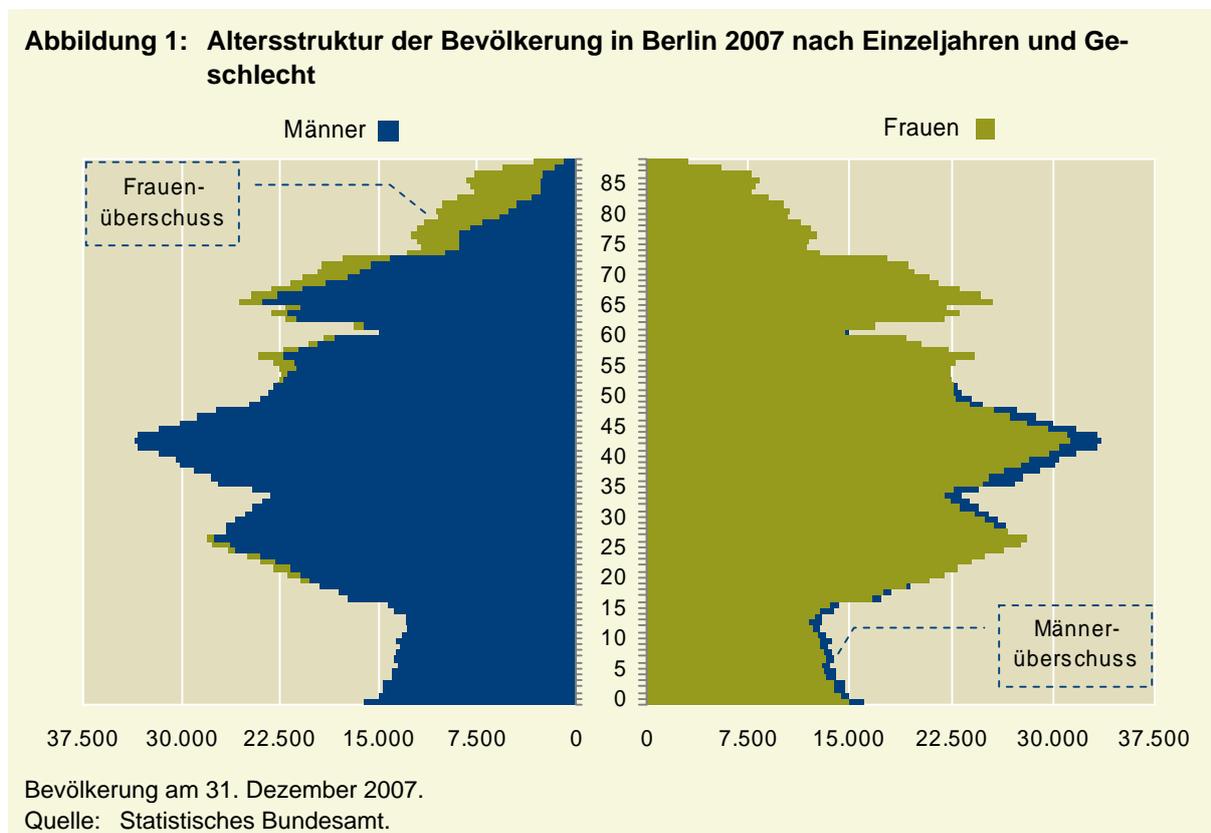
Die heutige Altersstruktur der Bevölkerung spiegelt markante Veränderungen in der Geburtenentwicklung in Deutschland wider (Statistisches Bundesamt 2007). Nach einem Anstieg der Geburtenrate je Frau auf 2,5 im Jahr 1940 sank diese Zahl auf 1,5 in den Jahren 1945/46. Dementsprechend sind relativ stark besetzte Jahrgangskohorten in den letzten Jahren in die Altersrente übergewechselt. Dies wird für die Analyse der Alterserwerbstätigkeit weiter unten von Bedeutung sein. Wesentlich für die künftige Altersverteilung der Arbeitskräfte ist der Anstieg der Geburten in Ost und West auf 1,3 Millionen jährlich in der ersten Hälfte der 1960er Jahre (mit dem Höchststand von 1,36 Millionen im Jahre 1964)<sup>2</sup>: Die Babyboomer-Generation, die heutigen Personen in den Vierziger-Altersjahren (Menning/Hoffmann 2009).<sup>3</sup> Danach sind die Geburtenzahlen bis Mitte der 1970er Jahre in Westdeutschland

---

<sup>2</sup> 2007 wurden in Deutschland 685.000 lebend geborene Kinder registriert.

<sup>3</sup> Menning und Hoffmann (2009) zählen die Geburtsjahrgänge 1959 bis 1968 mit mehr als 1,2 Millionen Lebendgeborenen pro Jahr zur Generation der Babyboomer.

stark zurückgegangen, wofür sich der Begriff „Pillenknick“ eingebürgert hat.<sup>4</sup> Schließlich werden die Auswirkungen des Geburtenrückgangs<sup>5</sup> im Anschluss an die Wende auf dem Arbeitsmarkt in Ostdeutschland immer sichtbarer, die in den nächsten Jahren die Zahl der Berufsanfänger deutlich reduziert.



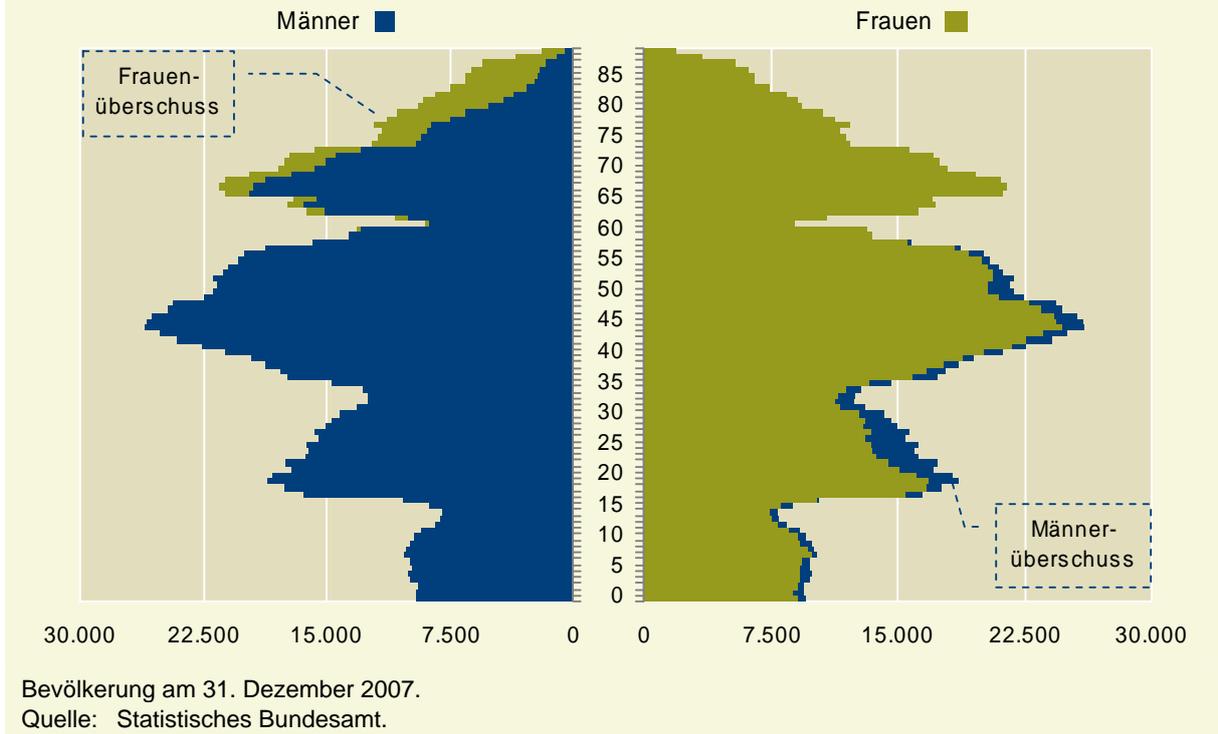
Die unterschiedliche Besetzung der einzelnen Altersjahre, deren Ursachen oben benannt wurden, zeigt sich tendenziell auch in der Bevölkerungspyramide für Berlin (Abbildung 1). Agglomerationen profitieren von Wanderungen jüngerer Personen (Bildungswanderung und insgesamt geringeres Durchschnittsalter der zuwandernden Ausländer), die positive Effekte auf die Altersstruktur auslösen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin 2009: 17 f).

In der Bevölkerungszusammensetzung Brandenburgs ist der Geburtenausfall nach der Wende noch deutlicher sichtbar. Er hat dazu geführt, dass beispielsweise die Jahrgangsstärke der 15-Jährigen des Jahres 2007 bei knapp 50 Prozent der zu diesem Zeitpunkt 20-Jährigen lag (Abbildung 2).

<sup>4</sup> In Ostdeutschland reduzierte sich die Geburtenrate nur für kurze Zeit. Bereits Ende der 1970er Jahre erhöhte sich die Rate wieder auf rd. 1,8, während sie in Westdeutschland bei 1,4 verharrte.

<sup>5</sup> Die Geburtenrate sank in den neuen Bundesländern auf 0,8 im Jahre 1992 und hat sich in den letzten Jahren dem gesamtdeutschen Wert von 1,3 angeglichen.

**Abbildung 2: Altersstruktur der Bevölkerung in Brandenburg 2007 nach Einzeljahren und Geschlecht**



Nachdem die aktuelle Bevölkerungsstruktur nach dem Alter gezeigt wurde, sollen im Folgenden die Veränderungen in der Besetzung der Altersgruppen bei der Erwerbsbevölkerung und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für die beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg dargestellt werden.

Die Anzahl der Personen in den einzelnen Altersgruppen der Berliner Bevölkerung hat sich bereits zwischen 2000 und 2007 teilweise erheblich verändert (Abbildung 3). Der größte relative Rückgang zeigt sich mit fast 30 Prozent bei den 10- bis 14-Jährigen, was mehr als 50.700 Personen entspricht. Damit fällt der Bevölkerungsverlust in dieser Altersgruppe aber moderater aus als im Land Brandenburg. In Berlin hat die Einwohnerzahl im Alter zwischen 35- bis 39-Jahren absolut am stärksten abgenommen (-64.163), gefolgt von den 30- und 34-Jährigen (-62.358). Neben dem Geburtenrückgang in den 1970er Jahren spielt auch die Suburbanisierung, das heißt der Fortzug (insbesondere dieser Altersgruppen) aus Berlin in das Brandenburger Umland, eine Rolle (Wiethölter/Wesling 2008: 6). Einen deutlichen Zuwachs hingegen gab es bei den 65- bis 75-Jährigen. Ihre Anzahl erhöhte sich um 114.000 bzw. 41,5 Prozent. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen, deren Erwerbssituation kennzeichnend für die Lage Älterer am Arbeitsmarkt ist, ist die Bevölkerung um 62.000 Personen bzw. 13,2 Prozent gesunken. Für die weiter unten berechneten Auswirkungen demografischer Veränderungen auf die Altersbeschäftigung ist das Größenverhältnis zwischen den stärker erwerbsorientierten Jahrgängen unter 60 Jahren und den sich zunehmend in der Rente befindlichen Jahrgängen über 60 Jahren entscheidend. Hierbei zeigt sich, dass in dem Zeitraum zwischen 2000 und 2005 die rentennahen Jahrgänge stärker besetzt waren als die „aktiven“ (vgl. Tabelle A 1 und Tabelle A 2 im Anhang).

**Abbildung 3: Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen in Berlin 2000 bis 2007 in Prozent**



Bevölkerung jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

In Brandenburg hat sich die Alterszusammensetzung der Bevölkerung in den letzten Jahren ebenfalls deutlich verändert (vgl. Abbildung 4). Insbesondere die Zahl der 10- bis 14-Jährigen nahm, bedingt durch den oben beschriebenen Geburtenrückgang nach der Wende, zwischen 2000 und 2007 überproportional ab (-94.270 bzw. 52,9 %). Ebenfalls rückläufig war die Zahl der 30- bis 34- (-33,5 %) bzw. 35- bis 39-Jährigen (-29,6 %). Auffällig ist die um fast 50 Prozent (69.234) gestiegene Anzahl an 50- bis 54-Jährigen. Sie erklärt sich aus den schwach besetzten Altersjahrgängen nach 1945, die im Untersuchungszeitraum aus dieser Altersgruppe heraus wuchsen. Im Unterschied zu Berlin ist die Gruppe der 55- bis 59-Jährigen in Brandenburg gewachsen. Besonders stark rückläufig war dagegen die Gruppe der 60- bis 64-Jährigen. Das für die Beurteilung der Alterserwerbstätigkeit wichtige Verhältnis der beiden älteren Altersgruppen zeigt einen ungewöhnlichen Verlauf. Von 2000 bis 2003 sinkt die höhere Altersgruppe gegenüber der darunter liegenden stark. In den Jahren 2006 und insbesondere 2007 ist diese Gruppe dagegen deutlich größer als die stärker erwerbsorientierte Gruppe der 55- bis 59-Jährigen. Insgesamt ist die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Brandenburg stärker gealtert als in Berlin, wozu auch die Abwanderung jüngerer Personen, insbesondere der Frauen, beigetragen hat (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2008).

**Abbildung 4: Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen in Brandenburg 2000 bis 2007 in Prozent**

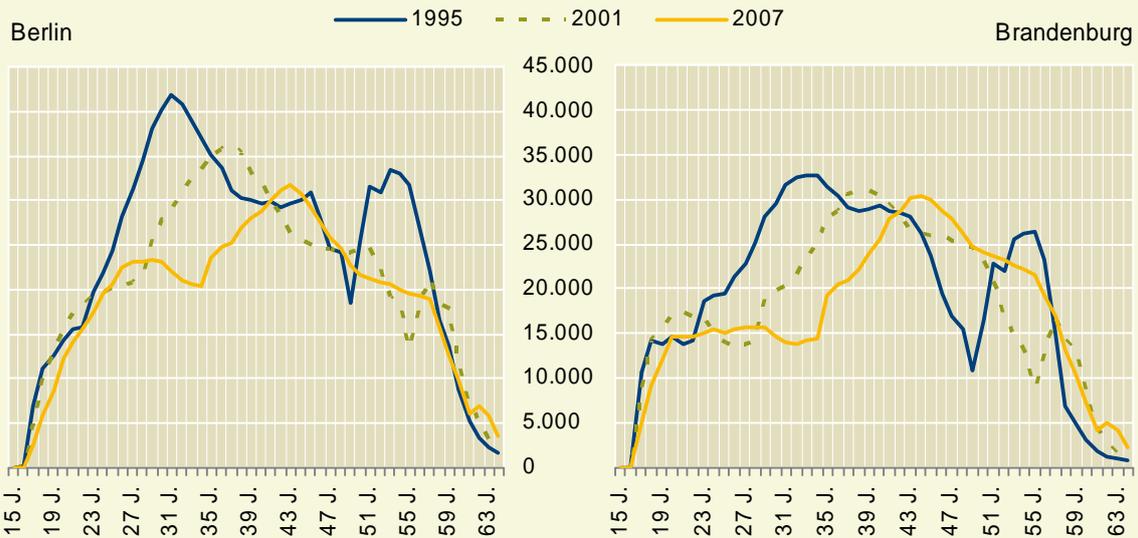


Bevölkerung jeweils am 31. Dezember.  
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

## 2.2 Veränderte Altersstruktur der Beschäftigten

Ein Blick auf die veränderte Altersstruktur der Arbeitskräfte zeigt die Auswirkungen des demografischen Wandels ebenfalls deutlich. Abbildung 5 stellt die 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, aufgeschlüsselt nach einzelnen Altersjahren, für die Jahre 1995, 2001 und 2007 dar.

**Abbildung 5: Altersstruktur der Beschäftigten in Altersjahren in Berlin und Brandenburg 1995, 2001 und 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 30. Juni.  
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Altersverteilungen der Beschäftigten im Jahre 1995 und 2001 spiegeln besondere Unstetigkeiten in der Geburtenentwicklung wider. So führte der schwach besetzte Geburtenjahrgang 1945 zu der geringen Beschäftigtenzahl im Alter von 51 Jahren zum Zeitpunkt 1995. Die Abbildungen zeigen deutlich, wie der Gipfel über die einzelnen Jahre von der linken Seite der jungen Arbeitskräfte nach rechts in Richtung Ältere "wandert". Ursache hierfür ist die Alterung der stark besetzten Jahrgänge der Babyboomer. Da diese einen Großteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter darstellen, sind sie auch bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stets die am häufigsten vertretene Altergruppe. 2007 lag der häufigste Wert für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Brandenburg bei 44, in Berlin bei 43 Jahren. Dies impliziert, dass das Gros der Babyboomer in Berlin und Brandenburg in circa sechs bis sieben Jahren der Gruppe der älteren Beschäftigten (50Plus) angehören wird.

### **2.3 Demografie und zukünftiges Arbeitskräfteangebot**

Abschließend werden die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das zukünftige Arbeitskräfteangebot in Berlin und Brandenburg bis zum Jahr 2025 dargestellt. Grundlage ist die Erwerbersonenprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2009). Das BBSR hat eine Bevölkerungsprognose erstellt, die den regionalen Bevölkerungsbestand fortschreibt und die Binnenwanderung berücksichtigt. Die künftigen Erwerbsquoten sind mittels Trendfortschreibung der Jahre 1991 bis 2005 berechnet worden. Hierbei wurde auf Bundeslandebene nach elf Altersgruppen und Geschlecht differenziert (BBSR 2009: 74 ff.).

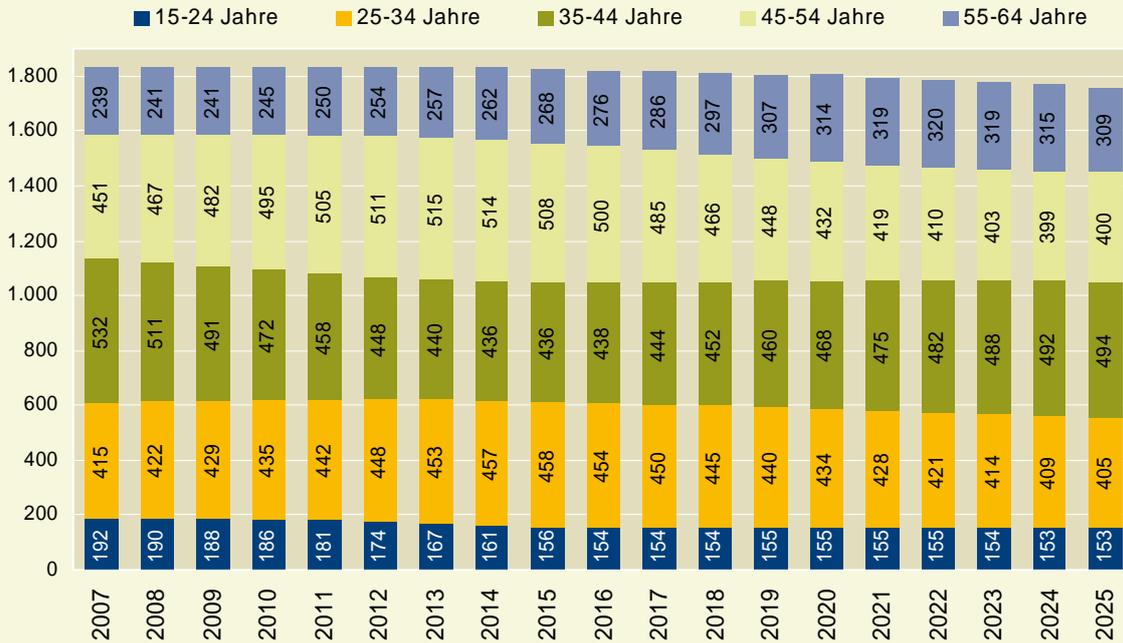
Nach diesen Berechnungen sinkt die Anzahl der Erwerbersonen in Berlin von 1,84 Millionen 2007 um 70.000 bzw. 3,8 Prozent auf 1,77 Millionen im Jahr 2025 (Abbildung 6). Die Besetzung aller Altersgruppen, die jünger als 55 Jahre sind, wird 2025 geringer sein als heute. Im Gegenzug werden 70.000 zusätzliche Personen der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen angehören (Abbildung 7). Der Anteil dieser Altersgruppe an der Erwerbsbevölkerung steigt von 13 auf 17,4 Prozent. Diese Entwicklung geht auf die Alterung der erwähnten Babyboomer zurück, die in diesem Zeitraum sukzessive in die Altersgruppe der 55-bis 64-Jährigen hineinwachsen. Auf der anderen Seite nehmen die Erwerbersonen im Alter von 15 bis 25 Jahren um fast 40 Prozent bzw. 40.000 Männer und Frauen ab, 2025 wird diese Altersgruppe der Berufseinsteiger nur noch halb so groß sein wie die der Älteren.

Insgesamt sind die Folgen des demografischen Wandels in Berlin noch relativ moderat. Der Anteil der jüngeren Erwerbsbevölkerung bis 34 Jahre nimmt bis Ende 2025 voraussichtlich um 1,4 Prozentpunkte auf dann 31,5 Prozent ab (2007: 32,9 %). Die Anzahl der Erwerbersonen liegt bis 2020 noch bei gut 1,8 Millionen Männern und Frauen. Bis 2025 ist der Rückgang noch gering, da die Babyboomer noch größtenteils im Erwerbsleben stehen.<sup>6</sup> In der Prognose wird zudem angenommen, dass sich die Erwerbsquote der 60- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2025 deutlich erhöhen wird.

---

<sup>6</sup> Erwerbersonen der stark besetzten Geburtsjahrgänge 1959 bis 1968 werden bei einem angenommenen durchschnittlichen Renteneintrittsalter von 65 Jahren im Zeitraum von 2024 bis 2033 aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden.

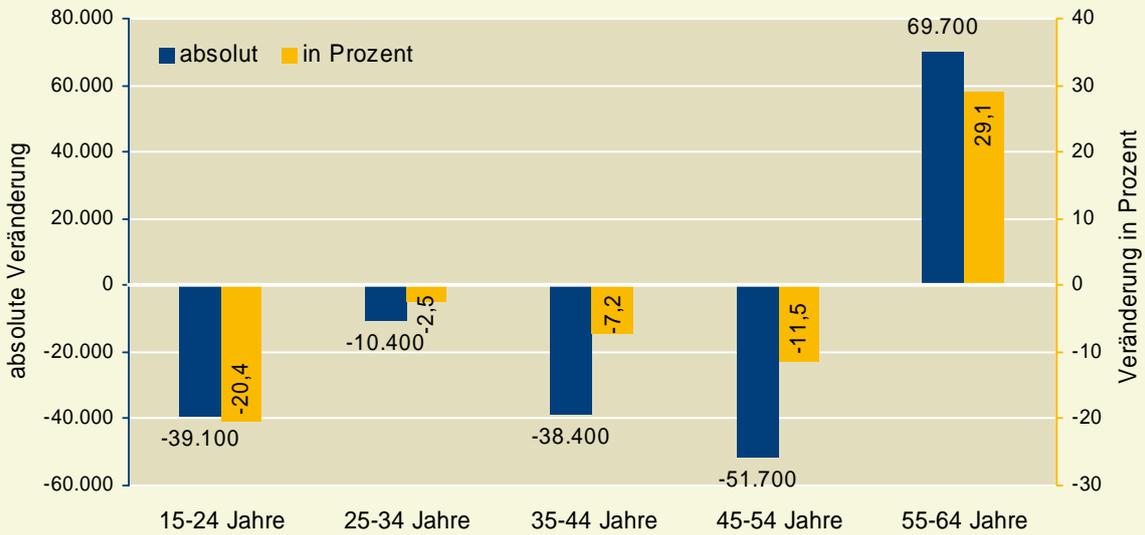
**Abbildung 6: Entwicklung der Erwerbspersonen in Berlin nach Altersgruppen 2007 bis 2025 in Tausend**



Prognose der Erwerbspersonen jeweils zum Jahresende.

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2005-2025/bbw; eigene Berechnungen.

**Abbildung 7: Entwicklung der Erwerbspersonen in Berlin nach Altersgruppen 2007 bis 2025 absolut und in Prozent**

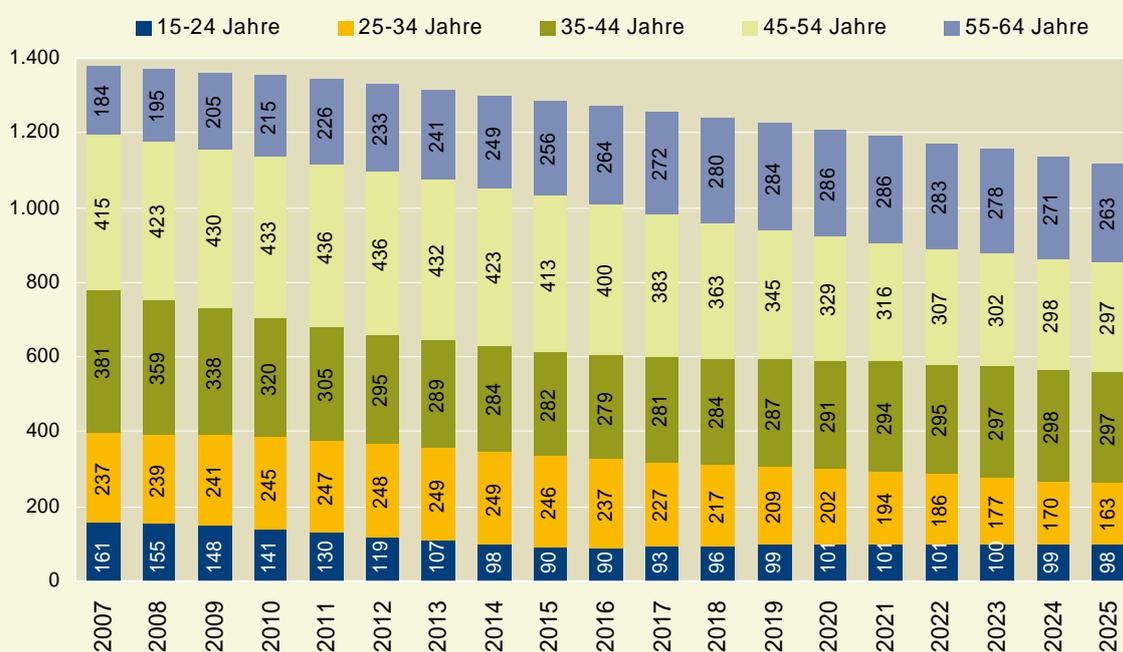


Prognose der Erwerbspersonen jeweils zum Jahresende.

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2005-2025/bbw; eigene Berechnungen.

In Brandenburg geht das Arbeitskräfteangebot im hier betrachteten Prognosezeitraum (2007 bis 2025) deutlich zurück. 2025 werden dem Arbeitsmarkt 1,13 Millionen Personen zur Verfügung stehen; das sind gut eine viertel Million Personen bzw. 18,6 Prozent weniger als 2007 (vgl. Abbildung 8). Der bereits erwähnte Geburtenrückgang nach der Wende führt dazu, dass die 15- bis 24-Jährigen von 2007 bis 2025 um 63.000 Personen bzw. 39,1 Prozent stark abnehmen werden (Abbildung 9). Die Erwerbspersonenzahl im Alter von 55 bis 64 Jahren steigt dagegen zwischen 2007 und 2025 um fast 78.000 Personen bzw. 42,7 Prozent. Sehr ungünstig wird sich das Größenverhältnis zwischen den Berufseinsteigern im Alter zwischen 15 und 24 Jahren und den Älteren entwickeln. Insgesamt liegt der Anteil der jüngeren Erwerbspersonen bis 34 Jahre Ende 2025 nur noch bei 23,2 Prozent (2007: 32,9 %).

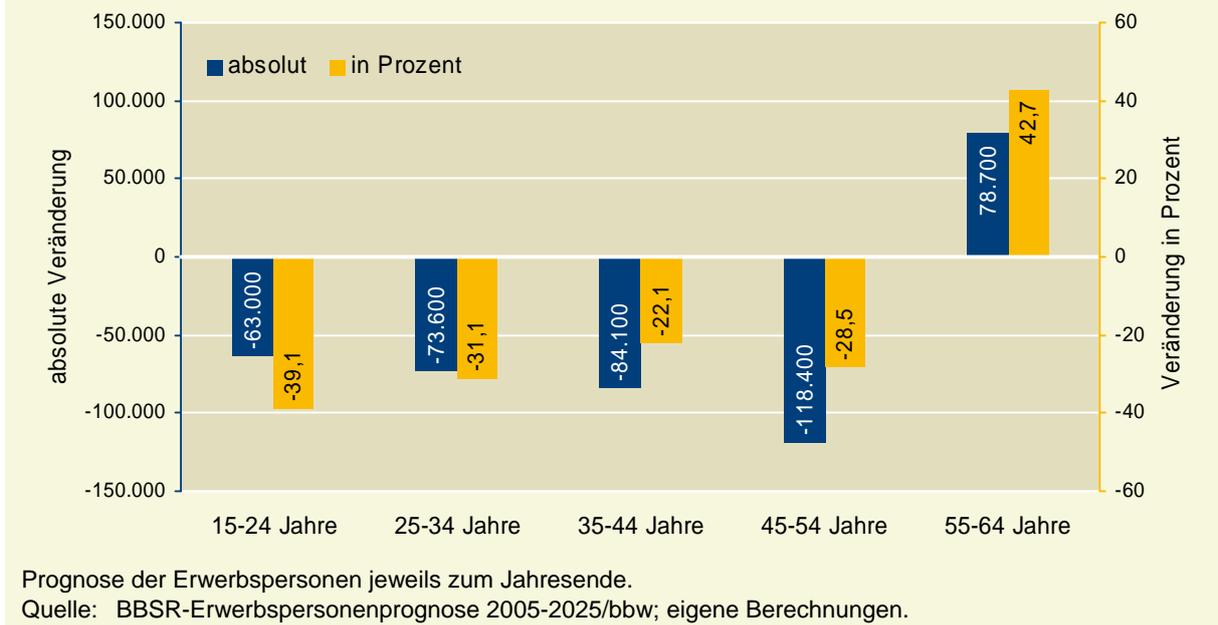
**Abbildung 8: Entwicklung der Erwerbspersonen in Brandenburg nach Altersgruppen 2007 bis 2025 in Tausend**



Prognose der Erwerbspersonen jeweils zum Jahresende.

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2005-2025/bbw; eigene Berechnungen.

**Abbildung 9: Entwicklung der Erwerbspersonen in Brandenburg nach Altersgruppen 2007 bis 2025 absolut und in Prozent**



Die Anzahl der Erwerbspersonen entwickelt sich nach diesen Vorausberechnungen zwischen Berlin und Brandenburg bis zum Jahre 2025 sehr unterschiedlich. In Berlin sinkt das Arbeitskräfteangebot nur wenig. Die Erhöhung des Anteils älterer Erwerbspersonen auf 17,4 Prozent im Jahr 2025 ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von 19,9 Prozent ebenfalls nicht besonders gravierend. Dagegen sinkt das Arbeitskräfteangebot in Brandenburg bereits aktuell, und künftig mit zunehmender Rate. Zudem altert es wesentlich stärker als in Berlin.

### 3 Beschäftigungsentwicklung der Älteren in Berlin-Brandenburg

Im Folgenden soll die Beschäftigungsentwicklung der Älteren in den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg seit dem Jahr 2000 untersucht werden. Zwischen 2000 und 2007 sank die Zahl aller Berliner sozialversicherungspflichtig Beschäftigten<sup>7</sup> um 96.600 bzw. 9,0 Prozent, während die Zahl der 55- bis 64-jährigen Beschäftigten lediglich um 3.100 bzw. 2,5 Prozent abnahm. In Brandenburg nahm die Gesamtbeschäftigung in diesem Zeitraum um 47.300 bzw. 5,2 Prozent ab. Dagegen stieg die Anzahl älterer Beschäftigter zwischen 2000 und 2007 um 19.400 bzw. 21,7 Prozent.

<sup>7</sup> Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enthält auch Personen, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden. Die Altersteilzeit hat sich im Untersuchungszeitraum deutlich ausgeweitet. In den höheren Altersjahrgängen ist dies bei der Bewertung der Beschäftigungsentwicklung zu berücksichtigen; vgl. Abschnitt 3.5 in diesem Bericht.

Die Entwicklung der Altersbeschäftigung lässt sich jedoch kaum angemessen beurteilen, wenn nur die Beschäftigtenzahl der 55- bis 64-Jährigen oder ihre Beschäftigungsquote<sup>8</sup> im Zeitablauf betrachtet werden. Veränderungen dieser Größen können nämlich aus unterschiedlichen Gründen zustande kommen: Zum einen, weil sich die Erwerbsbereitschaft der Älteren und ihre Erwerbsmöglichkeiten verändert haben. Zum anderen, weil es zu Verschiebungen der einzelnen Jahrgangsbesetzungen innerhalb der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre gekommen ist.

### **3.1 Analyse der Altersbeschäftigung: Veränderte Erwerbsbereitschaft oder Demografieeffekt?**

Im Folgenden wird die Entwicklung der Beschäftigungsquote und der Beschäftigtenzahl Älterer von Mitte 2000 bis Mitte 2007 für Berlin und Brandenburg untersucht. In Abbildung 10 bis Abbildung 13 sind neben den tatsächlichen auch die standardisierten Werte dargestellt, d. h. jene Beschäftigungszahlen und -quoten, die sich ergeben, wenn man die Bevölkerung der 55- bis 64-Jährigen über den Betrachtungszeitraum hinweg konstant hält und dadurch demografisch bedingte Veränderungen herausrechnet. Durch dieses im Anhang näher beschriebene Standardisierungsverfahren wird allerdings nur einer von mehreren Einflussfaktoren isoliert. Weitere Faktoren, wie konjunkturelle Schwankungen, Reformen in der Renten- und Arbeitsmarktpolitik<sup>9</sup> oder Kohortenunterschiede im Erwerbsverhalten, die sowohl die standardisierten als auch die nicht standardisierten Zeitreihen der Altersbeschäftigung prägen, können hier nur genannt, ihre Wirkungen im Einzelnen jedoch nicht quantifiziert werden.

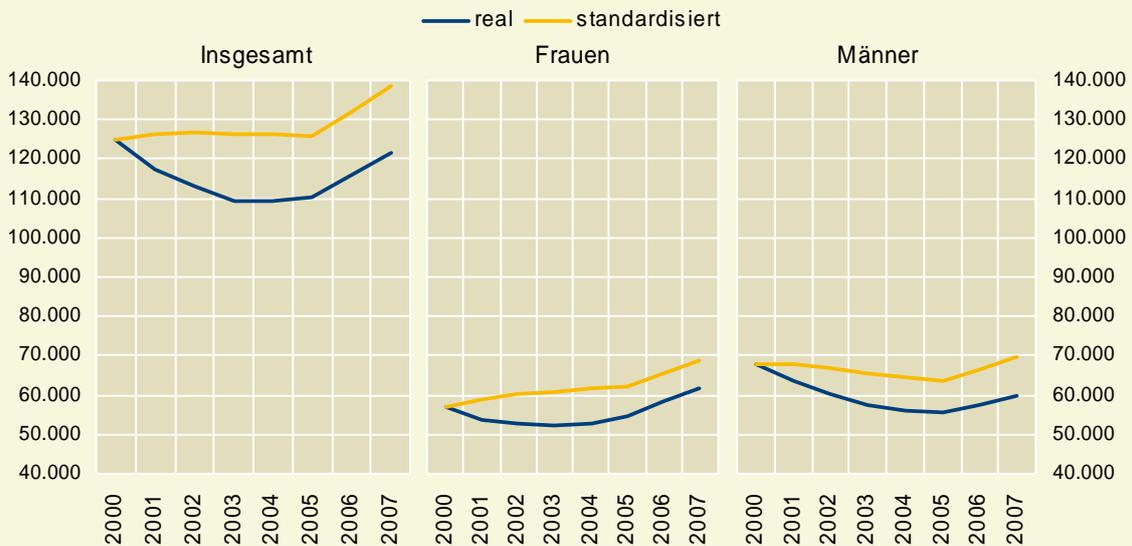
Betrachtet man zunächst die tatsächlichen Werte, dann ist Folgendes festzuhalten: In Berlin sank die Zahl der älteren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den ersten drei Jahren des Betrachtungszeitraums deutlich, verharrte dann auf niedrigem Niveau und stieg in den letzten beiden Jahren kräftig. Der Anstieg der Jahre 2006 und 2007 konnte allerdings den Rückgang der Jahre 2001 bis 2003 nicht ganz kompensieren, so dass die Beschäftigtenzahl der Älteren im Jahr 2007 bei 121.650 Personen und damit um 3.101 Personen oder 2,5 Prozent niedriger lag als im Jahr 2000.

---

<sup>8</sup> Die Beschäftigungsquote ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Diese Quote lag 2007 in Deutschland mit 34 Prozent deutlich unter der Erwerbstätigenquote auf Basis des Mikrozensus von 51,5 Prozent. Für regionale Vergleiche muss auf die Beschäftigungsquote zurückgegriffen werden, da sie eine hinreichende Altersgliederung ermöglicht. Zudem erfasst sie stärker Beschäftigungsverhältnisse mit höherer Stundenzahl.

<sup>9</sup> Im Untersuchungszeitraum sind entscheidende Bestimmungen für die Altersgrenzen zur Rentenversicherung verändert worden. Zu den wichtigsten gehört die Einführung von Abschlägen bei vorzeitigem Rentenbezug in Höhe von 0,3 Prozent pro Monat ab 1997. Dies betraf auch die Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit, die zuvor vielfach mit Vollendung des 60. Lebensjahres bezogen wurde. Außerdem wurde 2006 die maximale Bezugsdauer von Arbeitslosengeld bei Älteren verringert.

**Abbildung 10: Reale und standardisierte Beschäftigungszahlen der 55- bis 64-Jährigen in Berlin 2000 bis 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

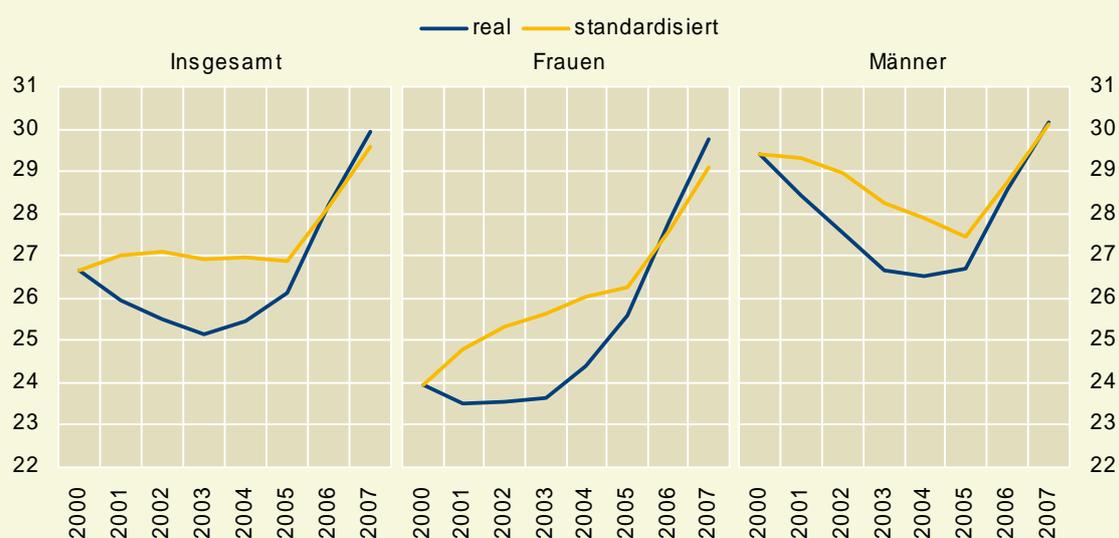
Vergleicht man nun die tatsächlichen mit den standardisierten Beschäftigtenzahlen<sup>10</sup>, dann fällt zunächst auf, dass die tatsächlichen Werte stets tiefer liegen als die standardisierten. Dies weist daraufhin, dass demografische Veränderungen im Betrachtungszeitraum einen reduzierenden Einfluss auf die Beschäftigtenzahl gehabt haben. Bei diesen demografischen Veränderungen handelt es sich v. a. um einen kontinuierlichen Rückgang der älteren Bevölkerung von 468.146 Ende 2000 auf 406.324 Personen Ende 2007 (vgl. Abschnitt 2.1). Bei unverändertem Bevölkerungsumfang und gleicher Altersstruktur im Untersuchungszeitraum wäre die Beschäftigung in dieser Altersgruppe zwischen 2000 und 2005 im Wesentlichen konstant geblieben und 2007 im Vergleich zu 2000 um rd. 16.000 Personen gestiegen.

Unterschiede in der Altersbeschäftigung bestehen zwischen Männern und Frauen. Während die Anzahl älterer männlicher Beschäftigter 2007 um 8.218 bzw. 12,1 Prozent niedriger als 2000 war, ist die Beschäftigung von Frauen in dieser Altersgruppe um 5.100 bzw. 9,0 Prozent angestiegen. Wären Umfang und Altersstruktur der weiblichen Bevölkerung konstant geblieben, dann hätte sich die Altersbeschäftigung der Frauen in Berlin kontinuierlich erhöht.

<sup>10</sup> Die Standardisierung bzw. demografische Bereinigung schaltet den demografischen Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Liegt die standardisierte Linie über der tatsächlichen, wirkt die Demografie reduzierend auf die Beschäftigungsentwicklung, liegt sie darunter, erhöht sie letztere. Der jeweilige vertikale Abstand zwischen den Linien zeigt die quantitative Bedeutung der demografischen Effekte.

Auch die Beschäftigungsquote, d. h. der Anteil der 55- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der gleichaltrigen Bevölkerung, ist bis 2003 gesunken (Abbildung 11). Ab 2004 war ein Anstieg zu beobachten, der anfangs flach und später in den Jahren 2006 bis 2007 steil verlief. Im Unterschied zur Beschäftigtenzahl, die Ende 2007 den Stand von Ende 2000 noch nicht wieder erreicht hat, lag die Beschäftigungsquote am Ende des Betrachtungszeitraums etwas höher als zu Beginn, und zwar um 3,2 Prozentpunkte (29,9 % gegenüber 26,7 %).

**Abbildung 11: Reale und standardisierte Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-Jährigen in Berlin 2000 bis 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

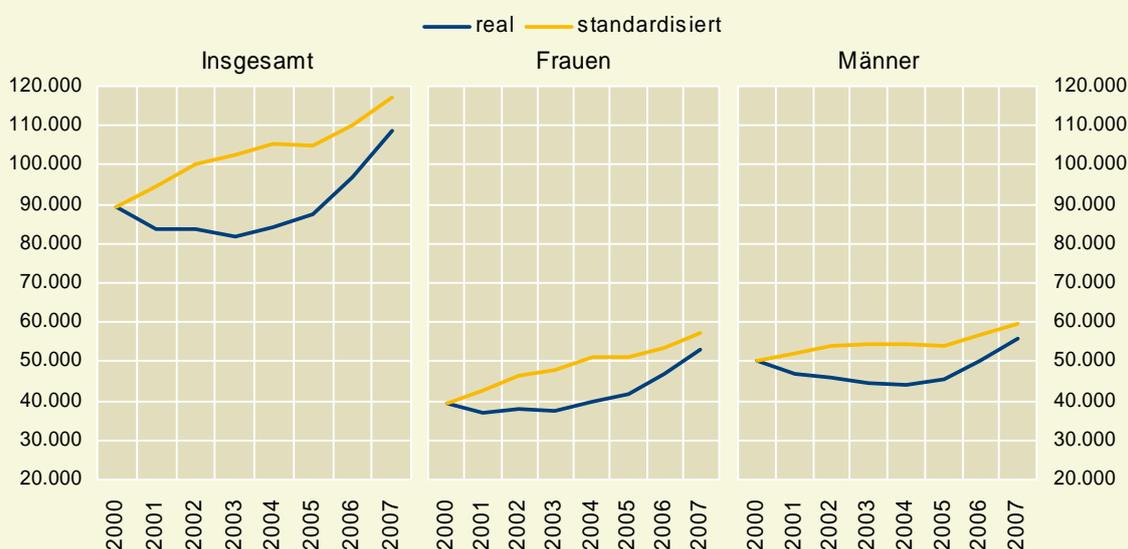
In der Bundeshauptstadt lassen sich ebenfalls geschlechtsspezifische Unterschiede in der Beschäftigungsquote der Älteren feststellen. So war sie bei den Männern bis 2005 rückläufig, um in den Jahren 2006 und 2007 stark anzusteigen. 2007 lag die Quote aber mit rd. 30 Prozent genauso hoch wie im Jahr 2000. Detaillierte Analysen zur Beschäftigungsquote nach Einzeljahren zeigen, dass die Beschäftigungsquote der Männer unter 60 Jahre von 2000 bis 2005 deutlich gesunken ist und auch 2007 noch nicht das Niveau von 2000 wieder erreicht wurde. Jenseits der Altersgrenze von 60 Jahren steigen dagegen die Beschäftigungsquoten vom niedrigen Niveau aus gewissermaßen unabhängig von der Konjunktur in diesem Zeitraum (vgl. Anhang Abbildung A 1 und Abbildung A 3).

Dagegen hat sich bei den Berliner Frauen die Beschäftigungsquote seit 2004 kontinuierlich erhöht und 2007 den Wert der Männer erreicht. Dazu dürften neben dem Anstieg der Erwerbsneigung in den aufeinanderfolgenden Geburtskohorten vor allem rentenrechtliche Bestimmungen, die den Rentenbezug ab 60 Jahren verschlossen haben, maßgeblich sein. Dies zeigt der Anstieg der Beschäftigungsquote bei den über 60-Jährigen (vgl. Anhang Abbildung A 2 und Abbildung A 4). Zudem dürften die Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor günstig auf die Beschäftigung älterer Frauen wirken (Bogai/Partmann/Wiethölter 2009).

Die Beschäftigungsentwicklung der älteren Brandenburger offenbart Unterschiede zu Berlin. So sank deren Beschäftigung bis 2003 deutlich weniger als bei den Berlinern. Danach lässt sich ein relativ starker Anstieg feststellen (Abbildung 12). Die Anzahl älterer Beschäftigter lag 2007 um rd. 19.400 Personen bzw. 21,7 Prozent höher als 2000. Vergleicht man die tatsächlichen mit den demografisch bereinigten Beschäftigtenzahlen, zeigt sich, dass die tatsächliche Entwicklung bis 2005 rückläufig ist, während die standardisierten Werte über den gesamten Zeitraum kontinuierlich ansteigen. In Brandenburg hatten also demografische Veränderungen im Betrachtungszeitraum einen reduzierenden Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung. Reduzierend hat vor allem die rückläufige Zahl der 55- bis 64-Jährigen gewirkt, die zwischen 2000 und 2007 um knapp 57.000 Personen bzw. 15,7 Prozent abgenommen hat. Ohne Änderung von Bevölkerungsumfang und -struktur in dieser Altersgruppe wäre die Beschäftigung älterer Frauen bereits in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts deutlich gewachsen; bei den Männern wäre ebenfalls ein kontinuierlicher Zuwachs zustande gekommen.

Die Beschäftigungsquote der Älteren ist in Brandenburg zwischen 2000 und 2007 von 24,7 Prozent auf 35,7 Prozent gestiegen. Sie liegt damit um knapp acht Prozentpunkte höher als in Berlin. Zum starken Anstieg der Beschäftigungsquote seit 2005 hat auch beigetragen, dass zuletzt die erwerbsorientierten jüngeren Jahrgänge in dieser Altersgruppe zahlenmäßig die höheren Altersgruppen übertrafen. Ohne Veränderung der Besetzungstärken in der betrachteten Altersgruppe gegenüber 2000 hätte die Beschäftigungsquote der Älteren in Brandenburg 2007 um rd. drei Prozentpunkte niedriger gelegen (Abbildung 13).

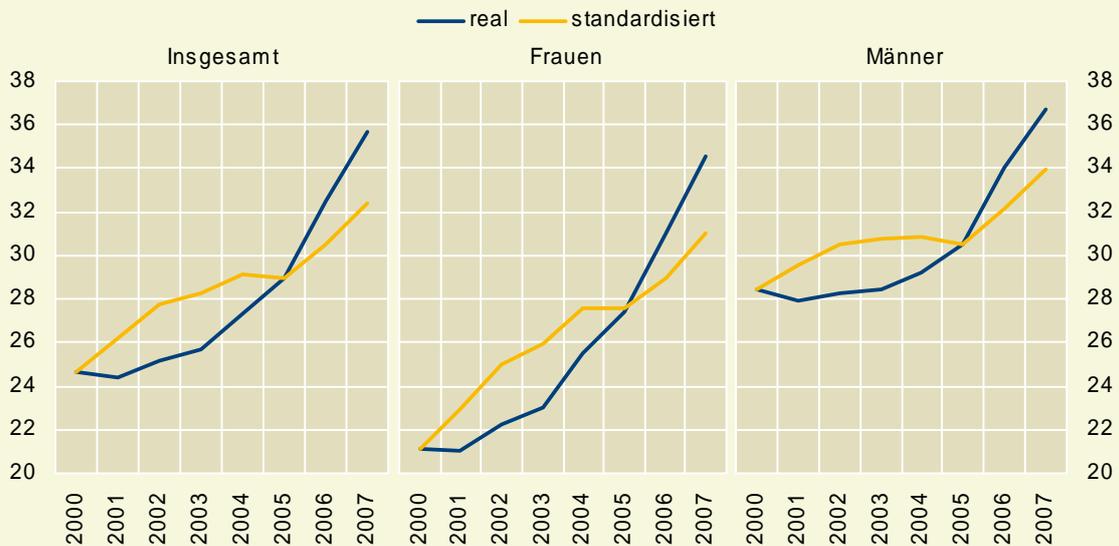
**Abbildung 12: Reale und standardisierte Beschäftigungszahlen der 55- bis 64-Jährigen in Brandenburg 2000 bis 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 13: Reale und standardisierte Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-Jährigen in Brandenburg 2000 bis 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Männer zwischen 55 und 64 Jahren an der gleichaltrigen Brandenburger Bevölkerung hat sich im Untersuchungszeitraum deutlich erhöht. Die Beschäftigungsquote stieg von 28,4 Prozent im Jahre 2000 auf 36,7 Prozent im Jahre 2007, wobei seit 2005 positive demografische Einflüsse zu berücksichtigen sind. Auch hier wirkt die Altersgrenzenpolitik, was am Anstieg der Beschäftigungsquote der über 60-Jährigen deutlich wird (vgl. Anhang Abbildung A 5 und Abbildung A 7). Bei den Frauen in Brandenburg hat sich die Beschäftigungsquote im Untersuchungszeitraum um 13,4 Prozentpunkte erhöht. Der Anstieg der Beschäftigungsquote bei den über 60-Jährigen ist wesentlich höher als bei den Männern, wozu spezielle, besonders Frauen betreffende, Anhebungen der Regelaltersgrenze beigetragen haben (vgl. Anhang Abbildung A 6 und Abbildung A 8). Allerdings muss bei den Brandenburger Frauen die intensive Nutzung der Altersteilzeit berücksichtigt werden (Abschnitt 3.5). Eine beachtliche Zahl dürfte sich jenseits der Altersgrenze von 60 Jahren in der Freistellungsphase befinden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass zum Beschäftigungsrückgang der älteren Berliner zwischen 2000 und 2007 ein erheblicher demografischer Gegenwind beigetragen hat. Zum einen hat die Bevölkerungszahl der Älteren zwischen 55 und 64 um 13,2 Prozent abgenommen. Zum anderen prägten die Älteren über 60 Jahre mit ihrer geringen Erwerbsneigung die Altersgruppe der Älteren. Die Beschäftigungsquote der Älteren verharrte bis 2005 auf niedrigem Niveau von weniger als 27 Prozent. Erst mit dem konjunkturellen Aufschwung 2006 ist ein signifikanter Anstieg um drei Prozentpunkte zu verzeichnen, der unbeeinflusst von der demografischen Entwicklung ist.

In Brandenburg verlief die Beschäftigungsentwicklung Älterer insgesamt günstiger als in Berlin. Die Beschäftigungsquote älterer Männer stieg deutlich. Noch stärker war dies bei den Frauen der Fall, wobei allerdings das niedrige Beschäftigungsniveau der Frauen zu Beginn des Untersuchungszeitraums zu berücksichtigen ist (vgl. Anhang Abbildung A 1 bis Abbildung A 6). Demografische Veränderungen haben die Beschäftigungsentwicklung in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts belastet. Seit 2006 kehrt sich dies aber um, und das Hineinwachsen stärker besetzter Jahrgänge „jüngerer Älterer“ mit hoher Erwerbsneigung begünstigt neben Konjunktur und Altersgrenzpolitik das Beschäftigungswachstum Älterer.

Für beide Bundesländer gilt, dass sich die Beschäftigungssituation der Älteren am Ende des Untersuchungszeitraums zwischen 2005 und 2007 deutlich verbessert hat. Dies dürfte auch für 2008 und sogar 2009 gelten, weil die Region bisher von der Wirtschaftskrise weitgehend verschont wurde. Der konjunkturelle Aufschwung und die bereits seit längerem geltenden rentenrechtlichen und arbeitsmarktpolitischen Regelungen, die gegen eine vorzeitige Beendigung des Erwerbslebens gerichtet sind, zeigen ihre Wirkung. Der Beitrag der einzelnen Faktoren zum jüngsten Beschäftigungsaufschwung Älterer lässt sich indes nicht genau beziffern.

### **3.2 Ältere Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen**

Im Folgenden wird untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die älteren Männer und Frauen in Berlin und Brandenburg vornehmlich beschäftigt sind. Dabei ist zu beachten, dass sich die folgenden Strukturanalysen auf die in Berlin und Brandenburg beschäftigten Älteren beziehen (Arbeitsortprinzip), während die vorherige Betrachtung auf den in Berlin und Brandenburg wohnenden Beschäftigten basierte (Wohnortprinzip).

In Berlin war der größte Teil der 137.740 im Jahre 2008 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 55 bis 64 Jahren im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen (K) tätig (27.203). Es folgen die Branchen öffentliche Verwaltung (17.844), das Gesundheitswesen (19.011) und das Verarbeitende Gewerbe (16.536). Vergleicht man die Verteilung der Älteren auf die Wirtschaftszweige mit der aller Beschäftigten (Tabelle 1), so wird deutlich, dass Ältere überproportional in der öffentlichen Verwaltung, im Erziehungswesen und in der Industrie beschäftigt waren. Relativ geringe Bedeutung im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung kommt dem Gastgewerbe und dem Handel zu.<sup>11</sup>

Wie hat sich die Beschäftigung der Älteren in den einzelnen Wirtschaftszweigen vor dem Hintergrund der insgesamt rückläufigen Beschäftigung in den letzten Jahren verändert? Mit Ausnahme des Gastgewerbes, dem Erziehungswesen und der unternehmensbezogenen Dienstleistungen haben alle Branchen Arbeitsplätze abgebaut, besonders stark war der Verlust in der öffentlichen Verwaltung und in der Industrie. Ältere waren in den Verliererbranchen weniger vom Beschäftigungsabbau betroffen als Jüngere. Der mit der Betriebszugehörigkeit steigende Kündigungsschutz und spezielle tarifliche Vereinbarungen mindern für ältere Arbeitskräfte das Risiko des Arbeitsplatzverlustes (Eichhorst 2006: 7–9). Deutlich angestiegen ist die Beschäftigung Älterer in den Branchen Verkehr und Nachrichtenübermittlung

---

<sup>11</sup> Die in Tabelle 1 und Tabelle 2 kursiv dargestellten Wirtschaftszweige haben einen Anteil an der Gesamtwirtschaft von unter 0,5 Prozent.

und im Gesundheitswesen sowie in den stark expandierenden unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Dies zeigt, dass auch ältere Erwerbspersonen vom steigenden Arbeitskräftebedarf in den wachsenden Branchen profitieren.

Die skizzierten Veränderungen in der Alterserwerbstätigkeit unterscheiden sich zwischen Männern und Frauen erheblich (vgl. Tabelle A 4 im Anhang). So sank die Anzahl der älteren männlichen Beschäftigten deutlich, während die Beschäftigung der Frauen zunahm. Ursache hierfür sind unterschiedliche Entwicklungen einzelner Wirtschaftszweige, die überwiegend Männer bzw. Frauen beschäftigen. So konnten die älteren Frauen beispielsweise stärker vom Beschäftigungszuwachs bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen profitieren, während der Rückgang im Baugewerbe und der Industrie primär zulasten der männlichen Beschäftigten ging. Darüber hinaus nahm die Zahl älterer weiblicher Beschäftigter im Gesundheitswesen und in der öffentlichen Verwaltung zu, während die der älteren männlichen im gleichen Zeitraum in diesen Branchen zurückging.

**Tabelle 1: Beschäftigungsentwicklung in Berlin nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008**

Insgesamt	Beschäftigte Insgesamt 2008	Anteils- werte WZ	55- bis 64- jährige Beschäftig- te 2008	Anteils- werte WZ	Differenz der An- teilswerte	Anteil 55- bis 64- Jähriger an Ingsge- samt	Entwicklung 2000 bis 2008 Insgesamt		Entwicklung 2000 bis 2008 55- bis 64- Jährige	
							Absolut	in %	absolut	in %
<b>Wirtschaft Insgesamt</b>	<b>1.081.660</b>	<b>100,0</b>	<b>137.740</b>	<b>100,0</b>	<b>0,0</b>	<b>12,7</b>	<b>-57.436</b>	<b>-5,0</b>	<b>2.744</b>	<b>2,0</b>
<i>A Land- und Forstwirtschaft</i>	3.942	0,4	391	0,3	-0,1	9,9	-2.134	-35,1	-287	-42,3
<i>B Fischerei und Fischzucht</i>	*	0,0	0	0,0	0,0	0,0	-13	-92,9	-1	-100,0
<i>C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</i>	*	0,0	81	0,1	0,1	33,1	-66	-21,2	37	84,1
D Verarbeitendes Gewerbe	117.063	10,8	16.536	12,0	1,2	14,1	-25.673	-18,0	-1.906	-10,3
E Energie- und Wasserversorgung	11.874	1,1	1.811	1,3	0,2	15,3	-886	-6,9	-169	-8,5
F Baugewerbe	49.115	4,5	4.945	3,6	-0,9	10,1	-40.776	-45,4	-4.084	-45,2
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz u.ä.	131.637	12,2	12.841	9,3	-2,9	9,8	-12.426	-8,6	-1.661	-11,5
H Gastgewerbe	48.870	4,5	2.835	2,1	-2,4	5,8	6.498	15,3	612	27,5
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	69.555	6,4	9.257	6,7	0,3	13,3	-2.444	-3,4	2.311	33,3
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	32.755	3,0	3.390	2,5	-0,5	10,3	-9.876	-23,2	112	3,4
K Vermietung und Unternehmensdienstleister	232.451	21,5	27.203	19,7	-1,8	11,7	42.435	22,3	6.945	34,3
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	82.083	7,6	17.844	13,0	5,4	21,7	-17.384	-17,5	-1.016	-5,4
M Erziehung und Unterricht	61.052	5,6	8.581	6,2	0,6	14,1	-2.317	-3,7	-1.159	-11,9
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	151.195	14,0	19.011	13,8	-0,2	12,6	5.351	3,7	2.798	17,3
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten DL	86.242	8,0	12.410	9,0	1,0	14,4	1.481	1,7	60	0,5
<i>P Private Haushalte mit Hauspersonal</i>	1.158	0,1	284	0,2	0,1	24,5	64	5,9	64	29,1
<i>Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften</i>	1.483	0,1	256	0,2	0,1	17,3	742	100,1	157	158,6
<i>9 Keine Zuordnung möglich</i>	939	0,1	64	0,0	-0,1	6,8	-12	-1,3	-69	-51,9

\* Aus Datenschutzgründen müssen die Werte anonymisiert werden.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auch in Brandenburg lassen sich unterschiedliche Entwicklungen bei den älteren Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen feststellen (vgl. Tabelle 2). Das Gros der 100.372 Älteren war 2008 in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt (16.749). Es folgten das Verarbeitende Gewerbe (14.720) und das Gesundheitswesen (11.358). Hohe Beschäftigungsanteile Älterer haben in Brandenburg die öffentliche Verwaltung, die Landwirtschaft und der Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht; niedrige die Bauwirtschaft und das Gastgewerbe. Die Zahl älterer Beschäftigter nahm in diesem Zeitraum zu, während die aller Arbeitskräfte deutlich zurückging. Die Beschäftigungszuwächse Älterer sind teilweise in Branchen erzielt worden, deren Gesamtbeschäftigung stark rückläufig war, wie im Handel/Reparatur oder Verkehr/Nachrichtenübermittlung. Ähnliches gilt für die Industrie, die im Untersuchungszeitraum immer noch Arbeitsplätze abbaute. Diese Konstellation gibt Evidenz für die These, dass der Beschäftigungszuwachs Älterer in Brandenburg im Wesentlichen auf die Alterung der Belegschaften zurückzuführen ist.

In Brandenburg zeigen sich ebenfalls Unterschiede in der Alterserwerbstätigkeit nach Männern und Frauen und nach Wirtschaftszweigen (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). Für die ungünstige Bilanz bei den Männern sind die deutlichen Beschäftigungsrückgänge älterer Männer insbesondere im Erziehungswesen, Baugewerbe und in der öffentlichen Verwaltung verantwortlich. Dagegen nahm die Beschäftigung älterer Frauen mit Ausnahme des Erziehungswesen und der Bauwirtschaft in allen Branchen Brandenburgs zu. Der stärkste Zuwachs ist in der öffentlichen Verwaltung festzustellen, was im Wesentlichen auf der Alterung der Angestellten basieren dürfte. In den expandierenden Branchen Gesundheitswesen und unternehmensbezogene Dienstleistungen hat sich die Beschäftigung älterer Frauen ebenfalls deutlich erhöht.

**Tabelle 2: Beschäftigungsentwicklung in Brandenburg nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008**

Insgesamt	Beschäftigte Insgesamt 2008	Anteilswerte WZ	55 - 64- jährige Beschäftigte 2008	Anteilswerte WZ	Differenz der An- teilswerte	Anteil 55 - 64- Jähriger an Insges- amt	Entwicklung 2000 bis 2008 Insgesamt		Entwicklung 2000 bis 2008 55- bis 64- Jährige	
							absolut	in %	absolut	in %
<b>Wirtschaft Insgesamt</b>	<b>737.119</b>	<b>100,0</b>	<b>100.372</b>	<b>100,0</b>	<b>0,0</b>	<b>13,6</b>	<b>-73.917</b>	<b>-9,1</b>	<b>17.078</b>	<b>20,5</b>
A Land- und Forstwirtschaft	26.446	3,6	4.477	4,5	0,9	16,9	-5.138	-16,3	523	13,2
<i>B Fischerei und Fischzucht</i>	237	0,0	34	0,0	0,0	14,3	-76	-24,3	-7	-17,1
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6.968	0,9	869	0,9	-0,1	12,5	-1.082	-13,4	598	220,7
D Verarbeitendes Gewerbe	114.676	15,6	14.720	14,7	-0,9	12,8	-1.299	-1,1	3.785	34,6
E Energie- und Wasserversorgung	9.691	1,3	1.319	1,3	0,0	13,6	-1.052	-9,8	423	47,2
F Baugewerbe	60.405	8,2	6.189	6,2	-2,0	10,2	-48.467	-44,5	-822	-11,7
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz u.ä.	101.236	13,7	10.290	10,3	-3,5	10,2	-9.592	-8,7	2.342	29,5
H Gastgewerbe	22.384	3,0	1.863	1,9	-1,2	8,3	725	3,3	638	52,1
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	51.997	7,1	6.986	7,0	-0,1	13,4	-6.566	-11,2	2.710	63,4
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	11.902	1,6	1.383	1,4	-0,2	11,6	-1.936	-14,0	457	49,4
K Vermietung und Unternehmensdienstleister	91.096	12,4	11.307	11,3	-1,1	12,4	22.004	31,8	3.781	50,2
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversiche- rung	71.294	9,7	16.749	16,7	7,0	23,5	-12.063	-14,5	1.477	9,7
M Erziehung und Unterricht	34.436	4,7	6.483	6,5	1,8	18,8	-15.867	-31,5	-2.060	-24,1
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	92.521	12,6	11.358	11,3	-1,2	12,3	11.365	14,0	2.807	32,8
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten DL	41.064	5,6	6.263	6,2	0,7	15,3	-5.236	-11,3	408	7,0
<i>P Private Haushalte mit Hauspersonal</i>	244	0,0	58	0,1	0,0	23,8	-60	-19,7	2	3,6
<i>Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften</i>	31	0,0	6	0,0	0,0	19,4	21	210,0	5	500,0
<i>9 Keine Zuordnung möglich</i>	491	0,1	18	0,0	0,0	3,7	402	451,7	11	157,1

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

### 3.3 Berufe älterer Beschäftigter

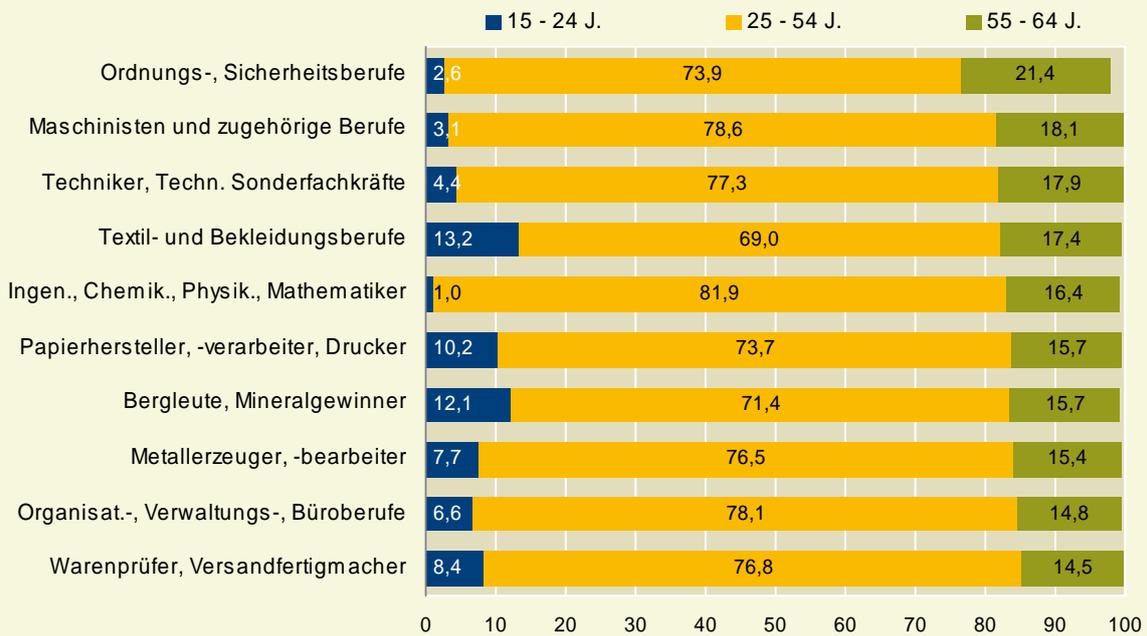
Nachdem die Bedeutung einzelner Wirtschaftszweige für die Beschäftigung Älterer untersucht wurde, sollen im folgenden Abschnitt die Berufsstrukturen dargestellt werden.<sup>12</sup> Auch hier bestehen deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Zunächst werden die Berufsabschnitte ermittelt, die, unabhängig von ihrer absoluten Bedeutung, 2008 den höchsten bzw. niedrigsten Anteil an 55- bis 64-Jährigen Beschäftigten aufwiesen.

Den größten Anteil an älteren Beschäftigten weist sowohl in Berlin als auch in Brandenburg der Berufsabschnitt der Ordnungs- und Sicherheitsberufe auf (Berlin 21,4 %; Brandenburg 23,1 %). Hierzu zählen neben den einfachen Dienst- und Wachberufen auch Feuerwehr, Polizei und Rechtswahrer und -berater (z. B. Richter und Anwälte). In Berlin folgen, mit 18,1 Prozent Anteil älterer Beschäftigter, der Berufsabschnitt der Maschinisten und mit 17,9 Prozent der der Techniker/Technischen Sonderkräfte. In Brandenburg weisen die Sozial- und Erziehungsberufe (20,8 %) und die Ingenieure/Chemiker/Physiker/Mathematiker (20,7 %) den zweit- bzw. drittgrößten Anteil an den 55- bis 64-Jährigen auf (vgl. Abbildung 14 und Abbildung 15). Sehr gering ist der Anteil an älteren Beschäftigten hingegen in beiden Bundesländern bei den Bau-/Raumausstatter/Polsterern (Berlin 6,6 %; Brandenburg 5,4 %). Auch bei den Fertigungsberufen Maler/Lackierer (Berlin 7,0 %; Brandenburg 6,0 %) bzw. Tischler/Modellbauer (Berlin 7,3 %; Brandenburg 5,4 %) war in beiden Bundesländern nur ein vergleichsweise geringer Teil der Arbeitskräfte zwischen 55 und 64 Jahre alt. Neben der Altersstruktur der einzelnen Berufsabschnitte ist auch die zahlenmäßige Verteilung der Älteren auf die verschiedenen Berufe von Interesse.

---

<sup>12</sup> Bei den Berufsinformationen handelt es sich um ausgeübte Tätigkeiten der Älteren, die nicht immer mit dem erlernten Beruf übereinstimmen.

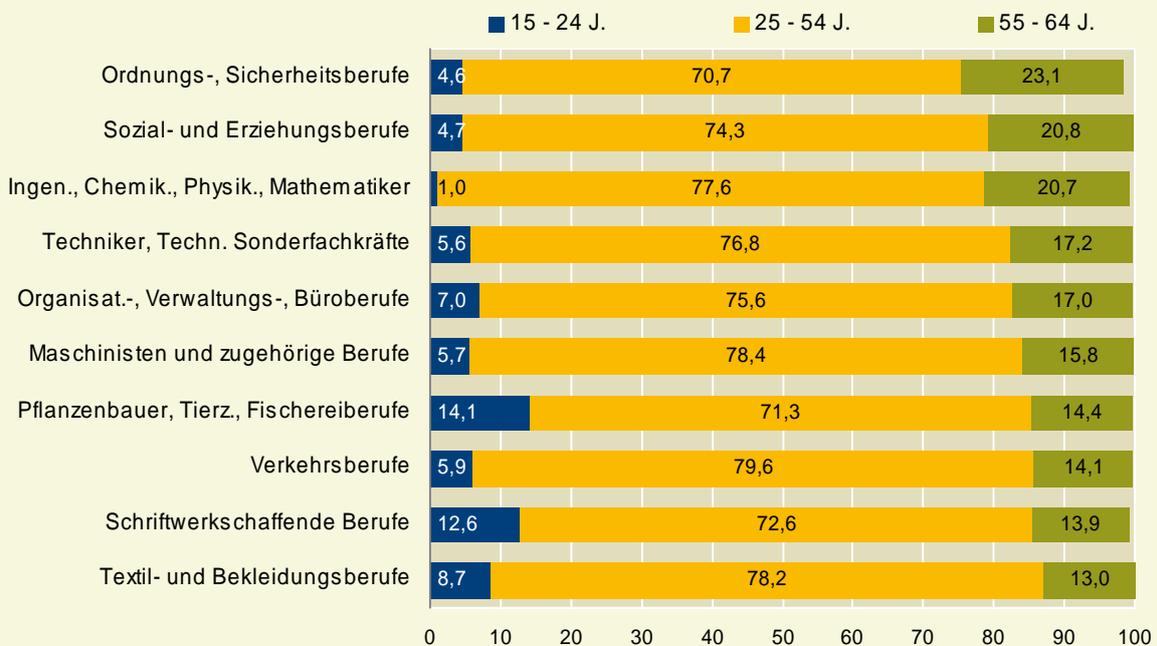
**Abbildung 14: Top-10 Berufsabschnitte mit dem höchsten Anteil an den 55- bis 64-jährigen Beschäftigten 2008 – Berlin**



Prozentwerte ergeben nicht exakt 100 Prozent, da nur die 15- bis 64-Jährigen berücksichtigt wurden; sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 15: Top-10 Berufsabschnitte mit dem höchsten Anteil an den 55- bis 64-jährigen Beschäftigten 2008 – Brandenburg**

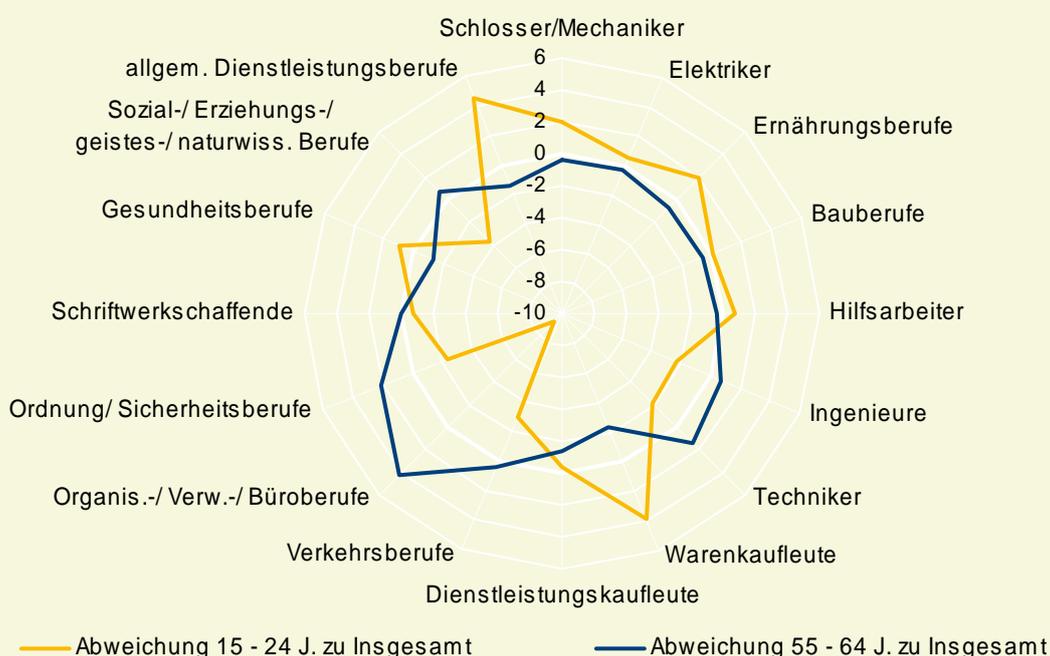


Prozentwerte ergeben nicht exakt 100 Prozent, da nur die 15- bis 64-Jährigen berücksichtigt wurden; sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die meisten älteren Beschäftigten sind in Berlin 2008 in einem Dienstleistungsberuf tätig (76,3 %). Weitere 22,3 Prozent waren in einem Fertigungsberuf (14,0 %) bzw. technischen Beruf (8,3 %) beschäftigt. Vergleicht man diese Verteilung mit der aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, so fällt auf, dass die älteren Arbeitskräfte häufiger einen technischen bzw. Dienstleistungsberuf ausüben, während sie in den Fertigungsberufen relativ unterrepräsentiert sind. Abbildung 16 verdeutlicht die Differenzen in der Verteilung auf die verschiedenen Berufsabschnitte<sup>13</sup> für die 55- bis 64-Jährigen. Als Referenzwert dient die Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Um die Unterschiede zum beruflichen Nachwuchs aufzuzeigen, wurden auch die 15- bis 24-Jährigen in die Betrachtung mit einbezogen.

**Abbildung 16: Abweichung der Anteile an jeweils allen Beschäftigten zu Insgesamt in ausgewählten Berufen in Berlin 2008 (in Prozentpunkten)**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Ältere Beschäftigte üben häufiger einen Organisations-/Verwaltungs-/Büroberuf aus. Auch in den Ordnungs-/Sicherheitsberufen sind sie stark überrepräsentiert. Die 15- bis 24-Jährigen hingegen sind vergleichsweise selten in diesen Berufsabschnitten vertreten. Bei den allgemeinen Dienstleistungsberufen und den Warenkaufleuten hingegen ist es umgekehrt. Diese Berufsabschnitte werden von 15- bis 24-Jährigen häufiger gewählt als von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die 55- bis 64-Jährigen sind hier seltener vertreten. In den Fertigungsberufen Schlosser, Elektriker und Ernährungsberufe sind häufiger junge Arbeitskräfte zu finden als bei allen Beschäftigten. Ursache hierfür ist der hohe Anteil an Aus-

<sup>13</sup> Berücksichtigt wurden hier nur Berufsabschnitte, in denen mindestens ein Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig war.

zubildenden.<sup>14</sup> Dass in diesen Berufen wenig ältere Arbeitskräfte verbleiben, dürfte an der hohen physischen Belastung liegen. In den technischen Berufen erklärt sich der geringe Anteil jüngerer Arbeitskräfte aus den längeren Ausbildungszeiten. Diese führen wie auch bei anderen höher Qualifizierten zu einem längeren Verbleib Älterer in Beschäftigung (Brenke 2007: 342–344).

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung lässt ebenfalls Unterschiede deutlich werden (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). So ist bei den älteren männlichen Beschäftigten in Berlin der Anteil der in Fertigungsberufen Tätigen um 5,0 Prozentpunkte geringer als der aller männlichen Arbeitskräfte. Insbesondere in den Ernährungs- (Differenz -1,6 Prozentpunkte) und Bauberufen (Differenz -1,0 Prozentpunkte) sinkt der Verbleib in Beschäftigung mit dem Alter. Die technischen Berufe hingegen begünstigen tendenziell eine Beschäftigung Älterer. Während 13,2 Prozent der älteren männlichen Beschäftigten in diesem Berufsbereich tätig waren, lag der Vergleichswert aller männlichen Arbeitskräfte bei 9,4 Prozent. Auch in den Dienstleistungsberufen und dort vor allem in den Organisations-/Büroberufen und den Ordnungs-/Sicherheitsberufen waren vergleichsweise häufig ältere männliche Arbeitskräfte tätig. Warenkaufleute und allgemeine Dienstleistungsberufe spielen für die Beschäftigung Älterer eine geringere Rolle.

Ältere weibliche Arbeitskräfte üben nahezu die gleichen Berufe aus wie alle Frauen. Größere Unterschiede sind hier lediglich innerhalb der Dienstleistungsberufe festzustellen. So sind die älteren weiblichen Arbeitskräfte im Vergleich zu allen weiblichen Berliner sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, noch stärker als die Männer, in den Organisations-/Büroberufen tätig. Ihr Anteilswert bei den Warenkaufleuten hingegen ist ebenfalls vergleichsweise gering.

Auch in Brandenburg übte der überwiegende Teil der älteren Arbeitskräfte 2008 einen Dienstleistungsberuf aus (68,6 %). Es folgten mit großem Abstand die Fertigungsberufe (19,9 %), die technischen (7,2 %) und die landwirtschaftlichen Berufe (3,7 %). Ähnlich wie in Berlin sind Ältere häufiger in Dienstleistungsberufen und technischen Berufen und weniger in Fertigungsberufen beschäftigt. Abbildung 17 zeigt die unterschiedliche Besetzungsstärke verschiedener Berufsabschnitte<sup>15</sup> in Relation zur Referenzgruppe (alle SVB) für die jüngeren (15- bis 24-Jährige) und älteren (55- bis 64-Jährige) Beschäftigten in Brandenburg auf.

---

<sup>14</sup> Anteil Auszubildende an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in Berlin im Juni 2008: Technische Berufe Insgesamt 1,2 Prozent; Dienstleistungsberufe Insgesamt 3,5 Prozent; Fertigungsberufe Insgesamt 7,0 Prozent; bei den hier betrachteten Fertigungsberufen (Schlosser, Elektriker, Ernährungsberufe) liegt der Auszubildendenanteil sogar bei über neun Prozent.

<sup>15</sup> Berücksichtigt wurden wiederum nur Berufsabschnitte in denen mindestens ein Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig war.

**Abbildung 17: Abweichung der Anteile an jeweils allen Beschäftigten zu Insgesamt in ausgewählten Berufen in Brandenburg 2008 (in Prozentpunkten)**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wiederum ist die Alterung in den Organisations-/Verwaltungs-/Büroberufen und Sozial- und Erziehungsberufen weiter vorangeschritten als bei den allgemeinen Dienstleistungsberufen, den Warenkaufleuten und dem Großteil der Fertigungsberufe. Zu berücksichtigen ist hierbei der, in Relation zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dieser Berufsabschnitte, hohe Anteil an Auszubildenden.<sup>16</sup> Die vergleichsweise geringere Anzahl älterer Beschäftigter in Fertigungsberufen dürfte sich, wie auch in Berlin, durch die hohe körperliche Belastung erklären lassen, welche ein Arbeiten bis in ein höheres Erwerbsalter in diesem Berufsabschnitt erschwert. Ebenfalls ähnliche Ursachen wie in der Bundeshauptstadt dürften der vergleichsweise höhere Anteil älterer Beschäftigter und der relativ geringe Anteil 15- bis 24-jähriger Arbeitskräfte in den technischen Berufen haben.

Eine nach Männern und Frauen differenzierte Betrachtung lässt auch in Brandenburg Unterschiede deutlich werden (vgl. Tabelle A 7 im Anhang). So lassen sich insbesondere bei den älteren männlichen Brandenburgern große Differenzen in der Beschäftigungsstruktur im Vergleich zu allen männlichen Beschäftigten feststellen. Während der Anteil an älteren männlichen Arbeitskräften in Fertigungsberufen um 11,0 Prozentpunkte geringer ist als der bei allen männlichen Beschäftigten, übersteigt er den Vergleichswert in den Dienstleistungsberufen um 8,1 Prozentpunkte. Vor allem im Berufsabschnitt Schlosser/Mechaniker, bei Bauberufen und im Bereich Ernährung sind vergleichsweise wenig ältere Männer beschäftigt. Bei den

<sup>16</sup> Anteil Auszubildende an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in Brandenburg im Juni 2008: Technische Berufe Insgesamt 1,6 Prozent; Dienstleistungsberufe Insgesamt 4,0 Prozent; Pflanzenbauer Insgesamt 7,6 Prozent; Fertigungsberufe Insgesamt 7,6 Prozent; Fertigungsberufe Berufsabschnitt: Elektriker 7,7 Prozent; Schlosser/Mechaniker 10,5 Prozent; Ernährungsberufe 14,3 Prozent.

Organisations- und Verwaltungsberufen, den Ordnungs- und Sicherheitsberufen und bei den Sozial- und Erziehungsberufen ist die Besetzungstärke hingegen vergleichsweise hoch. Ähnlich wie in Berlin ist auch in Brandenburg bei den älteren Frauen nur innerhalb der Dienstleistungsberufe ein größerer Unterschied im Vergleich zu allen weiblichen Beschäftigten festzustellen. Wie bei den Männern sind es vor allem die Sozial- und Erziehungsberufe sowie die Organisations- und Verwaltungsberufe, in denen viele ältere Frauen beschäftigt sind. Verhältnismäßig gering vertreten sind sie in Gesundheitsberufen und bei Warenkaufleuten.

### **3.4 Ältere Beschäftigte nach Qualifikation<sup>17</sup>**

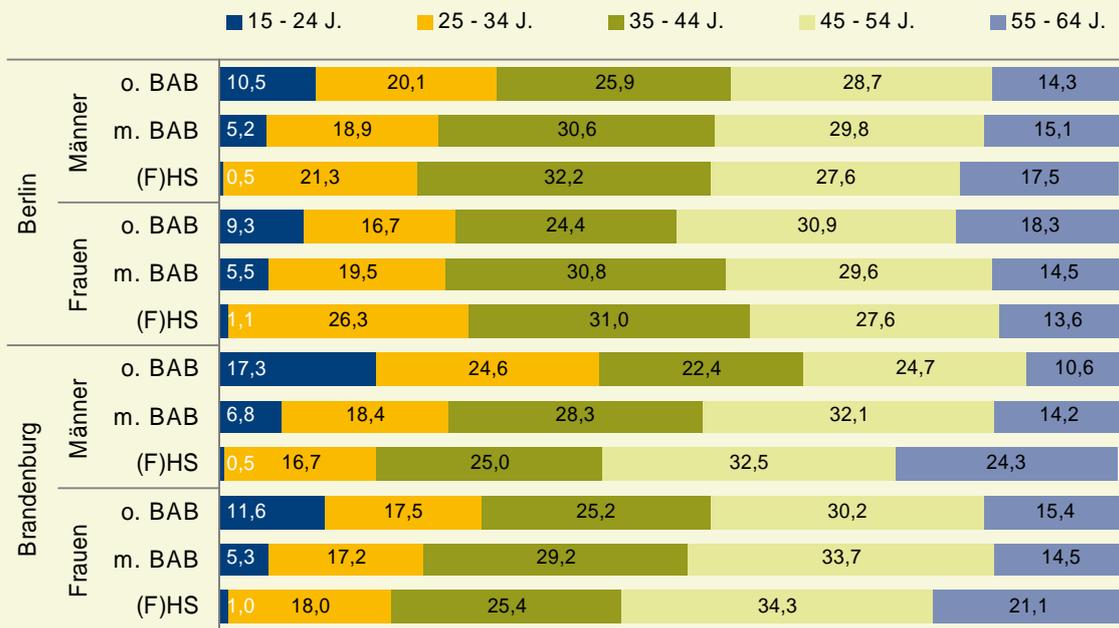
Bereits im vorhergehenden Abschnitt konnte festgestellt werden, dass die Berufe, welche eine höhere Qualifikation voraussetzen, einen überdurchschnittlichen Anteil an älteren Beschäftigten aufwiesen. Dies wurde durch die längere (Aus-) Bildungszeit und den meist geringeren physischen Belastungen derartiger Berufe erklärt. Im Folgenden sollen die unterschiedlichen Qualifikationsstufen der Beschäftigten nochmals explizit nach dem Alter untersucht werden. Von besonderem Interesse ist darüber hinaus die Entwicklung der Beschäftigtenzahl der älteren Arbeitskräfte differenziert nach der Qualifikation.

Unter den Hochqualifizierten ((F)HS) ist die Beschäftigung Älterer stärker verbreitet als bei allen Erwerbstätigen. So liegt der Anteil der 55- bis 64-Jährigen mit einem (Fach-) Hochschulabschluss bei den Männern in Berlin bei 17,5 % und in Brandenburg bei 24,3 %. Dies gilt auch für die Frauen in Brandenburg (21,1 %). Bei den Berlinerinnen weist hingegen die Gruppe der Beschäftigten ohne Berufsausbildung (o. BAB) den höchsten Anteilswert an älteren Arbeitskräften auf (18,3 %). Von den weiblichen Beschäftigten mit (Fach-) Hochschulabschluss sind in Berlin lediglich 13,6 Prozent zwischen 55 und 64 Jahre alt (vgl. Abbildung 18 und Tabelle A 8 im Anhang).

---

<sup>17</sup> Da die Personengruppe der Auszubildenden/Praktikanten/Werkstudenten insbesondere in der Kategorie "ohne Berufsausbildung" zu Verzerrungen geführt hätte, wurde sie aus der Betrachtung ausgeschlossen. Somit verringert sich die hier untersuchte Beschäftigtenzahl (alle SVB) im Juni 2008 in Berlin um 79.195 Personen und in Brandenburg um 47.283 Personen.

**Abbildung 18: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Berlin und Brandenburg nach Altersgruppen 2008**



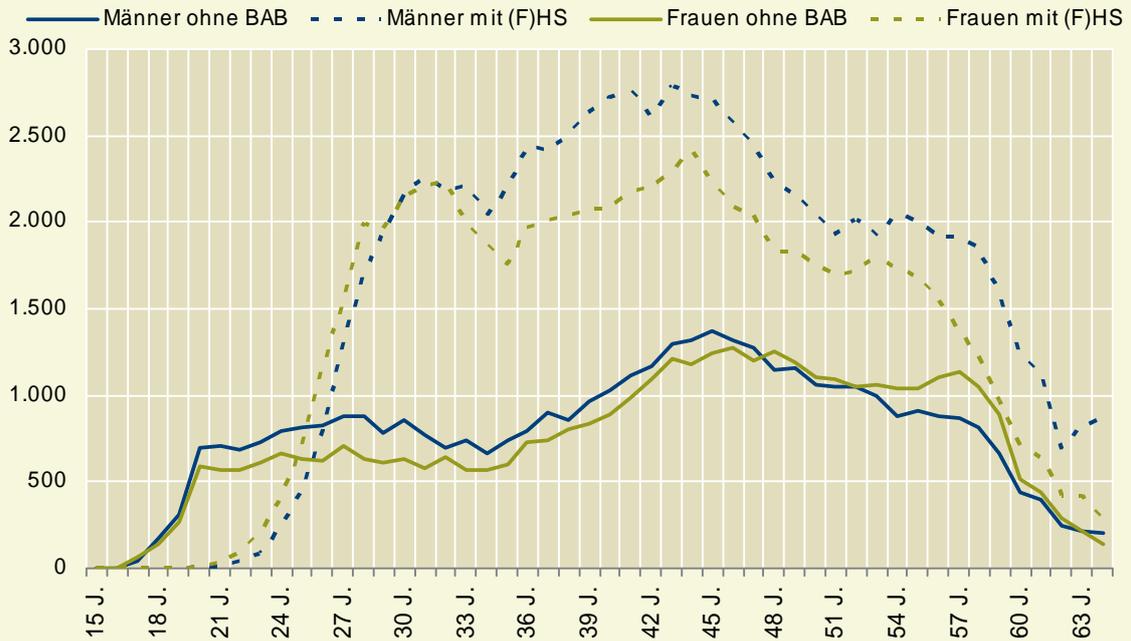
Prozentwerte ergeben nicht exakt 100 Prozent, da nur die 15- bis 64-Jährigen berücksichtigt wurden. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Dass die Akademikerinnen in Berlin vergleichsweise jünger sind als ihre männlichen Pendanten und die Hochqualifizierten in Brandenburg insgesamt, ist auf die, absolut betrachtet, schwächer besetzten Jahrgänge in den höheren Altersjahren zurückzuführen. Bei den hochqualifizierten Beschäftigten bis zum 31. Lebensjahr liegt der Frauenanteil in Berlin teilweise deutlich über 50 Prozent. Bei den Beschäftigten im Alter von 32 Jahren und darüber übertrifft die Anzahl der männlichen Akademiker die der weiblichen in jedem Altersjahr im Durchschnitt um rd. 400 Personen. In Brandenburg hingegen ist die Verteilung der Hochqualifizierten auf die verschiedenen Altersjahre bei Männern und Frauen sehr ähnlich. Allerdings sind hier die meisten Beschäftigten<sup>18</sup> mit (Fach-) Hochschulabschluss bereits 55 (Frauen) bzw. 56 (Männer) Jahre alt, während in der Bundeshauptstadt die meisten Akademiker 43 (Männer) bzw. 44 (Frauen) Jahre alt sind (vgl. Abbildung 19 und Abbildung 20).

<sup>18</sup> Gemeint ist hier der häufigste Wert.

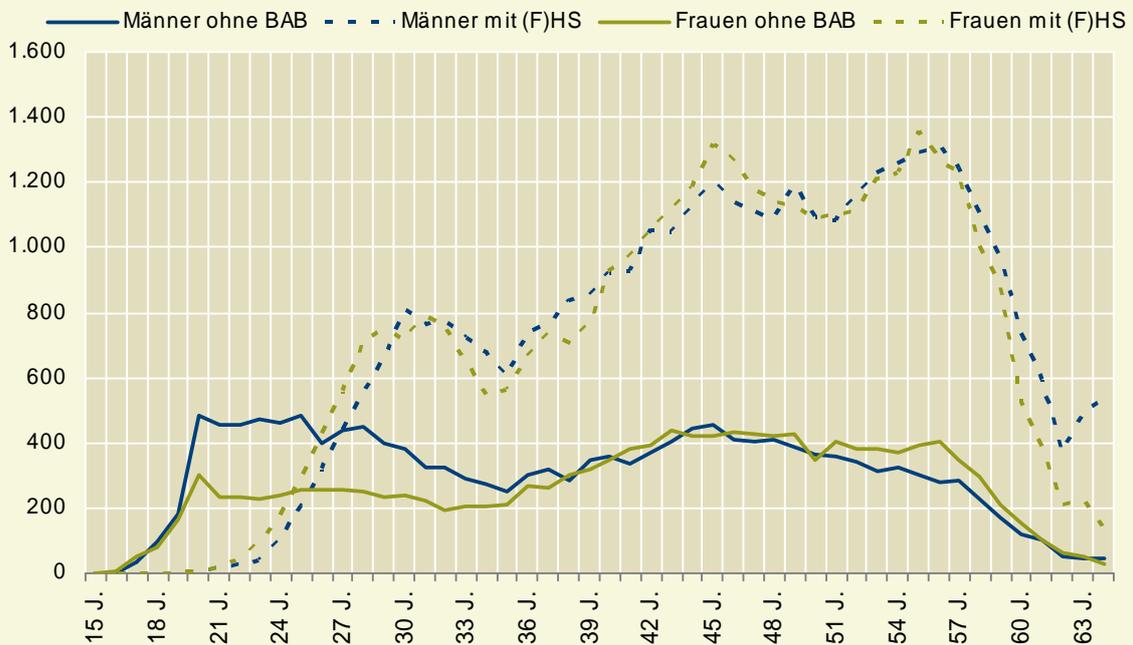
**Abbildung 19: Beschäftigte in Berlin nach Altersjahren, Qualifikationen und Geschlecht 2008**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 20: Beschäftigte in Brandenburg nach Altersjahren, Qualifikationen und Geschlecht 2008**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

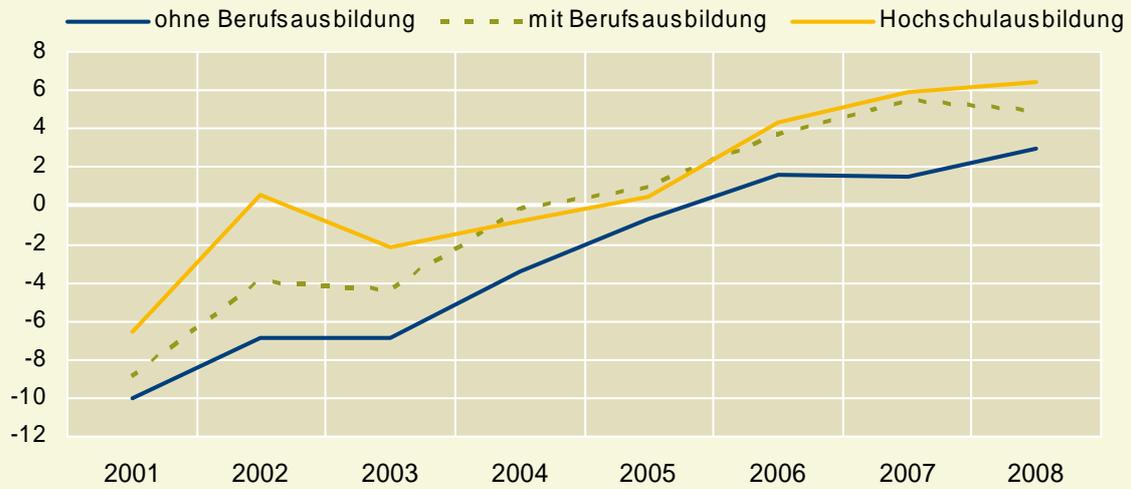
Ein anderes Bild zeigt sich bei den Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In Berlin sind in dieser Qualifikationsgruppe bis zum 47. Lebensjahr fast ausschließlich mehr Männer als Frauen vertreten. In den höheren Altersgruppen überwiegt dann der Frauenanteil. Erstaunlich ist, dass sich die Anzahl der weiblichen gering qualifizierten Arbeitskräfte ab dem 58. Lebensjahr sehr stark der Anzahl der hochqualifizierten Beschäftigten gleichen Geschlechts nähert. Dieses Muster kann weder bei den Berliner Männern noch bei den Brandenburger Beschäftigten beobachtet werden. Hier sind in den höheren Altersjahren bedeutend mehr Arbeitskräfte mit (Fach-) Hochschulabschluss tätig als Geringqualifizierte. Die älteren weiblichen Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind in verschiedenen Wirtschaftszweigen der Hauptstadt tätig, wie im Verarbeitenden Gewerbe (Ernährung und Elektrotechnik), in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Gesundheitswesen und der allgemeinen öffentlichen Verwaltung.

In Brandenburg sind vergleichsweise viele jüngere Männer ohne abgeschlossene Berufsausbildung beschäftigt. Das Verarbeitende Gewerbe und die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Besonderen die Arbeitnehmerüberlassung, bieten entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Personengruppe.

Ältere Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben zwischen 2000 und 2008 in Berlin und Brandenburg stark an Beschäftigung eingebüsst. In beiden Bundesländern ging dies vor allem zu Lasten der Männer. Auch bei den älteren hochqualifizierten Männern, lässt sich ein stärkerer Rückgang als bei allen beschäftigten Männern mit Hochschulabschluss feststellen. Dies dürfte damit zusammen hängen, dass in diesem Zeitraum relativ stark besetzte Beschäftigtenjahrgänge aus dem Erwerbsleben, zum Teil vorzeitig, ausschieden. Bei den älteren weiblichen Arbeitskräften dieser Qualifikation hingegen war es umgekehrt. Ihre Beschäftigtenzahl stieg im betrachteten Zeitraum bedeutend stärker an als die aller Akademikerinnen (vgl. Tabelle A 9 im Anhang).

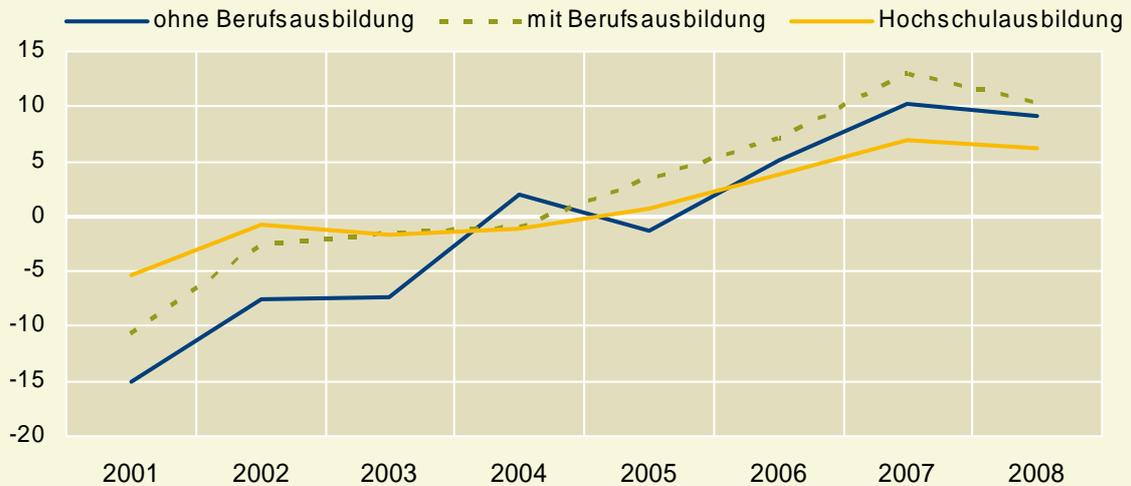
Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen älterer Arbeitskräfte für die verschiedenen Qualifikationsgruppen, so ist in Berlin seit 2005 ein Anstieg für die Hochqualifizierten und für die Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung festzustellen. Ab 2006 konnten auch bei den älteren Geringqualifizierten wieder Beschäftigungsgewinne verzeichnet werden. In Brandenburg übersteigen die Beschäftigungszuwächse der älteren Geringqualifizierten seit 2006 sogar die der 55- bis 64-Jährigen Hochqualifizierten. Auch die Zuwächse bei den Älteren mit abgeschlossener Berufsausbildung liegen in Brandenburg seit 2005 deutlich über denen der gleichaltrigen Arbeitskräfte mit Hochschulabschluss; sie sind ab diesem Zeitpunkt die stärksten im Vergleich aller Qualifikationsgruppen (vgl. Abbildung 21 und Abbildung 22).

**Abbildung 21: Jährliche Änderung der Beschäftigtenzahl (55- bis 64-Jährige) in Berlin nach Qualifikation 2001 bis 2008 (in Prozent)**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) am Arbeitsort jeweils am 30. Juni; Veränderung zum Vorjahr in Prozent.  
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 22: Jährliche Änderung der Beschäftigtenzahl (55- bis 64-Jährige) in Brandenburg nach Qualifikation 2001 bis 2008 (in Prozent)**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) am Arbeitsort jeweils am 30. Juni; Veränderung zum Vorjahr in Prozent.  
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

### 3.5 Beschäftigte in Altersteilzeit<sup>19</sup>

Die Altersteilzeitbeschäftigung<sup>20</sup> hat in den letzten Jahren in Deutschland stark an Bedeutung gewonnen (Kaldybajewa/Kruse 2007: 244 ff). Ursprünglich sollte sie den gleitenden Übergang eines Erwerbstätigen in den Ruhestand durch Verringerung der regelmäßig geleisteten Wochenarbeitszeit sicherstellen. Stark verbreitet hat sich die Altersteilzeit allerdings erst durch das sog. Blockmodell. Da die Beschäftigungsstatistik auch Personen in der Freistellungsphase der Altersteilzeit erfasst, ist die steigende Inanspruchnahme dieses Ausgliederungsinstruments bei der Entwicklung der Altersbeschäftigung zu berücksichtigen.<sup>21</sup>

Auch in der Region Berlin-Brandenburg expandierte die Altersteilzeit ab 2000 erheblich. Während die Zahl der 55- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowohl in Berlin als auch in Brandenburg zwischen 2000 und 2007 bei den Frauen anstieg bzw. bei den männlichen Arbeitskräften in Berlin sogar rückläufig war, nahm die Zahl der Beschäftigten in Altersteilzeit im selben Zeitraum erheblich zu. In Berlin waren 2000 5,6 Prozent (6.990) der älteren Beschäftigten am Wohnort in Altersteilzeit tätig. Im Jahr 2007 lag ihr Anteil bereits bei 14,9 Prozent (18.175) und damit nahezu dreimal höher als 2000. Auch in Brandenburg ist eine ähnliche Tendenz zu erkennen. Im Jahr 2000 waren bereits 8,3 Prozent (7.419) der 55- bis 64-jährigen Beschäftigten in Altersteilzeit, 2007 waren es 18,5 Prozent (20.039). Am stärksten war die Altersteilzeit unter den Brandenburger Beschäftigten 2005 verbreitet (20,8 %).

Die Altersteilzeit wird inzwischen weniger von Männern, sondern vermehrt von Frauen genutzt. Der Frauenanteil an den Altersteilzeitbeschäftigten stieg in Berlin von 43,3 Prozent im Jahr 2000 auf rd. 56,9 Prozent im Jahr 2007. In Brandenburg wurde die Altersteilzeit im gesamten Untersuchungszeitraum überwiegend von Frauen in Anspruch genommen. 2007 waren 60,7 Prozent der Altersteilzeitbeschäftigten weiblich. Im bundesdeutschen Vergleich erreicht der Anteil der Altersteilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Frauen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren in Brandenburg mit 23 Prozent den mit Abstand höchsten Wert. Dies relativiert den in Abschnitt 3.1 ermittelten Befund einer besonders günstigen Beschäftigungsentwicklung von Frauen jenseits der Altersgrenze von 60 Jahren in Brandenburg. Altersteilzeitbeschäftigte in der Freistellungsphase werden in der Beschäftigungsstatistik noch als aktiv verbucht.

---

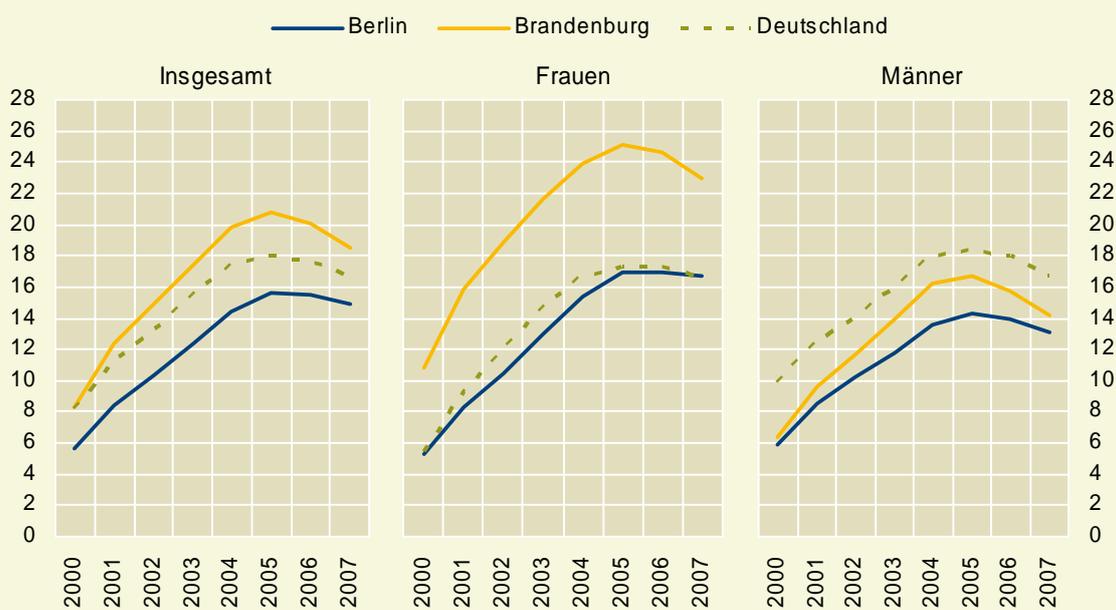
<sup>19</sup> In diesem Abschnitt werden die Daten aus der Beschäftigtenhistorikdatei des IAB (BeH) verwendet. Diese liegen bis zum Jahr 2007 vor.

<sup>20</sup> Seit 1996 können Arbeitnehmer ab dem vollendeten 55. Lebensjahr eine Teilzeitbeschäftigung bis zum Eintritt in den Ruhestand aufnehmen. Während der Altersteilzeit wird das Arbeitsentgelt um mindestens 20 Prozent aufgestockt und Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung für mindestens 80 Prozent des Entgelts geleistet. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) erstattet diese Leistungen bis zum 31. Dezember 2009, wenn für den frei gewordenen Arbeitsplatz ein Arbeitsloser eingestellt oder ein Auszubildender übernommen wird. Echte Teilzeit wird allerdings kaum ausgeübt, erst das Blockmodell – z. B. drei Jahre Vollzeit- und drei Jahre Freistellungsphase bei einer halben Stelle für einen Gesamtzeitraum von 6 Jahren – hat zur starken Ausweitung der Altersteilzeit seit 2000 geführt. Bis Ende 2006 wurden noch zahlreiche Vereinbarungen zur Altersteilzeit abgeschlossen, für die die Anhebung der Altersgrenzen und entsprechenden Abschläge nicht gelten.

<sup>21</sup> Dabei ist bei den Altersteilzeitbeschäftigten das durchschnittliche Austrittsalter zwischen 1999 und 2006 auf 61,8 Jahren (Männer) und 61,4 Jahre (Frauen) angestiegen (Kaldybajewa/Kruse 2007).

Die Nutzung der Altersteilzeit konzentriert sich auf bestimmte Wirtschaftszweige wie Energie- und Wasserversorgung, öffentliche Verwaltung und Kredit- und Versicherungsgewerbe, und sie ist insbesondere in Großbetrieben und in solchen mit hoher Tarifbindung verbreitet (Wagner 2009). Die Altersteilzeit ist in Brandenburg in der öffentlichen Verwaltung und im Erziehungswesen stark verbreitet. Auch im öffentlichen Dienst der Bundeshauptstadt wird dieses Instrument vornehmlich von Frauen genutzt. Die männlichen Altersteilzeitbeschäftigten stammen vor allem aus der Berliner Industrie.

**Abbildung 23: Entwicklung der Altersteilzeitquote\* der 55- bis 64-Jährigen Beschäftigten nach Geschlecht 2000 bis 2007**



\* Beschäftigte in Altersteilzeit bezogen auf alle 55- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent.

Beschäftigte jeweils am 31. Dezember und nach dem Wohnort.

Quelle: Beschäftigten-Historik des IAB; eigene Berechnungen.

#### 4 Betriebe und alternde Arbeitskräfte

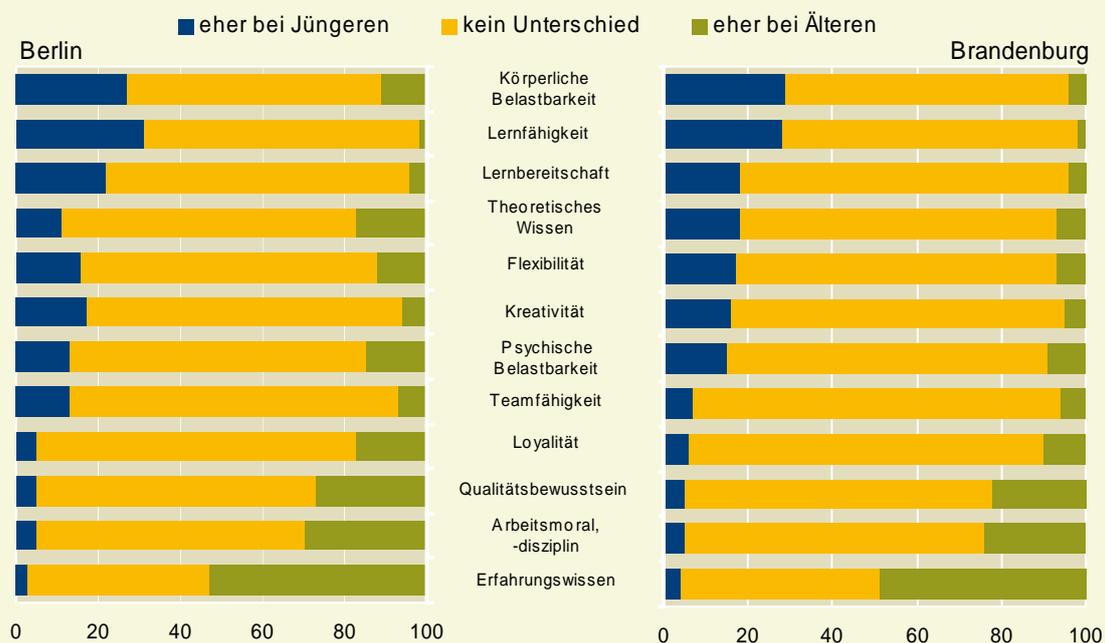
Nachdem die Beschäftigung der Älteren in Berlin und Brandenburg untersucht wurde, soll die Reaktion der Betriebe auf die Alterung sowohl der Belegschaften als auch des externen Arbeitskräfteangebotes näher untersucht werden. Das IAB-Betriebspanel, welches regionalisierte Ergebnisse auch für Berlin und Brandenburg bereit stellt, befasste sich in mehreren Befragungswellen explizit mit der Thematik „Ältere Arbeitnehmer“<sup>22</sup> und dient daher als Hauptquelle für diesen Abschnitt.

Eine „Überalterung“ der Belegschaft sahen 2006 sowohl in Berlin als auch in Brandenburg nur vier Prozent aller befragten Betriebe als ein Personalproblem der kommenden zwei Jahre. Allerdings besteht hierbei bei Betrachtung einzelner Betriebsgrößenklassen eine erhebliche Streuung. Während lediglich ein Prozent der Betriebe mit unter fünf Beschäftigten in beiden

<sup>22</sup> Im Betriebspanel werden bereits Beschäftigte, die älter als 50 Jahre sind, als ältere Arbeitnehmer definiert.

Bundesländern die Alterung als Personalproblem der nahen Zukunft ansahen, steigt dieser Wert für Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten in Brandenburg auf 21 und in Berlin sogar auf 24 Prozent. Dass die Alterung der Beschäftigten in der Summe nur bei einer verhältnismäßig geringen Zahl von Betrieben als Problem erachtet wird, könnte, sofern nicht eine Unterschätzung des Sachverhalts bzw. ein mangelnder Informationsgrad bezüglich des demografischen Wandels unterstellt wird, auch damit begründet werden, dass das Leistungsvermögen der älteren Belegschaft von den Unternehmen genauso hoch eingeschätzt wird wie das der jüngeren Beschäftigten. Im Jahr 2002 wurden die Betriebe explizit nach der Wichtigkeit diverser Leistungsparameter/Eigenschaften befragt. Darüber hinaus sollten sie beurteilen, ob diese eher bei jüngeren oder älteren Mitarbeitern vorhanden sind. Zwar wurden hierbei Eigenschaften wie körperliche Belastbarkeit und Lernfähigkeit/-bereitschaft in beiden Bundesländern erwartungsgemäß eher jüngeren Beschäftigten zugeordnet. Leistungsparameter wie Erfahrungswissen, Arbeitsmoral/-disziplin und Qualitätsbewusstsein findet man hingegen nach Einschätzung der Betriebe eher bei älteren Mitarbeitern vor (vgl. Abbildung 24). Die Gesamtbetrachtung der abgefragten Leistungsparameter für Ältere und Jüngere zeigt sowohl für Berlin als auch für Brandenburg, dass sich die erwartete Leistungsfähigkeit insgesamt nach Einschätzung der Betriebe zwischen diesen beiden Altersgruppen kaum unterscheidet.

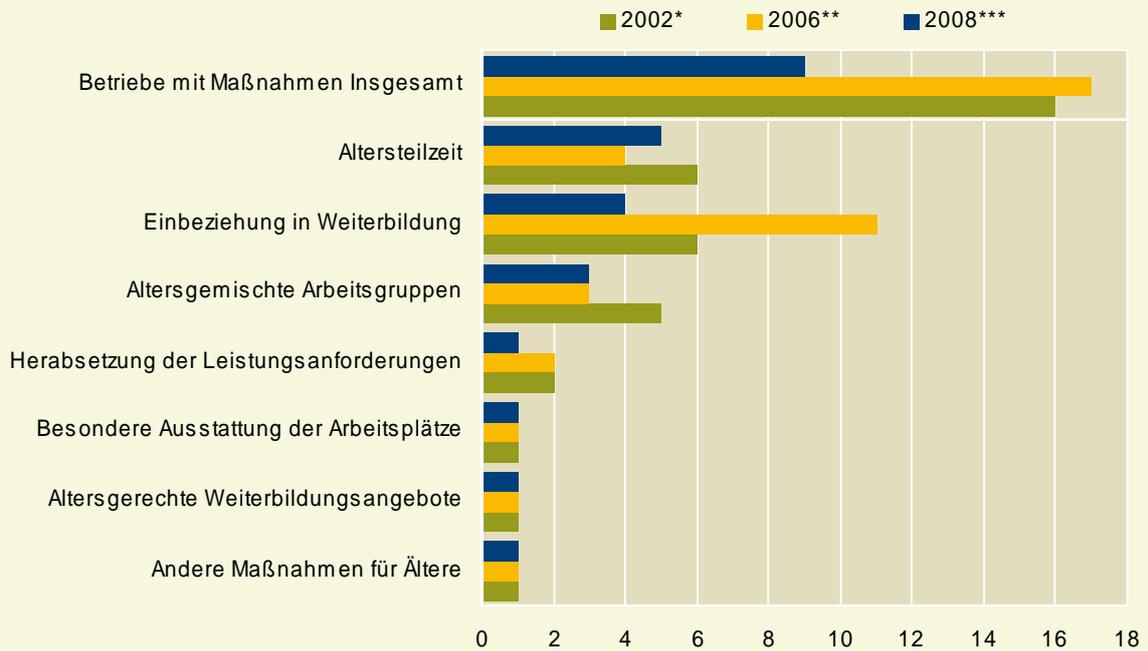
**Abbildung 24: Leistungsparameter der jüngeren und älteren Beschäftigten in Berlin und Brandenburg 2002 (Angaben in Prozent)**



Quelle: Betriebspanel (jeweils Berlin/Brandenburg) 7. Welle 2002

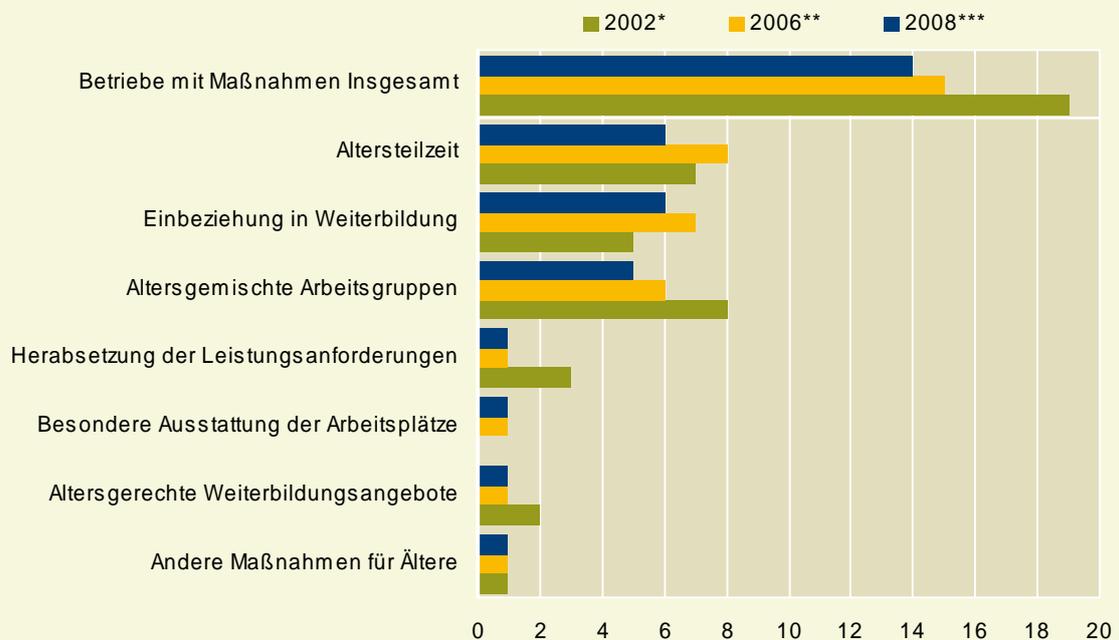
Der geringe Problembewusstsein hinsichtlich der Arbeitskräftealterung steht im Einklang mit der niedrigen Anzahl von Betrieben, die spezielle Maßnahmen für ältere Mitarbeiter anbieten. In Berlin erhöhte sich der Anteil der Betriebe mit solchen Maßnahmen zwischen 2002 und 2006. 2008 ist ein rapider Rückgang festzustellen. Auch in Brandenburg sind 2008 die betrieblichen Maßnahmen für Ältere zurückgefahren worden (Abbildung 25 und Abbildung 26).

**Abbildung 25: Betriebe mit Maßnahmen für ältere Mitarbeiter in Berlin nach der Maßnahmeart (Angaben in Prozent)**



Quelle: \* Betriebspanel (Berlin) 7. Welle 2002; \*\* Betriebspanel (Berlin) 11. Welle 2006; \*\*\* Betriebspanel (Brandenburg) 13. Welle 2008.

**Abbildung 26: Betriebe mit Maßnahmen für ältere Mitarbeiter in Brandenburg nach der Maßnahmeart (Angaben in Prozent)**



Quelle: \* Betriebspanel (Brandenburg) 7. Welle 2002; \*\* Betriebspanel (Brandenburg) 11. Welle 2006; \*\*\* Betriebspanel (Brandenburg) 13. Welle 2008.

Der Anteil an Betrieben, der ältere Beschäftigte in Weiterbildungsmaßnahmen mit einbezieht, ist in beiden Bundesländern zwischen 2002 und 2006 gestiegen (Berlin: von 6 auf 11 %; Brandenburg: von 5 auf 7 %). Der Rückgang im Jahre 2008 dürfte auf den konjunkturellen Aufschwung zurückzuführen sein, der wenig Spielraum für Weiterbildungsmaßnahmen ließ. Nur eine sehr geringe Anzahl von Unternehmen greift dabei auf spezielle Weiterbildungsmaßnahmen für Ältere zurück. Sowohl in Berlin als auch in Brandenburg bieten lediglich ein Prozent der Betriebe derartige Maßnahmen an. Altersgemischte Arbeitsgruppen wurden 2008 in beiden Bundesländern von weniger Betrieben gebildet als noch im Jahr 2006 bzw. 2002. Diese Entwicklung ist erstaunlich, da, wie bereits gezeigt, Unternehmen verschiedene Leistungsparameter durchaus eher ihren älteren bzw. ihren jüngeren Mitarbeitern zuordnen. Somit könnte vermutet werden, dass eine effizientere Humankapitalnutzung durch altersgemischte Teams erreicht wird (Börsch-Supan/Düzgün/Weiss 2006: 14). Die Altersteilzeit spielt auch 2008 eine Rolle in der betrieblichen Personalpolitik. Rd. fünf Prozent der Betriebe in Berlin und sechs Prozent der Brandenburger Betriebe nutzten noch 2008 dieses Ausgliederungsinstrument. Dass Altersteilzeit in vergleichsweise wenigen Betrieben verbreitet ist, scheint zunächst mit der in Kapitel 3.5 getroffenen Feststellung, dass diese Beschäftigungsform stetig an Bedeutung gewonnen hat, im Widerspruch zu stehen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass Altersteilzeit vor allem in großen Betrieben mit einer hohen Anzahl an Beschäftigten praktiziert wird. Somit ist die Zahl der Beschäftigten in Altersteilzeit nicht unmittelbar mit der Zahl der Betriebe korreliert, die diese anbieten.

Wichtig für die Beschäftigungschancen Älterer sind das Einstellungsverhalten und die Einstellungsbereitschaft der Betriebe in Berlin und Brandenburg. So gaben 2002 in Brandenburg 24 Prozent der Betriebe an, grundsätzlich keine älteren Bewerber einzustellen. Weitere 32 Prozent knüpften die Einstellungsbereitschaft an verschiedene Bedingungen. Somit waren 2002 nur 44 Prozent der Brandenburger Betriebe bereit, Ältere ohne bestimmte Restriktionen einzustellen. In Berlin waren es hingegen 61 Prozent der Unternehmen, die angaben, auch ohne bestimmte Voraussetzungen ältere Bewerber einzustellen. Jedoch schlossen auch hier 13 Prozent eine Einstellung von älteren Bewerbern grundsätzlich aus. Darüber hinaus knüpften weitere 26 Prozent diese an bestimmte Bedingungen. Als bedeutendste Einstellungsbedingung wurden in beiden Bundesländern die Lohnkostenzuschüsse bzw. Eingliederungsbeihilfen genannt (Berlin: 10 % der Betriebe; Brandenburg: 18 % der Betriebe). Des Weiteren würden sowohl in Berlin als auch in Brandenburg jeweils sechs Prozent der Unternehmen lediglich dann auf ältere Bewerber zurückgreifen, wenn keine jüngeren zur Verfügung stünden. Teilzeittätigkeit (Berlin und Brandenburg: 4 % der Betriebe) bzw. eine Befristung des Arbeitsvertrages (Berlin: 6 % der Betriebe; Brandenburg: 5 % der Betriebe) waren weitere Einstellungsbedingungen.

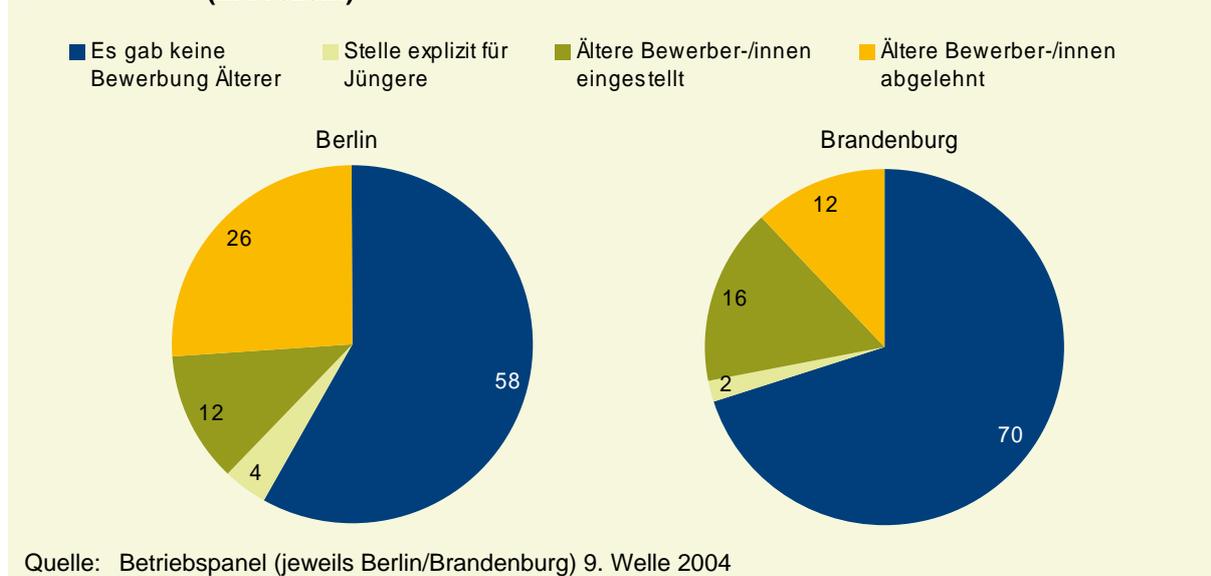
Die Betriebe haben unterschiedliche Erfahrungen mit älteren Stellenbewerbern gemacht. So gaben 2004 nur zwölf Prozent der Berliner und 16 Prozent der Brandenburger Unternehmen an, Stellen, die im ersten Halbjahr dieses Jahres (2004) besetzt wurden, an Ältere vergeben zu haben.<sup>23</sup> Allerdings gingen in der Bundeshauptstadt bei 58 Prozent und in Brandenburg sogar bei 70 Prozent der Stellenausschreibungen auch keine Bewerbungen Älterer ein. Zu

---

<sup>23</sup> Der Anteil Älterer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war sowohl in Berlin als auch in Brandenburg größer war als der an allen Neueingestellten.

einer Ablehnung älterer Bewerber kam es daher in Berlin in 26 Prozent und in Brandenburg lediglich in zwölf Prozent der Fälle. Eine sehr geringe Anzahl an Stellen war darüber hinaus explizit für jüngere Bewerber ausgeschrieben (vgl. Abbildung 27). Als häufigsten Grund für die Ablehnung eines älteren Bewerbers nannten die Betriebe in beiden Bundesländern Defizite im Qualifikationsprofil und der sozialen Kompetenz<sup>24</sup>. Allerdings hatten in Berlin auch 13 Prozent und in Brandenburg sogar 21 Prozent der Unternehmen, die ältere Bewerber ablehnten, prinzipielle Vorbehalte.

**Abbildung 27: Angaben der Betriebe in Berlin-Brandenburg zum Einstellungsverhalten 2004 (in Prozent)**



Die Betriebe sehen derzeit in der Alterung der Beschäftigten keine negativen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit ihrer Belegschaften. Ein Teil der Betriebe bezieht Ältere stärker in Weiterbildungsaktivitäten ein, was angesichts der zunehmenden Alterung der Arbeitskräfte zukünftig deutlich ausgeweitet werden muss. Mängel werden insbesondere in der Beschäftigungsfähigkeit älterer Stellenbewerber festgestellt.

## 5 Ältere Arbeitslose und Arbeitslosengeldbezieher in Berlin-Brandenburg

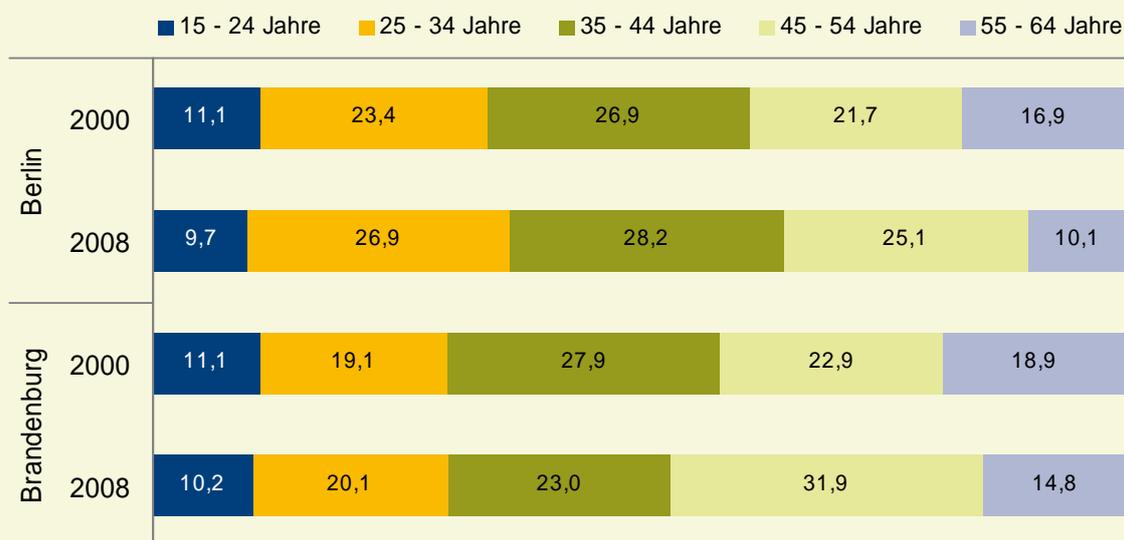
Abschließend soll die Entwicklung der Arbeitslosigkeit Älterer in Berlin und Brandenburg näher betrachtet werden. Neben der registrierten Arbeitslosigkeit ist die verdeckte Arbeitslosigkeit Älterer zu berücksichtigen. Arbeitslose, die 58 Jahre oder älter sind, hatten bis 2007 die Möglichkeit, Arbeitslosengeld (bzw. Arbeitslosengeld II) zu beziehen, ohne der Arbeitsvermittlung zur Verfügung zu stehen, wenn sie einen Rentenantrag stellen. Sie werden deshalb in der Arbeitslosenstatistik nicht geführt. Dieser erleichterte Leistungsbezug für ältere Arbeitslose nach § 428 SGB III soll in seiner Entwicklung untersucht werden.

<sup>24</sup> 73 Prozent der Berliner und Brandenburger Betriebe, die ältere Bewerber ablehnten, nannten dies als Grund.

## 5.1 Arbeitslosigkeit älterer Erwerbspersonen

Die Zahl älterer registrierter Arbeitsloser hat sich in den letzten Jahren deutlich besser entwickelt als die Arbeitslosigkeit insgesamt. 2008 lag die Arbeitslosigkeit in Berlin im Jahresdurchschnitt um 29.229 (-11,3 %) Personen niedriger als 2000. Dagegen nahm die Anzahl älterer Arbeitsloser im Alter zwischen 55 und 64 Jahren in diesem Zeitraum um nahezu 47,2 Prozent (20.604) ab. In Brandenburg verringerte sich ihre Zahl im selben Zeitraum um 39,3 Prozent (16.205) bei rückläufiger Gesamtarbeitslosigkeit um 49.215 Personen (22,5 %). Dementsprechend hat sich der Anteil älterer Arbeitsloser an allen Arbeitslosen zwischen 2000 und 2008 sowohl in Berlin als auch in Brandenburg stark verringert. Während in Berlin die Arbeitslosen vermehrt den mittleren Altersgruppen angehören<sup>25</sup>, stieg in Brandenburg nur der Anteil 45- bis 54-Jähriger merklich an (vgl. Abbildung 28). Auch in absoluter Betrachtung waren die 45- bis 54-Jährigen die einzige Altersgruppe in Brandenburg, mit einer Zunahme (8,0 % bzw. 3.984 Personen).

**Abbildung 28: Veränderung der Altersstruktur der Arbeitslosen in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (Anteile in Prozent)**



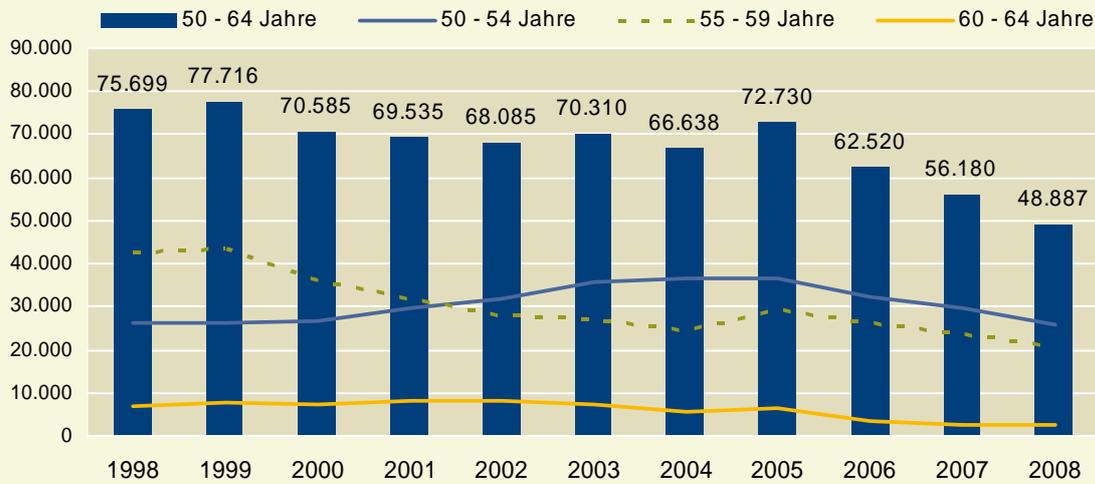
Gemeldete Arbeitslose jeweils im Juni.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Eine differenzierte Betrachtung der Altersarbeitslosigkeit Älterer, die zudem die Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen einbezieht, zeigt folgende Veränderungen (Abbildung 29 und Abbildung 30). Die größte Gruppe unter den älteren Arbeitslosen waren in der Vergangenheit die Personen im Alter von 55 bis 59 Jahren. Die Arbeitslosigkeit der Personen im Alter von 60 Jahren und mehr liegt deutlich darunter. Bis 2005 war es noch möglich, mit 60 Jahren die Rente wegen Arbeitslosigkeit (mit Abschlägen) zu beziehen. Frauen konnten noch bis zum Jahr 2000 mit 60 Jahren in die Altersrente überwechseln. Außerdem sind die demografischen Einflüsse einer stark besetzten Altersgruppe der 55- bis 59-Jährigen um die Jahrtausendwende zu berücksichtigen.

<sup>25</sup> Eine Ausnahme bilden hier lediglich die 15- bis 24-Jährigen.

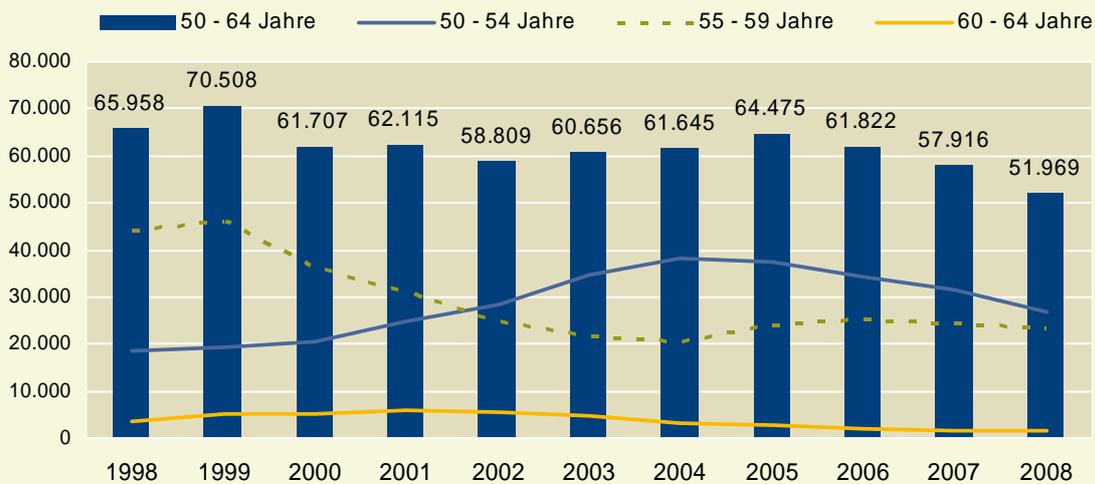
**Abbildung 29: Entwicklung der älteren Arbeitslosen in Berlin nach Altersgruppen 1998 bis 2008**



Gemeldete Arbeitslose jeweils im Juni.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 30: Entwicklung der älteren Arbeitslosen in Brandenburg nach Altersgruppen 1998 bis 2008**



Gemeldete Arbeitslose jeweils im Juni. Ab 2005 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Arbeitslosigkeit der 55- bis 59-Jährigen nahm in Berlin zwischen 1998 und 2002 besonders stark ab. Bereits seit dem Jahr 2000 wird sie von der Arbeitslosigkeit der 50- bis 54-Jährigen übertroffen. Zur rückläufigen Zahl der über 60-jährigen Arbeitslosen dürfte auch die intensivere Nutzung der Altersteilzeit beigetragen haben (Büttner/Knuth/Wojtkowski 2005).

In Brandenburg lassen sich ähnliche altersstrukturelle Muster in der Arbeitslosigkeit wie in Berlin erkennen, wobei die Arbeitslosigkeit der älteren Frauen höher ausfällt. Von größerer Bedeutung ist auch die Verlagerung der Arbeitslosigkeit zu den „jüngeren Alten“ im Alter zwischen 50 und 54 Jahren.

Die Zahl älterer Langzeitarbeitsloser<sup>26</sup> war in Berlin und Brandenburg 2008 ebenfalls geringer als im Jahr 2000. In der Bundeshauptstadt waren 15.583 (-39,5 %) weniger 50- bis 64-jährige Arbeitslose länger als ein Jahr arbeitslos, in Brandenburg 12.880 (-37,2 %) weniger. Damit war der Rückgang bei den Langzeitarbeitslosen stärker als bei allen Arbeitslosen in dieser Altersgruppe. Dennoch zählten 2008 in Berlin noch 48,7 Prozent der älteren Arbeitslosen zu den Langzeitarbeitslosen. In Brandenburg waren es 53,2 Prozent. Bei den Arbeitslosen insgesamt lag die Langzeitarbeitslosenquote in der Bundeshauptstadt bei 39,4 Prozent und in Brandenburg bei 41,0 Prozent. Das macht deutlich, dass die Älteren, ein vergleichsweise höheres Risiko haben, im Falle eines Arbeitsplatzverlustes von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen zu sein. Ältere Arbeitslose sind neben dem "Vermittlungshemmnis" des Lebensalters (Frosch 2007) zu einem Großteil auch von der stigmatisierenden Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, welche die Reintegration in den Arbeitsmarkt weiter erschwert. Darin dürfte eine Erklärung für die in einer Studie des Instituts für Ausbildung und Qualifikation getroffene Feststellung liegen, dass in der Bundesrepublik immer weniger Personen den Übergang in die Altersrente aus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung heraus vollziehen (Brussig/Wojtkowski 2007). Im Jahr 2006 waren in Deutschland von den 694.330 Zugängen in die Altersrente 92.757 Personen (13,4 %) zuvor Leistungsempfänger gemäß SGB III (Arbeitslosengeld) und weitere 40.289 Personen (5,8 %) Leistungsempfänger gemäß SGB II (Arbeitslosengeld II/Sozialgeld) (Deutsche Rentenversicherung Bund 2007: 49). Allerdings darf die Zahl der Leistungsbezieher nicht mit der Zahl der Arbeitslosen gleichgesetzt werden.<sup>27</sup> Eine wichtige Ausnahme für Ältere, die sogenannte "58 Regelung", soll daher im Folgenden mit Fokus auf Berlin und Brandenburg kurz betrachtet werden.

## **5.2 Ältere Arbeitslosengeldempfänger und erleichterter Leistungsbezug nach § 428 SGB III**

Der starke Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit Älterer spiegelt nicht das gesamte Bild der Erwerbslosigkeit Älterer wider. Hierfür muss berücksichtigt werden, dass Arbeitslose, die 58 Jahre oder älter sind, bisher die Möglichkeit hatten, Arbeitslosengeld (bzw. Arbeitslosengeld II) zu beziehen, ohne als arbeitslos registriert zu werden. Zudem ist die steigende Altersteilzeit in diesem Zeitraum zu beachten: Diejenigen in der Freistellungsphase sind ebenfalls faktisch nicht mehr erwerbstätig. Schließlich dürften auch demografische Effekte eine Rolle gespielt haben, da die relativ stark besetzten Jahrgänge, die Anfang der 1940er Jahre geboren wurden, ihre Arbeitslosigkeit durch Eintritt in die Rente beendet haben.

Gemäß § 428 SGB III hatten Personen, „die das 58. Lebensjahr vollendet haben und die Regelvoraussetzungen des Anspruchs auf Arbeitslosengeld allein deshalb nicht erfüllen, weil sie nicht arbeitsbereit sind und nicht alle Möglichkeiten nutzen und nutzen wollen, um ihre

---

<sup>26</sup> Als Langzeitarbeitslose gelten alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren. Die Statistik weist keine Angaben zu Langzeitarbeitslosen in den optierenden Kommunen aus. Dies ist bei den Zahlen für Brandenburg zu berücksichtigen.

<sup>27</sup> Es gibt sowohl Leistungsbezieher die nicht als Arbeitslose registriert sind als auch Arbeitslose die keinen Rechtsanspruch auf Arbeitslosengeld (I bzw. II) haben.

Beschäftigungslosigkeit zu beenden“<sup>28</sup> einen Rechtsanspruch auf einen sogenannten erleichterten Leistungsbezug. Dieser ermöglicht(e) es den älteren Erwerbspersonen, die ihre Beschäftigung verloren, Arbeitslosengeld zu beziehen, ohne der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen zu müssen. Ab dem 1. Januar 2008 fallen nur noch Leistungsbezieher in diese Kategorie, die vor diesem Stichtag das 58. Lebensjahr vollendet und auch den entsprechenden Rechtsanspruch geltend gemacht haben. Personen, die Leistungen nach § 428 SGB III beziehen, gelten aufgrund ihrer nicht vorhandenen Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt (auch weiterhin) statistisch nicht als arbeitslos.

Die im Folgenden betrachteten Daten für Berlin und Brandenburg umfassen den Zeitraum 2005 bis 2008, da eine Vergleichbarkeit der Zahl der Arbeitslosengeldempfänger mit vorhergehenden Jahren durch die Einführung der Grundsicherung gemäß SGB II zum 1. Januar 2005 nur bedingt möglich ist (Brinkmann et al. 2005). Darüber hinaus werden nur Personen aus dem Rechtskreis des SGB III in die Betrachtung einbezogen, da für Grundsicherungsempfänger (SGB II)<sup>29</sup> keine validen Daten vorliegen. Die bisher untersuchte Gruppe der Älteren (55- bis 64-Jährige) wird, bedingt durch die gesetzliche Regelung, auf die 58- bis 64-Jährigen begrenzt.

In Berlin bezogen im Juni 2008 insgesamt 40.091 Personen Arbeitslosengeld. 19,8 Prozent (7.926) von ihnen waren zwischen 58 und 64 Jahre alt. Während die Gesamtzahl der Empfänger dieser Leistung im Vergleich zu 2005 um knapp 50 Prozent zurückging, sank die der Älteren lediglich um 43,3 Prozent. In Brandenburg war die Zahl der Arbeitslosengeldbezieher ähnlich hoch. Hier erhielten 37.949 Personen im Juni 2008 diese Geldleistung. Der Anteil der 58- bis 64-Jährigen betrug 20,5 Prozent (7.793). Bei einer im Vergleich zu 2005 in der Gesamtheit ebenfalls stark gesunkenen Zahl von Arbeitslosengeldempfängern (-50,6 %) konnte auch in Brandenburg die Summe der älteren Bezieher von Arbeitslosengeld nicht im selben Ausmaß vermindert werden (-39,1 %). Ein Grund für den in beiden Bundesländern vergleichsweise schwächeren Rückgang älterer Arbeitslosengeldempfänger könnte, neben der längeren Anspruchsdauer<sup>30</sup>, auch der gemäß § 428 SGB III gewährte erleichterte Leistungsbezug sein. Ein Beleg für diese Vermutung ergibt sich bei differenzierterer Betrachtung der 58- bis 64-jährigen Arbeitslosengeldempfänger. Während die Anzahl der älteren Arbeitslosengeldempfänger nach § 428 SGB III in Berlin um 49,5 Prozent und in Brandenburg um 47,3 Prozent abnahm, ging die Zahl derjenigen ohne erleichterten Bezug von Arbeitslosengeld zwischen 2005 und 2008 in Berlin um 24,1 Prozent und in Brandenburg um 6,0 Prozent zurück (vgl. Abbildung 31). Dies führte dazu, dass der Anteil der älteren Arbeitslosengeldempfänger, der dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung steht, gemessen an allen älteren Beziehern von Arbeitslosengeld, in Berlin zwischen 2005 und 2008 um 8,2 Prozentpunkte auf 67,6 Prozent fiel. In Brandenburg sank dieser Anteilswert im selben Zeitraum um 10,8 Prozentpunkte auf insgesamt 69,4 Prozent.

---

<sup>28</sup> § 428 (1) Satz 1 SGB III.

<sup>29</sup> § 65 (4) SGB II ermöglicht(e) ebenfalls einen erleichterten Leistungsbezug ab dem 58. Lebensjahr.

<sup>30</sup> Vgl. § 127 (2) SGB III.

**Abbildung 31: Entwicklung der älteren Arbeitslosengeldempfänger (58 bis 64 Jahre) in Berlin und Brandenburg 2005 bis 2008**



58- bis 64-jährige Arbeitslosengeldempfänger jeweils Mitte Juni; für Brandenburg: Ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Bei insgesamt rückläufigem Trend in der Arbeitslosigkeit im Alter zwischen 58 und 64 Jahren hat die Bedeutung der nicht registrierten Arbeitslosigkeit zugenommen. Addiert man die registrierten Arbeitslosen und die Personen im erleichterten Leistungsbezug, errechnet sich Mitte 2008 in dieser Altersgruppe ein Wert von knapp 13.000 in Berlin und einer von knapp 11.000 Personen in Brandenburg. Der Anteil der nicht registrierten Arbeitslosen an der Gesamtzahl lag 2008 bei 41,8 Prozent in Berlin (2000: 27,8 %) und in Brandenburg bei 49,2 Prozent (2000: 31,5 %).

Fasst man die verschiedenen Befunde zur Arbeitslosigkeit der Älteren zusammen, so lässt sich zunächst ein deutlicher Rückgang konstatieren. In beiden Bundesländern hat sich die registrierte Arbeitslosigkeit im Alter zwischen 55 und 64 Jahren zwischen 2000 und 2008 nahezu halbiert. Für Brandenburg muss allerdings einschränkend hinzugefügt werden, dass seit 2005 keine Strukturangaben zu Arbeitslosen, die von den zugelassenen kommunalen Trägern betreut werden, vorliegen.<sup>31</sup> Zudem gibt es generell keine Daten zu den älteren Langzeitarbeitslosen im SGB II-Bereich, die nach § 65 (4) SGB II nicht als arbeitslos registriert werden.

Insgesamt dürften neben der geschilderten Untererfassung mehrere Faktoren zum deutlichen Rückgang der Altersarbeitslosigkeit beigetragen haben. Auch bei den Arbeitslosen ab 55 Jahren wirken demografische Veränderungen im Untersuchungszeitraum. So ist die Bevölkerung im Alter zwischen 55 und 59 Jahren in Berlin bis 2004 stark zurückgegangen, in Brandenburg über den gesamten Zeitraum. Gerade in dieser Altersgruppe ist die offene Arbeitslosigkeit angesichts fehlender Austrittsoptionen stärker verbreitet als bei den über 60-Jährigen, so dass sich aus der sinkenden Bevölkerungszahl eine Entlastung ergibt. Angesichts des verschlechterten Renteneintritts mit 60 Jahren war ein Anstieg der Arbeitslosig-

<sup>31</sup> Dies sind in Brandenburg fünf von insgesamt 24 SGB-II-Trägern.

keit bei den über 60-Jährigen zu erwarten, der möglicherweise durch eine intensivere Nutzung der Altersteilzeit verhindert worden ist. Schließlich könnte der Bestand der älteren Arbeitslosen dadurch reduziert worden sein, dass sich die Frühverrentung unter Nutzung der zunächst längeren Bezugsdauern von Arbeitslosengeld für Ältere verringert hat. Auch der längere Verbleib der Älteren in Beschäftigung infolge der Rentenabschläge deutet auf eine Abkehr von der Frühverrentungspraxis hin.

## 6 Fazit

Das Arbeitskräfteangebot altert in Berlin und Brandenburg im nächsten Jahrzehnt deutlich. Als Folge der rückläufigen Geburten in der Nachwendezeit verringert sich die Zahl der Berufseinsteiger in den kommenden Jahren vor allem in Brandenburg deutlich. Die stark besetzten Geburtenjahrgänge Ende der 1950er bis Ende der 1960er-Jahre (Babyboomer) wachsen zunehmend in die höheren Altersgruppen über 50 Jahre. Da die Babyboomer größtenteils erst nach 2025 Altersrente beziehen werden, kann kurz- bis mittelfristig nicht von einer deutlichen Entlastung des Arbeitsmarktes aus demografischen Gründen ausgegangen werden. Vielmehr wird das Älterwerden des Arbeitskräfteangebotes die zentrale Herausforderung im nächsten Jahrzehnt darstellen.

Aus diesem Grund ist eine Analyse der bisherigen Beschäftigungsentwicklung der Älteren besonders wichtig. Zunächst kann festgehalten werden, dass die konjunkturellen Rahmenbedingungen in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts ungünstig waren. Das Wirtschaftswachstum war gering oder sogar negativ und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sank. Die Beschäftigungsentwicklung der Älteren war in diesem Zeitraum besser als diejenige aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und dies sogar bei zunächst ungünstigen demografischen Rahmenbedingungen, d. h. stark rückläufiger Bevölkerungsanzahl Älterer und Strukturverschiebung zugunsten der Jahrgänge jenseits der Altersgrenze von 60 Jahren, deren Erwerbsneigung deutlich abfällt. Dies deutet daraufhin, dass die institutionellen Regelungen (vor allem Rentenabschläge und verringerte Bezugsdauer beim Arbeitslosengeld) zugunsten eines längeren Verbleibs in den Betrieben gewirkt haben. Zudem ist auch der besondere Kündigungsschutz für Ältere zu berücksichtigen. Bei den Zuwächsen der letzten Jahre darf aber nicht übersehen werden, wie gering die Beschäftigungsquoten der Älteren in der Region sind. Sie erreichen bezogen auf die Altersgruppe 55 bis 64 Jahre gerade einmal 35 Prozent. Zudem sinken sie ab 58 Jahren mit jedem Altersjahr deutlich. Da die Wiederbeschäftigungschancen älterer Arbeitsloser unverändert gering sind, dürfte der Anstieg der Altersbeschäftigung auf diejenigen Arbeitnehmer zurückgehen, die relativ leicht einen längeren Verbleib im Betrieb realisieren konnten.

Ab 2005 ist die Beschäftigung der Älteren deutlich aufwärts gerichtet. Konjunkturaufschwung, eine Umkehrung der demografischen Einflüsse und die erwähnten Renten- und Arbeitsmarktregelungen haben hierzu beigetragen. Diese positive Entwicklung dürfte sich auch 2008 und 2009 fortgesetzt haben, da die Region bisher relativ wenig von der Konjunkturkrise getroffen wurde.

In beiden Bundesländern sind es vor allem die älteren weiblichen Beschäftigten, die im hier betrachteten Zeitraum signifikante Beschäftigungszuwächse verzeichnen konnten. Hierfür

sind wirtschafts- und berufsstrukturelle Gründe ausschlaggebend. So waren die 55- bis 64-jährigen männlichen Beschäftigten in beiden Bundesländern in einem viel stärkeren Maße von den Beschäftigungsrückgängen in Baugewerbe und Industrie betroffen als die älteren weiblichen Arbeitskräfte. Darüber hinaus konnten sie nicht im selben Ausmaß wie die älteren weiblichen Beschäftigten vom Wachstum in den Branchen Gastgewerbe, Unternehmensdienstleistungen und Gesundheitswesen profitieren.

Neben den Berufen und Branchen ist auch das Qualifikationsniveau für die Beschäftigung Älterer von Bedeutung. Unter den älteren Arbeitskräften sind in beiden Bundesländern mehr Personen mit Hochschulabschlüssen zu finden, bei denen der Austritt aus dem Erwerbsleben später erfolgt als bei den Beschäftigten insgesamt. Eine regionale Besonderheit besteht darin, dass in Berlin relativ viele ältere Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung beschäftigt sind. Diese älteren Frauen sind in verschiedenen Wirtschaftszweigen der Hauptstadt tätig wie im Verarbeitenden Gewerbe (Ernährung und Elektrotechnik), in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Gesundheitswesen und der allgemeinen öffentlichen Verwaltung.

Altersteilzeit hat in den vergangenen Jahren in Berlin und Brandenburg stark an Bedeutung gewonnen. Der Anteil der Beschäftigten in Altersteilzeit an den 55- bis 64-jährigen Beschäftigten stieg in Berlin zwischen 2000 und 2007 von 5,6 auf 14,9 Prozent und in Brandenburg von 8,3 auf 18,5 Prozent. In Brandenburg nutzten insbesondere weibliche Angestellte im öffentlichen Dienst und im Erziehungswesen die Altersteilzeitregelungen. Dies relativiert teilweise den ermittelten Anstieg bei den Beschäftigungsquoten in den höheren Altersjahrgängen, da sich zahlreiche Altersteilzeitbeschäftigte im Alter von 60 Jahren und älter in der Freistellungsphase befinden.

Nach Angaben aus dem IAB-Betriebspanel sehen lediglich vier Prozent der Berliner und Brandenburger Betriebe in der Alterung ihrer Belegschaften ein personalpolitisches Problem. Die betriebliche Wertschätzung der älteren Beschäftigten entsprach der Einschätzung gegenüber den Jüngeren. Die positive Einschätzung der Leistungsfähigkeit der älteren Mitarbeiter wirkt sich aber kaum auf das Einstellungsverhalten der Unternehmen aus. Grund hierfür waren zum einen Vorurteile der Betriebe gegenüber über 50-Jährigen. Zum anderen gingen aber auf mehr als die Hälfte der ausgeschriebenen Stellen von vornherein keine Bewerbungen von Älteren ein. Dies deutet auf eine teilweise Resignation älterer arbeitsloser Bewerber hin, kann aber auch als Reaktion auf die langjährige politisch induzierte und gewollte Vorruhestandspraxis verstanden werden (Dietz 2008: 256 f.).

Die Anzahl älterer Arbeitsloser über 55 Jahre war in Berlin und Brandenburg zwischen 2000 und 2008 stark rückläufig. Unter den älteren Arbeitslosen ist in beiden Bundesländern ein hoher Anteil langzeitarbeitslos, was auf die niedrigeren Reintegrationschancen Älterer in Beschäftigung hindeutet. Neben der registrierten Arbeitslosigkeit ist der erleichterte Leistungsbezug gemäß § 428 SGB III zu berücksichtigen, nach dem Ältere dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen müssen. Die Bedeutung dieser nicht registrierten hat in Relation zur registrierten Arbeitslosigkeit im Alter zwischen 58 und 64 Jahren zugenommen. Beim Rückgang der Arbeitslosigkeit Älterer sind auch die erheblichen Bevölkerungsabnahmen in der Altersgruppe der 55- bis 59-Jährigen vor allem in Brandenburg, die verringerte

Bezugsdauer von Arbeitslosengeld für Ältere sowie die intensivere Nutzung der Altersteilzeit zu berücksichtigen.

Die Beschäftigungssituation Älterer unterscheidet sich in der Region Berlin-Brandenburg in hohem Maße nach Qualifikation und Branche. Höherqualifizierung, Tertiarisierung und Informatisierung kennzeichnen den künftigen Arbeitsmarkt (Möller/Walwei 2009). Bonin u. a. (2007) identifizieren einen starken Bedarf an Arbeitskräften in den öffentlichen und privaten Dienstleistungen bis 2020. Künftig ist deutlich mehr Mobilität Älterer zwischen Betrieben und Wirtschaftszweigen erforderlich, damit sich die Profildiskrepanzen zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage nicht erhöhen. Zentral ist die stärkere Verbreitung einer Weiterbildungskultur, welche bereits deutlich vor Erreichen der hier betrachteten Altersgrenzen greift.

## 7 Methodische Erläuterungen zur Ermittlung des Demografie- und Beschäftigungseffekts

Die Bedeutung demografischer Veränderungen rührt von den sehr unterschiedlichen Beschäftigungsquoten der einzelnen Teilgruppen der Älteren her. So sind Männer im Alter von 55 Jahren noch zu einem wesentlich größeren Prozentsatz sozialversicherungspflichtig beschäftigt als dies bei Männern im Alter von 64 Jahren der Fall ist (siehe Abbildung A 1 bis Abbildung A 8 im Anhang). Auch bei den älteren Frauen sinkt die Beschäftigungsquote mit zunehmendem Alter. Die Werte liegen zudem meist niedriger als die der Männer. Da sich die Beschäftigungsquote der Älteren durch Aggregation der teilgruppenspezifischen Beschäftigungsquoten ergibt und die Bevölkerungsanteile der Teilgruppen an der Gesamtheit der Älteren hierbei als Gewichte dienen, ist das Aggregationsergebnis abhängig von der Struktur der älteren Bevölkerung. Verändert sich diese infolge unterschiedlicher Jahrgangsstärken, dann führt das zu Veränderungen bei der Beschäftigungsquote der Älteren, ohne dass sich an den geschlechts- und altersspezifischen Einzelquoten etwas geändert haben muss.

Um nun die eigentlich interessierenden Beschäftigungseffekte, jene Veränderungen also, die nicht auf demografischen Einflüssen basieren, herauszuarbeiten, berechnet man „bereinigte“ oder „standardisierte“ Beschäftigungsquoten bzw. Beschäftigtenzahlen. Bereinigen oder standardisieren heißt, dass der Demografieeffekt rechnerisch ausgeschaltet wird, indem eine konstante Bevölkerung in den Vergleichsjahren unterstellt, stets also die Bevölkerung des Basisjahres zugrunde gelegt wird (Vgl. Lippe 1993: 334–339; Assenmacher 2003: 225–228; Rinne 2004: 185–189).

Die folgenden Gleichungen verdeutlichen das Verfahren, das in der vorliegenden Untersuchung zur Standardisierung der Beschäftigungsquote (Gleichung 1–3) und der Beschäftigtenzahl (Gleichung 4–6) angewandt wurde.

Aus Gleichung 1 ist zunächst zu ersehen, dass die **Beschäftigungsquote** der 55- bis 64-Jährigen das gewogene arithmetische Mittel der alters- und geschlechtsspezifischen Beschäftigungsquoten ist. Die Gewichtung erfolgt mit den Bevölkerungsanteilen der einzelnen Teilgruppen an der Gesamtheit der 55- bis 64-Jährigen.

$$BQ_t^{55-64} = \frac{SVB_t^{55-64}}{BEV_t^{55-64}} = \sum_{i=1}^{20} \frac{SVB_t^i}{BEV_t^i} \cdot \frac{BEV_t^i}{BEV_t^{55-64}} = \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_t^i \quad (1)$$

mit

$BQ_t^{55-64}, BQ_t^i$  = Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bzw. der Teilgruppe  $i$  zum Zeitpunkt  $t$ . Die Gesamtheit der 55- bis 64-Jährigen wurde nach zehn Altersgruppen und dem Geschlecht in 20 Teilgruppen aufgegliedert. Der Index  $t$  steht für die Jahre 2000 bis 2007 (jew. 31.12.).

$SVB_t^{55-64}, SVB_t^i$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Wohnort) im Alter von 55 bis 64 Jahren bzw. der Teilgruppe  $i$  zum Zeitpunkt  $t$ .

$BEV_t^{55-64}, BEV_t^i$  = Bevölkerung im Alter von 55 bis 64 Jahren bzw. der Teilgruppe  $i$  zum Zeitpunkt  $t$ .

$g_t^i$  = Gewicht der Teilgruppe  $i$  gemessen mit dem Anteil der Teilgruppe an der Gesamtheit der 55- bis 64-jährigen Bevölkerung. Es gilt:  $\sum_{i=1}^{20} g_t^i = 1$ .

Auch die **standardisierte Beschäftigungsquote** (Gleichung 2) ist das gewogene arithmetische Mittel der alters- und geschlechtsspezifischen Beschäftigungsquoten. Gewichtet wird jetzt allerdings mit der Bevölkerungsstruktur zum Basiszeitpunkt. Durch die Verwendung dieser Standardgewichte werden fiktive Beschäftigungsquoten errechnet, die sich bei konstanter Bevölkerungsstruktur ergeben hätten.

$$SBQ_t^{55-64} = \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_{2000}^i \quad (2)$$

mit

$SBQ_t^{55-64}$  = Standardisierte Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen zum Zeitpunkt  $t$ .

$g_{2000}^i$  = Gewicht der Teilgruppe  $i$  am 31.12.2000, das hier als Standardgewicht verwendet wird.

Schließlich lassen sich Veränderungen der Beschäftigungsquote der Älteren nach Nullergänzung mit  $\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_{2000}^i - \sum_{i=1}^{20} BQ_{2000}^i \cdot g_{2000}^i$  in zwei Komponenten, den Demografie- und den Beschäftigungseffekt zerlegen (Gleichung 3).

$$\begin{aligned} DBQ_{2000,t}^{55-64} &= BQ_t^{55-64} - BQ_{2000}^{55-64} = \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_t^i - \sum_{i=1}^{20} BQ_{2000}^i \cdot g_{2000}^i \\ &= \underbrace{\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_t^i - \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_{2000}^i}_{\text{Demografieeffekt}} + \underbrace{\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_{2000}^i - \sum_{i=1}^{20} BQ_{2000}^i \cdot g_{2000}^i}_{\text{Beschäftigungseffekt}} \\ &= \underbrace{\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i (g_t^i - g_{2000}^i)}_{\text{Demografieeffekt}} + \underbrace{\sum_{i=1}^{20} (BQ_t^i - BQ_{2000}^i) \cdot g_{2000}^i}_{\text{Beschäftigungseffekt}} \quad (3) \end{aligned}$$

mit

$DBQ_{2000,t}^{55-64}$  = Differenz zwischen den Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-Jährigen zum Zeitpunkt  $t$  und 2000.

Der **Demografieeffekt** gibt den Teil der Gesamtveränderung wider, der auf Veränderungen der Bevölkerungsstruktur basiert. Man berechnet ihn, indem man von der nicht standardisierten Beschäftigungsquote eines Jahres die entsprechende standardisierte subtrahiert. Der zweite Summand, der **Beschäftigungseffekt**, stellt den Teil der Gesamtveränderung dar, der durch Veränderungen der spezifischen Beschäftigungsquoten hervorgerufen wird. Man erhält ihn, indem man von der standardisierten Beschäftigungsquote eines Jahres die Beschäftigungsquote des Basisjahres subtrahiert.

Betrachtet man anstelle der Beschäftigungsquote die **Beschäftigtenzahl**, dann bilden nicht die Bevölkerungsanteile, sondern die Bevölkerungszahlen (Bevölkerungsumfänge) der einzelnen Teilgruppen die Gewichte (Gleichung 4). Diese ergeben sich durch Multiplikation der oben verwendeten Bevölkerungsanteile mit der Bevölkerung im Alter von 55 bis 64 Jahren. Für die **Beschäftigtenzahl**, die **standardisierte Beschäftigtenzahl** und die **Komponentenzerlegung der Beschäftigungsänderung** gelten damit folgende Gleichungen:

$$SVB_t^i = \frac{SVB_t^{55-64}}{BEV_t^{55-64}} \cdot BEV_t^{55-64} = \sum_{i=1}^{20} \frac{SVB_t^i}{BEV_t^i} \cdot \frac{BEV_t^i}{BEV_t^{55-64}} \cdot BEV_t^{55-64} = \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_t^i \cdot BEV_t^{55-64} \quad (4)$$

$$SSVB_t^{55-64} = \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64} \quad (5)$$

mit

$$SSVB_t^{55-64} = \text{Standardisierte Beschäftigtenzahl der 55- bis 64-Jährigen zum Zeitpunkt } t.$$

$$\begin{aligned} DSVB_{2000,t}^{55-64} &= SVB_t^{55-64} - SVB_{2000}^{55-64} = \sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_t^i \cdot BEV_t^{55-64} - \sum_{i=1}^{20} BQ_{2000}^i \cdot g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64} \\ &= \underbrace{\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_t^i - \sum_{i=1}^{20} BQ_{2000}^i \cdot g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64}}_{\text{Demografieeffekt}} + \underbrace{\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i \cdot g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64} - \sum_{i=1}^{20} BQ_{2000}^i \cdot g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64}}_{\text{Beschäftigungseffekt}} \\ &= \underbrace{\sum_{i=1}^{20} BQ_t^i (g_t^i \cdot BEV_t^{55-64} - g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64})}_{\text{Demografieeffekt}} + \underbrace{\sum_{i=1}^{20} (BQ_t^i - BQ_{2000}^i) \cdot g_{2000}^i \cdot BEV_{2000}^{55-64}}_{\text{Beschäftigungseffekt}} \quad (6) \end{aligned}$$

Wie aus Gleichung 6 ersichtlich, kann der Demografieeffekt im Falle der Beschäftigtenzahl nicht nur auf einer veränderten Bevölkerungsstruktur, sondern auch auf einem veränderten Bevölkerungsumfang basieren.

## 8 Literatur

Assenmacher, Walter (2003): Deskriptive Statistik, Berlin.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2008): Gutachten zum demografischen Wandel in Brandenburg, Berlin.

BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2009): Raumordnungsprognose 2025/2050. Berichte Band 29, Bonn.

Börsch-Supan, Axel; Düzgün, Ismail; Weiss, Matthias (2006): Altern und Produktivität: Zum Stand der Forschung. MEA, Discussion Paper, 73-2005.

Börsch-Supan, Axel; Wilke, Christina Benita (2007): Szenarien zur mittel- und langfristigen Entwicklung der Anzahl der Erwerbspersonen und Erwerbstätigen in Deutschland. MEA, Discussion Paper, 153-07.

Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris (2005): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten. Länderstudie Brandenburg, IAB-regional Berlin-Brandenburg, 01/2005, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Partmann, Michael; Wiethölter, Doris (2009): Die Arbeitsmarktsituation für Frauen in Berlin-Brandenburg. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 01/2009, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris (2009): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten. Länderstudie Berlin, IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2009, Nürnberg.

Bonin, Holger; Schneider, Marc; Quinke, Hermann; Arens, Tobias (2007): Zukunft von Bildung und Arbeit. Perspektiven von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2020 IZA Research Report No. 9, Bonn.

Brenke, Karl (2007): Die Bedeutung der Älteren auf dem Arbeitsmarkt nimmt deutlich zu. DIW Wochenbericht, 21/2007, Berlin.

Brinkmann, Christian; Passenberger, Jürgen; Rudolph, Helmut; Spitznagel, Eugen; Stephan, Gesine; Thomsen, Ulrich; Roß, Hermann (2005): SGB II – Neue Herausforderungen an Statistik und Forschung. IAB-Forschungsbericht, 10/2005, Nürnberg.

Brussig, Martin (2009): Neueinstellungen von Älteren: Keine Ausnahme, aber auch noch keine Normalität – Anhaltende Altersungleichheit bei Neueinstellungen trotz zunehmender Beschäftigungsquoten Älterer. Altersübergangsreport 2009-01.

Brussig, Martin; Knuth, Matthias; Wojtkowski, Sascha (2008): Die Weichen sind gestellt – doch der Streckenausbau ist noch nicht abgeschlossen. Soziale Differenzierung im Altersübergang als Ergebnis bisheriger arbeitsmarkt- und rentenpolitischer Reformen, Altersübergangsreport 2008-03.

Brussig, Martin; Wojtkowski, Sascha (2007a): Mehr Ältere auf dem Arbeitsmarkt: Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit nehmen zu. Altersübergangsreport 2007-03.

Brussig, Martin; Wojtkowski, Sascha (2007b): Rückläufige Zugänge in Altersrenten aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung – steigende Zugänge aus Arbeitslosigkeit. Altersübergangs-Report, 2007-02, IAQ.

Büttner, Renate (2005): Zunehmende Erwerbsbeteiligung von Älteren. Rentenabschläge führen zu einer höheren Erwerbsbeteiligung im Alter. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung haben zunehmende Bedeutung beim Altersübergang, Altersübergangsreport 2005-04.

Büttner, Renate; Knuth, Matthias; Wojtkowski, Sascha (2005): Die Kluft zwischen Erwerbsaustritt und Renteneintritt wird wieder größer. Leistungsbezug "unter erleichterten Voraussetzungen" und Altersteilzeitarbeit spielen beim Altersübergang eine zunehmende Rolle, Altersübergangsreport 2005-03.

Deutsche Rentenversicherung Bund (2007): Rentenversicherung in Zeitreihen. DRV-Schriften, Band 22

Deutscher Bundestag – 16. Wahlperiode (2008): Beschlussempfehlung und Bericht des Innenausschusses (4. Ausschuss). Drucksache 16/10194, Berlin.

Dietz, Martin (2008): Arbeitsmarkt: Rückenwind für Ältere. Wirtschaftsdienst, Jg. 88, Heft 4, S. 256–257.

Eichhorst, Werner (2006): Beschäftigung Älterer in Deutschland: Ein unvollständiger Paradigmenwechsel. IZA, Discussion Paper, 1985.

Frosch, Katharina (2007): Einfluss soziodemographischer Faktoren und der Erwerbsbiographie auf die Reintegration von Arbeitssuchenden: Schlechte Chancen ab Alter 50? Rostocker Zentrum, Diskussionspapier, 11.

Fuchs, Johann; Dörfler, Katrin (2005): Projektion des Erwerbspersonenpotenzials bis 2050 – Annahmen und Datengrundlagen. IAB-Forschungsbericht, 25/2005.

Hirschenauer, Franziska (2007): Regionale Arbeitsmarktlage der Älteren: Arbeiten bis 65 – längst noch nicht die Regel. IAB-Kurzbericht, 25/2007, Nürnberg.

Kaldybajewa, Kalamkas; Kruse, Edgar (2007): Altersteilzeit immer beliebter. DRV, RVaktuell 08/2007, S. 244 ff.

Lippe, Peter von der (1993): Deskriptive Statistik, Stuttgart/Jena.

Menning, Sonja; Hoffmann, Elke (2009): Die Babyboomer – ein demografisches Porträt. Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg (2003): Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der siebten Welle des Betriebspanels Brandenburg 2002, Brandenburg.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg (2007): Entwicklung von Betrieben und Beschäftigten in Brandenburg. Ergebnisse der elften Welle des Betriebspanels Brandenburg 2006, Brandenburg.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg (2009): Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der dreizehnten Welle des Betriebspanels Brandenburg 2008, Brandenburg.

Möller, Joachim; Walwei, Ulrich (2009): IAB-Handbuch Arbeitsmarkt 2009, Bielefeld.

Prognos AG (2002): Deutschland-Report 2002-2020, Basel.

Rinne, Horst (1994): Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik – Erläuterungen, Erhebungen, Ergebnisse, München/Wien.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2007): Betriebspanel Berlin. Ergebnisse der elften Welle 2006, Berlin.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2009): Betriebspanel Berlin. Ergebnisse der dreizehnten Welle 2008, Berlin.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (2009): Demographiekonzept für Berlin, Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen (2003): Betriebspanel Berlin. Ergebnisse der siebten Welle 2002, Berlin.

Statistisches Bundesamt (2007): Geburten in Deutschland, Wiesbaden.

Wagner, Susanne (2009): Altersteilzeit: Beliebt, aber nicht zukunftsgerecht. IAB-Kurzbericht 8/2009, Nürnberg.

Wiethölter, Doris; Wesling, Mirko (2008): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2007. IAB-regional Berlin-Brandenburg, 02/2008, Nürnberg.

## 9 Anhang

**Tabelle A 1: Relationen einzelner Bevölkerungsgruppen in Berlin und Brandenburg 2000 bis 2007**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
<b>Verhältnis der 55- bis 59-jährigen zu der 60- bis 64-jährigen Bevölkerung</b>								
<b>Berlin</b>								
55 bis 59 Jahre	236.252	210.761	201.090	192.531	190.033	201.383	214.044	217.869
60 bis 64 Jahre	231.894	241.998	242.689	243.324	238.735	220.245	196.895	188.455
Verhältnis	1,02	0,87	0,83	0,79	0,80	0,91	1,09	1,16
<b>Brandenburg</b>								
55 bis 59 Jahre	163.750	138.965	131.754	124.541	124.030	140.058	161.339	175.005
60 bis 64 Jahre	197.752	203.201	199.532	194.019	183.282	161.621	137.001	129.658
Verhältnis	0,83	0,68	0,66	0,64	0,68	0,87	1,18	1,35
<b>Verhältnis der 15- bis 24-jährigen zu der 55- bis 64-jährigen Bevölkerung</b>								
<b>Berlin</b>								
15 bis 24 Jahre	391.593	398.748	405.512	407.822	405.930	402.575	394.497	386.988
55 bis 64 Jahre	468.146	452.759	443.779	435.855	428.768	421.628	410.939	406.324
Verhältnis	0,84	0,88	0,91	0,94	0,95	0,95	0,96	0,95
<b>Brandenburg</b>								
15 bis 24 Jahre	353.138	355.177	354.792	353.134	348.438	339.175	320.235	297.255
55 bis 64 Jahre	361.502	342.166	331.286	318.560	307.312	301.679	298.340	304.663
Verhältnis	0,98	1,04	1,07	1,11	1,13	1,12	1,07	0,98

Bevölkerung jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 2: Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung in Berlin 2000 bis 2007**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2000-2007
15 bis 64 Jahre	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
davon:									
15 bis 19 Jahre	7,5	7,4	7,4	7,5	7,5	7,5	7,2	6,8	-0,7
20 bis 24 Jahre	8,6	8,9	9,2	9,3	9,3	9,3	9,3	9,4	0,8
25 bis 29 Jahre	9,6	9,4	9,6	9,8	10,1	10,5	10,9	11,2	1,7
30 bis 34 Jahre	12,4	11,9	11,3	10,7	10,2	10,0	9,9	10,1	-2,4
35 bis 39 Jahre	13,6	13,6	13,4	13,0	12,6	12,1	11,7	11,1	-2,4
40 bis 44 Jahre	10,8	11,2	11,7	12,4	12,8	13,2	13,3	13,1	2,3
45 bis 49 Jahre	9,7	9,7	9,7	9,8	10,1	10,5	11,0	11,6	1,9
50 bis 54 Jahre	8,7	9,2	9,4	9,5	9,5	9,4	9,5	9,5	0,9
55 bis 59 Jahre	9,7	8,7	8,3	7,9	7,9	8,4	9,0	9,1	-0,6
60 bis 64 Jahre	9,5	9,9	10,0	10,0	9,9	9,2	8,2	7,9	-1,6

Bevölkerung jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

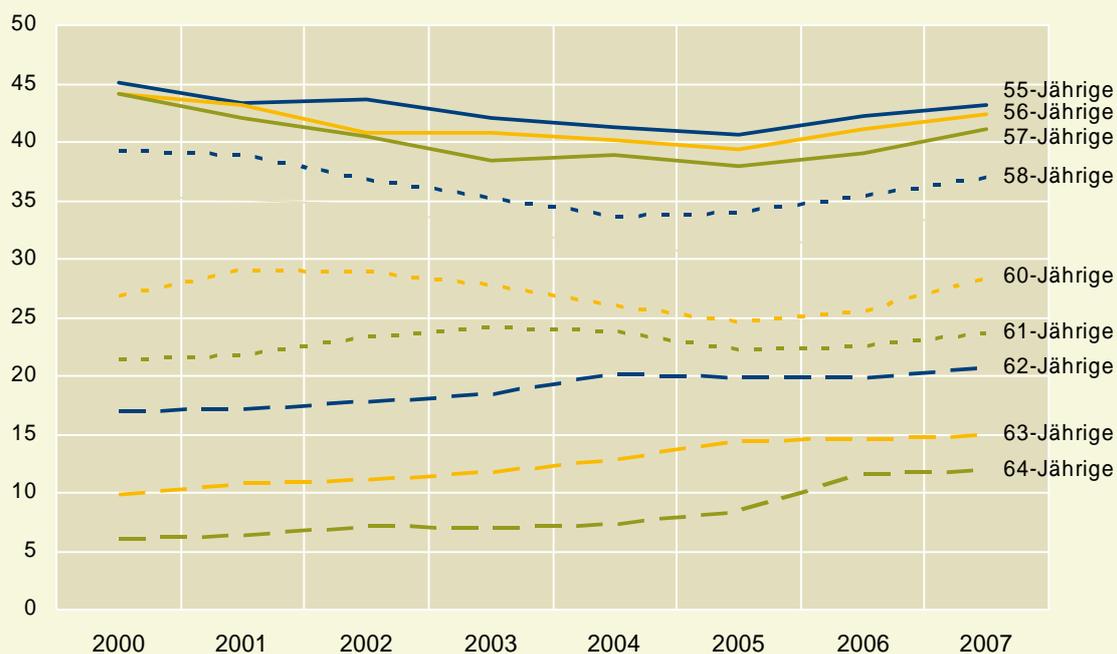
**Tabelle A 3: Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung in Brandenburg 2000 bis 2007**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2000-2007
15 bis 64 Jahre	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
davon:									
15 bis 19 Jahre	10,4	10,4	10,4	10,3	10,2	10,0	9,2	8,1	-2,3
20 bis 24 Jahre	8,7	8,9	9,0	9,1	9,1	9,1	9,1	9,2	0,5
25 bis 29 Jahre	7,1	6,8	6,8	7,1	7,4	7,8	8,1	8,3	1,2
30 bis 34 Jahre	10,1	9,6	9,0	8,4	7,8	7,4	7,1	7,2	-2,9
35 bis 39 Jahre	13,1	12,9	12,4	11,9	11,3	10,8	10,5	9,9	-3,2
40 bis 44 Jahre	12,1	12,6	13,0	13,5	13,7	13,8	13,8	13,5	1,4
45 bis 49 Jahre	11,2	11,4	11,6	11,7	12,1	12,6	13,2	13,9	2,6
50 bis 54 Jahre	7,6	8,8	9,7	10,5	11,2	11,6	11,9	12,2	4,6
55 bis 59 Jahre	8,9	7,6	7,2	6,9	6,9	7,9	9,2	10,2	1,3
60 bis 64 Jahre	10,7	11,1	10,9	10,7	10,2	9,1	7,8	7,5	-3,2

Bevölkerung jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

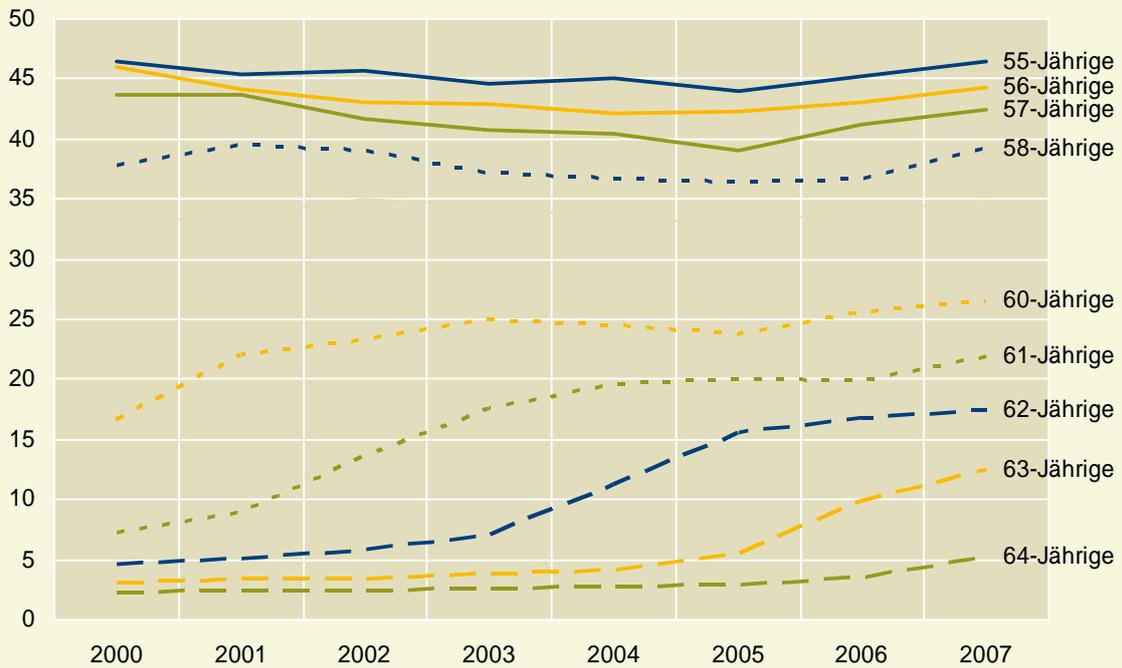
**Abbildung A 1: Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen männlichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000 bis 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.

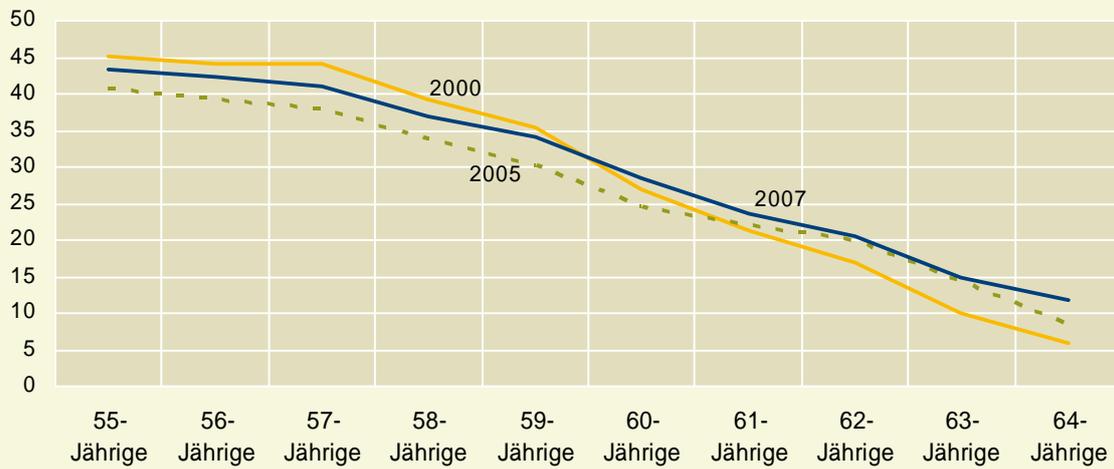
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 2: Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen weiblichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000 bis 2007**



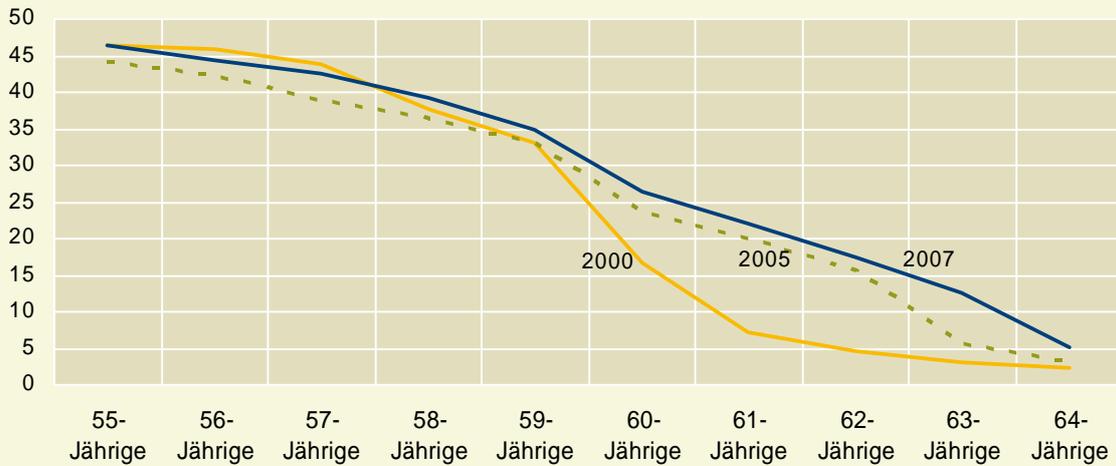
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 3: Beschäftigungsquoten der männlichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007**



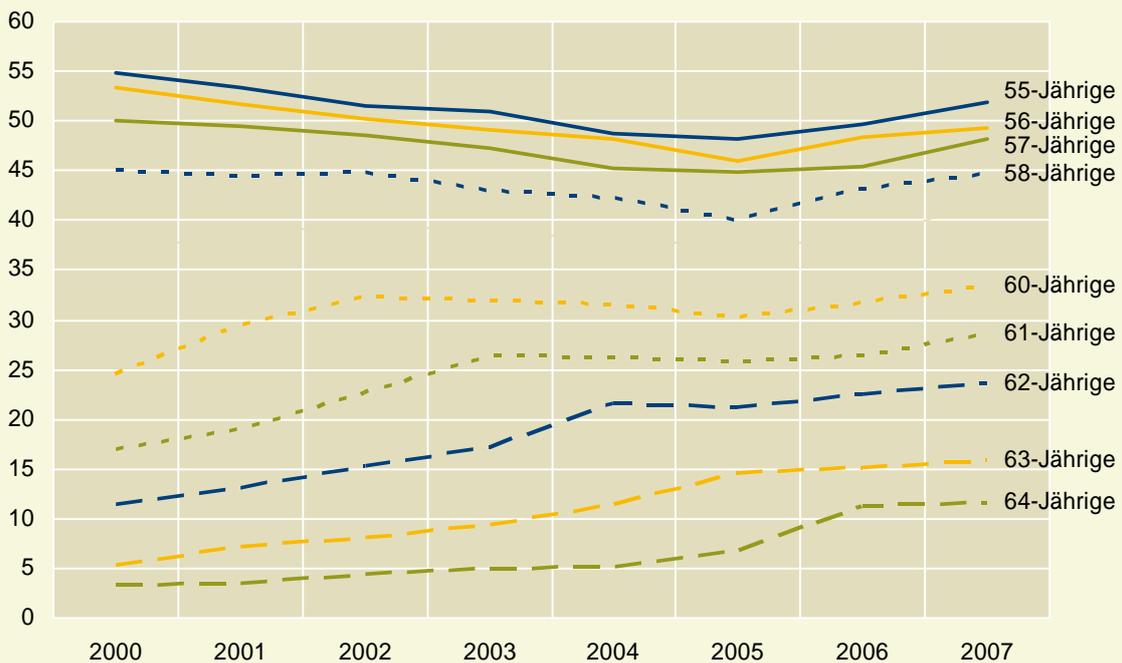
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 4: Beschäftigungsquoten der weiblichen Beschäftigten in Berlin nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007**



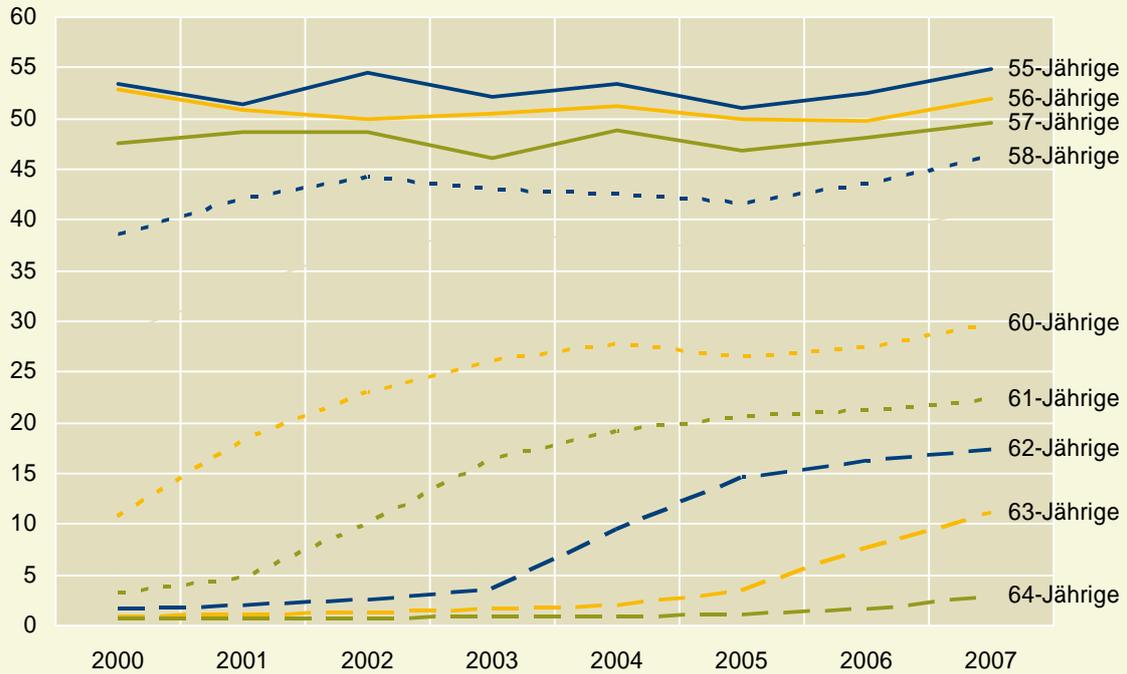
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 5: Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen männlichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000 bis 2007**



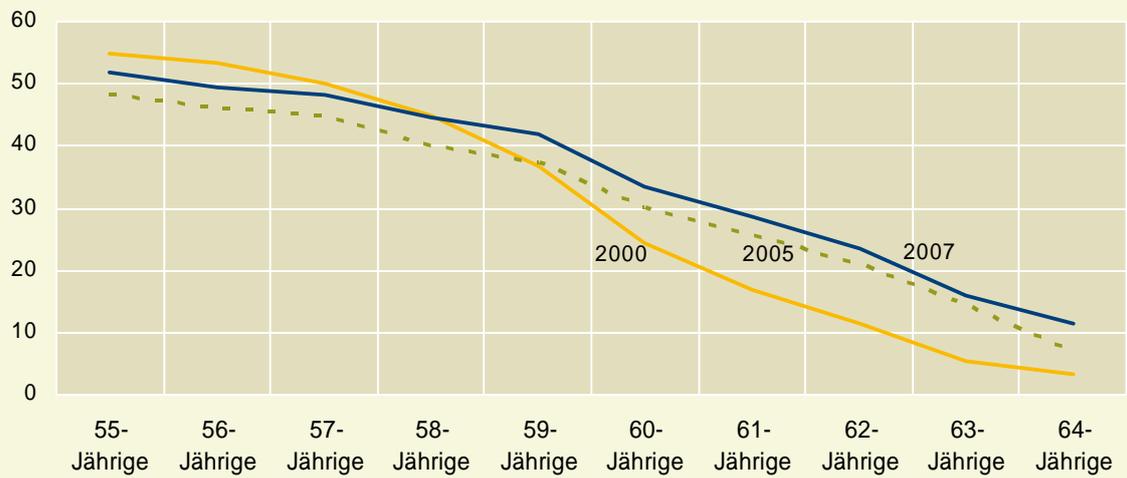
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 6: Entwicklung der Beschäftigungsquoten der 55- bis 64-jährigen weiblichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000 bis 2007**



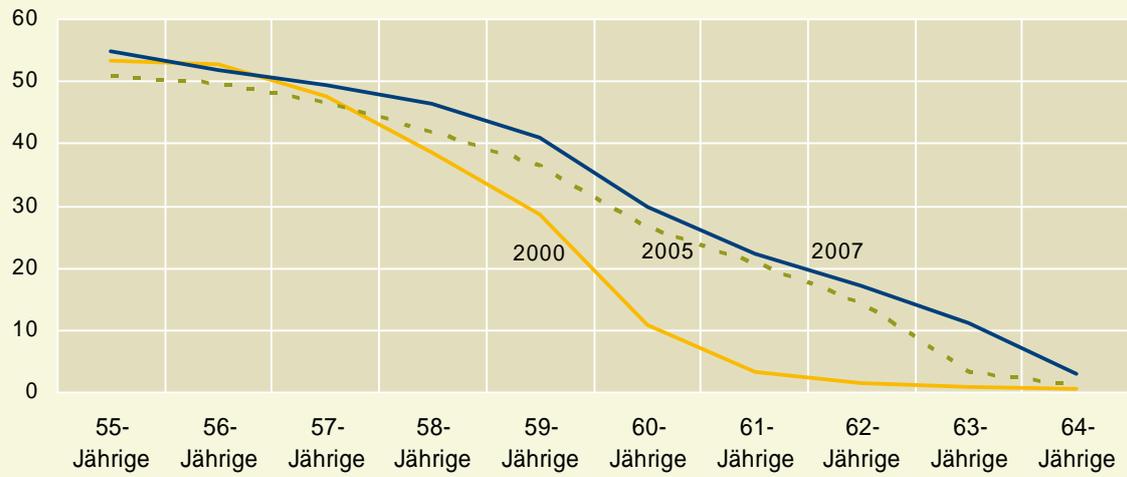
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 7: Beschäftigungsquoten der männlichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung A 8: Beschäftigungsquoten der weiblichen Beschäftigten in Brandenburg nach Altersjahren 2000, 2005 und 2007**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort jeweils am 31. Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 4: Beschäftigungsentwicklung in Berlin nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008 nach Geschlecht**

Männer	Beschäftigte Insgesamt 2008	Anteilswerte WZ	55 - 64- jährige Beschäftigte 2008	Anteilswerte WZ	Differenz der An- teilswerte	Anteil 55 - 64- Jähriger an Insge- samt	Entwicklung 2000 bis 2008 Insgesamt		Entwicklung 2000 bis 2008 55 - 64-Jährige	
							absolut	in %	absolut	in %
<b>Wirtschaft Insgesamt</b>	<b>525.568</b>	<b>100,0</b>	<b>67.442</b>	<b>100,0</b>	<b>0,0</b>	<b>12,8</b>	<b>-45.738</b>	<b>-8,0</b>	<b>-6.257</b>	<b>-8,5</b>
<i>A Land- und Forstwirtschaft</i>	2.927	0,6	273	0,4	-0,2	9,3	-1.573	-35,0	-261	-48,9
<i>B Fischerei und Fischzucht</i>	*	0,0	0	0,0	0,0	0,0	-11	-91,7	-1	-100,0
<i>C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</i>	186	0,0	64	0,1	0,1	34,4	-63	-25,3	23	56,1
D Verarbeitendes Gewerbe	80.947	15,4	11.439	17,0	1,6	14,1	-17.016	-17,4	-1.888	-14,2
E Energie- und Wasserversorgung	8.422	1,6	1.365	2,0	0,4	16,2	-887	-9,5	-260	-16,0
F Baugewerbe	42.377	8,1	3.989	5,9	-2,2	9,4	-35.683	-45,7	-3.768	-48,6
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz u.ä.	59.576	11,3	5.729	8,5	-2,8	9,6	-5.477	-8,4	-801	-12,3
H Gastgewerbe	25.102	4,8	1.342	2,0	-2,8	5,3	4.037	19,2	282	26,6
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	49.483	9,4	6.943	10,3	0,9	14,0	-1.189	-2,3	1.417	25,6
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	13.015	2,5	1.477	2,2	-0,3	11,3	-3.408	-20,8	-220	-13,0
K Vermietung und Unternehmensdienstleister	120.745	23,0	14.364	21,3	-1,7	11,9	23.403	24,0	2.428	20,3
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	26.349	5,0	6.587	9,8	4,8	25,0	-7.658	-22,5	-2.254	-25,5
M Erziehung und Unterricht	23.229	4,4	3.143	4,7	0,3	13,5	-216	-0,9	-701	-18,2
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	33.491	6,4	4.500	6,7	0,3	13,4	298	0,9	-72	-1,6
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten DL	38.269	7,3	6.001	8,9	1,6	15,7	-812	-2,1	-254	-4,1
<i>P Private Haushalte mit Hauspersonal</i>	199	0,0	42	0,1	0,1	21,1	31	18,5	8	23,5
<i>Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften</i>	708	0,1	135	0,2	0,1	19,1	355	100,6	83	159,6
<i>9 Keine Zuordnung möglich</i>	542	0,1	49	0,1	0,0	9,0	131	31,9	-18	-26,9

noch Tabelle A 4: Beschäftigungsentwicklung in Berlin nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008 nach Geschlecht

Frauen	Beschäftigte Insgesamt 2008	Anteilstwerte WZ	55 - 64- jährige Beschäftigte 2008	Anteilstwerte WZ	Differenz der An- teilstwerte	Anteil 55 - 64- Jähriger an Ings- gesamt	Entwicklung 2000 bis 2008 Insgesamt		Entwicklung 2000 bis 2008 55 - 64-Jährige	
							absolut	in %	absolut	in %
<b>Wirtschaft Insgesamt</b>	<b>556.092</b>	<b>100,0</b>	<b>70.298</b>	<b>100,0</b>	<b>0,0</b>	<b>12,6</b>	<b>-11.698</b>	<b>-2,1</b>	<b>9.001</b>	<b>14,7</b>
<i>A Land- und Forstwirtschaft</i>	1.015	0,2	118	0,2	0,0	11,6	-561	-35,6	-26	-18,1
<i>B Fischerei und Fischzucht</i>	0	0,0	0	0,0	0,0		-2	-100,0	0	
<i>C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</i>	59	0,0	17	0,0	0,0	28,8	-3	-4,8	14	466,7
D Verarbeitendes Gewerbe	36.116	6,5	5.097	7,3	0,8	14,1	-8.657	-19,3	-18	-0,4
E Energie- und Wasserversorgung	3.452	0,6	446	0,6	0,0	12,9	1	0,0	91	25,6
F Baugewerbe	6.738	1,2	956	1,4	0,2	14,2	-5.093	-43,0	-316	-24,8
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz u.ä.	72.061	13,0	7.112	10,1	-2,9	9,9	-6.949	-8,8	-860	-10,8
H Gastgewerbe	23.768	4,3	1.493	2,1	-2,2	6,3	2.461	11,6	330	28,4
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	20.072	3,6	2.314	3,3	-0,3	11,5	-1.255	-5,9	894	63,0
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	19.740	3,5	1.913	2,7	-0,8	9,7	-6.468	-24,7	332	21,0
K Vermietung und Unternehmensdienstleister	111.706	20,1	12.839	18,3	-1,8	11,5	19.032	20,5	4.517	54,3
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	55.734	10,0	11.257	16,0	6,0	20,2	-9.726	-14,9	1.238	12,4
M Erziehung und Unterricht	37.823	6,8	5.438	7,7	0,9	14,4	-2.101	-5,3	-458	-7,8
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	117.704	21,2	14.511	20,6	-0,6	12,3	5.053	4,5	2.870	24,7
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten DL	47.973	8,6	6.409	9,1	0,5	13,4	2.293	5,0	314	5,2
<i>P Private Haushalte mit Hauspersonal</i>	959	0,2	242	0,3	0,1	25,2	33	3,6	56	30,1
<i>Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften</i>	775	0,1	121	0,2	0,1	15,6	387	99,7	74	157,4
<i>9 Keine Zuordnung möglich</i>	397	0,1	15	0,0	-0,1	3,8	-143	-26,5	-51	-77,3

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 5: Beschäftigungsentwicklung in Brandenburg nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008 nach Geschlecht**

Männer	Beschäftigte Insgesamt 2008	Anteilswerte WZ	55 - 64- jährige Beschäftigte 2008	Anteilswerte WZ	Differenz der An- teilswerte	Anteil 55 - 64- Jährige an Insges- amt	Entwicklung 2000 bis 2008 Insgesamt		Entwicklung 2000 bis 2008 55 - 64-Jährige	
							absolut	in %	absolut	in %
<b>Wirtschaft Insgesamt</b>	<b>379.617</b>	<b>100,0</b>	<b>50.876</b>	<b>100,0</b>	<b>0,0</b>	<b>13,4</b>	<b>-49.836</b>	<b>-11,6</b>	<b>3.807</b>	<b>8,1</b>
A Land- und Forstwirtschaft	17.693	4,7	3.108	6,1	1,4	17,6	-3.368	-16,0	194	6,7
<i>B Fischerei und Fischzucht</i>	154	0,0	19	0,0	0,0	12,3	-33	-17,6	-4	-17,4
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5.423	1,4	674	1,3	-0,1	12,4	-632	-10,4	441	189,3
D Verarbeitendes Gewerbe	81.525	21,5	10.521	20,7	-0,8	12,9	2.184	2,8	2.410	29,7
E Energie- und Wasserversorgung	6.704	1,8	938	1,8	0,1	14,0	-642	-8,7	277	41,9
F Baugewerbe	53.589	14,1	5.144	10,1	-4,0	9,6	-43.563	-44,8	-811	-13,6
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz u.ä.	46.632	12,3	4.718	9,3	-3,0	10,1	-4.573	-8,9	706	17,6
H Gastgewerbe	8.053	2,1	559	1,1	-1,0	6,9	1.168	17,0	112	25,1
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	37.988	10,0	5.416	10,6	0,6	14,3	-1.987	-5,0	1.921	55,0
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	3.302	0,9	351	0,7	-0,2	10,6	-257	-7,2	77	28,1
K Vermietung und Unternehmensdienstleister	47.903	12,6	6.433	12,6	0,0	13,4	14.157	42,0	1.780	38,3
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	21.066	5,5	5.512	10,8	5,3	26,2	-4.528	-17,7	-1.239	-18,4
M Erziehung und Unterricht	14.594	3,8	2.138	4,2	0,4	14,6	-6.893	-32,1	-1.842	-46,3
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	17.149	4,5	2.324	4,6	0,1	13,6	2.782	19,4	64	2,8
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten DL	17.425	4,6	2.997	5,9	1,3	17,2	-3.947	-18,5	-284	-8,7
<i>P Private Haushalte mit Hauspersonal</i>	61	0,0	12	0,0	0,0	19,7	-18	-22,8	-4	-25,0
<i>Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften</i>	15	0,0	*	0,0	0,0	20,0	10	200,0	2	200,0
<i>9 Keine Zuordnung möglich</i>	341	0,1	*	0,0	-0,1	2,6	304	821,6	7	350,0

**noch Tabelle A 5: Beschäftigungsentwicklung in Brandenburg nach Wirtschaftszweigen 2000 bis 2008 nach Geschlecht**

Frauen	Beschäftigte Insgesamt 2008	Anteilswerte WZ	55 - 64- jährige Beschäftigte 2008	Anteilswerte WZ	Differenz der An- teilswerte	Anteil 55 - 64- Jähriger an Insgesamt	Entwicklung 2000 bis 2008 Insgesamt		Entwicklung 2000 bis 2008 55 - 64-Jährige	
							absolut	in %	absolut	in %
<b>Wirtschaft Insgesamt</b>	<b>357.502</b>	<b>100,0</b>	<b>49.496</b>	<b>100,0</b>	<b>0,0</b>	<b>13,8</b>	<b>-24.081</b>	<b>-6,3</b>	<b>13.271</b>	<b>36,6</b>
A Land- und Forstwirtschaft	8.753	2,4	1.369	2,8	0,3	15,6	-1.770	-16,8	329	31,6
<i>B Fischerei und Fischzucht</i>	83	0,0	15	0,0	0,0	18,1	-43	-34,1	-3	-16,7
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.545	0,4	195	0,4	0,0	12,6	-450	-22,6	157	413,2
D Verarbeitendes Gewerbe	33.151	9,3	4.199	8,5	-0,8	12,7	-3.483	-9,5	1.375	48,7
E Energie- und Wasserversorgung	2.987	0,8	381	0,8	-0,1	12,8	-410	-12,1	146	62,1
F Baugewerbe	6.816	1,9	1.045	2,1	0,2	15,3	-4.904	-41,8	-11	-1,0
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz u.ä.	54.604	15,3	5.572	11,3	-4,0	10,2	-5.019	-8,4	1.636	41,6
H Gastgewerbe	14.331	4,0	1.304	2,6	-1,4	9,1	-443	-3,0	526	67,6
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14.009	3,9	1.570	3,2	-0,7	11,2	-4.579	-24,6	789	101,0
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	8.600	2,4	1.032	2,1	-0,3	12,0	-1.679	-16,3	380	58,3
K Vermietung und Unternehmensdienstleister	43.193	12,1	4.874	9,8	-2,2	11,3	7.847	22,2	2.001	69,6
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	50.228	14,0	11.237	22,7	8,7	22,4	-7.535	-13,0	2.716	31,9
M Erziehung und Unterricht	19.842	5,6	4.345	8,8	3,2	21,9	-8.974	-31,1	-218	-4,8
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	75.372	21,1	9.034	18,3	-2,8	12,0	8.583	12,9	2.743	43,6
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten DL	23.639	6,6	3.266	6,6	0,0	13,8	-1.289	-5,2	692	26,9
<i>P Private Haushalte mit Hauspersonal</i>	183	0,1	46	0,1	0,0	25,1	-42	-18,7	6	15,0
<i>Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften</i>	16	0,0	*	0,0	0,0	18,8	11	220,0	3	
<i>9 Keine Zuordnung möglich</i>	150	0,0	*	0,0	0,0	6,0	98	188,5	4	80,0

\* Aus Datenschutzgründen müssen diese Werte anonymisiert werden.  
 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort jeweils am 30. Juni.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 6: Alle und ältere Beschäftigte nach Berufsgruppen und Geschlecht in Berlin 2008**

	Insgesamt		55 – 64-Jährige		Anteile an jeweils allen Berufen			
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
					Insgesamt	55 - 64 J.	Insgesamt	55 - 64 J.
<b>alle Berufe</b>	<b>525.568</b>	<b>556.092</b>	<b>67.442</b>	<b>70.298</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>Pflanzenbauer ,Tierzüchter, Fischer</b>	<b>6.047</b>	<b>3.804</b>	<b>819</b>	<b>379</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>0,7</b>	<b>0,5</b>
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	6.047	3.804	819	379	1,2	1,2	0,7	0,5
<b>Bergleute, Mineralgewinner</b>	<b>116</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>*</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
Bergleute, Mineralgewinner	116	24	*	*	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Fertigungsberufe</b>	<b>143.574</b>	<b>31.630</b>	<b>15.028</b>	<b>4.319</b>	<b>27,3</b>	<b>22,3</b>	<b>5,7</b>	<b>6,1</b>
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	454	198	55	*	0,1	0,1	0,0	0,0
Keramiker, Glasmacher	492	205	53	22	0,1	0,1	0,0	0,0
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	3.290	1.574	346	256	0,6	0,5	0,3	0,4
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	3.301	1.659	527	253	0,6	0,8	0,3	0,4
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verw. Berufe	176	41	23	*	0,0	0,0	0,0	0,0
Metallerzeuger, -bearbeiter	6.275	477	941	98	1,2	1,4	0,1	0,1
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	38.043	3.477	4.571	246	7,2	6,8	0,6	0,3
Elektriker	18.120	1.247	2.011	150	3,4	3,0	0,2	0,2
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	5.064	2.375	508	506	1,0	0,8	0,4	0,7
Textil- und Bekleidungsberufe	459	1.193	60	227	0,1	0,1	0,2	0,3
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	326	228	22	28	0,1	0,0	0,0	0,0
Ernährungsberufe	17.036	11.762	1.081	1.656	3,2	1,6	2,1	2,4
Bauberufe	15.651	286	1.342	50	3,0	2,0	0,1	0,1
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	4.243	206	280	15	0,8	0,4	0,0	0,0
Tischler, Modellbauer	4.263	261	327	5	0,8	0,5	0,0	0,0
Maler, Lackierer und verw. Berufe	6.469	341	464	13	1,2	0,7	0,1	0,0
Warenprüfer, Versandfertigmacher	3.937	2.207	516	372	0,7	0,8	0,4	0,5
Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	10.664	3.693	936	370	2,0	1,4	0,7	0,5
Maschinisten und zugehörige Berufe	5.311	200	965	33	1,0	1,4	0,0	0,0
<b>Technische Berufe</b>	<b>49.580</b>	<b>16.532</b>	<b>8.915</b>	<b>2.487</b>	<b>9,4</b>	<b>13,2</b>	<b>3,0</b>	<b>3,5</b>
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	22.066	5.493	3.914	592	4,2	5,8	1,0	0,8
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	27.514	11.039	5.001	1.895	5,2	7,4	2,0	2,7
<b>Dienstleistungsberufe</b>	<b>315.295</b>	<b>495.161</b>	<b>42.229</b>	<b>62.807</b>	<b>60,0</b>	<b>62,6</b>	<b>89,0</b>	<b>89,3</b>
Warenkaufleute	29.672	54.467	2.690	4.965	5,6	4,0	9,8	7,1
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	19.459	27.354	1.916	2.105	3,7	2,8	4,9	3,0
Verkehrsberufe	56.261	12.365	7.931	1.500	10,7	11,8	2,2	2,1
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	100.731	184.624	14.283	27.878	19,2	21,2	33,2	39,7
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	24.957	7.977	5.724	1.333	4,7	8,5	1,4	1,9
Schriftwerkschaffende, -ordnende sowie künstl. Berufe	11.515	11.069	1.551	1.401	2,2	2,3	2,0	2,0
Gesundheitsdienstberufe	16.106	80.009	1.691	8.789	3,1	2,5	14,4	12,5
Sozial- und Erziehungsberufe, a.n.g. geistes- und naturwiss. Berufe	28.383	68.048	4.011	9.265	5,4	5,9	12,2	13,2
Allgemeine Dienstleistungsberufe	28.211	49.248	2.432	5.571	5,4	3,6	8,9	7,9
<b>Sonstige Arbeitskräfte</b>	<b>10.935</b>	<b>8.906</b>	<b>433</b>	<b>300</b>	<b>2,1</b>	<b>0,6</b>	<b>1,6</b>	<b>0,4</b>
<b>Fehl. W.</b>	<b>21</b>	<b>35</b>	<b>*</b>	<b>*</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>

\* Aus Datenschutzgründen müssen diese Werte anonymisiert werden.  
 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort jeweils am 30. Juni.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 7: Alle und ältere Beschäftigte nach Berufsgruppen und Geschlecht in Brandenburg 2008**

	Insgesamt		55 – 64-Jährige		Anteile an jeweils allen Berufen			
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
					Insgesamt	55 - 64 J.	Insgesamt	55 - 64 J.
<b>alle Berufe</b>	<b>379.617</b>	<b>357.502</b>	<b>50.876</b>	<b>49.496</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>Pflanzenbauer ,Tierzüchter, Fischer</b>	<b>17.524</b>	<b>8.501</b>	<b>2.745</b>	<b>1.001</b>	<b>4,6</b>	<b>5,4</b>	<b>2,4</b>	<b>2,0</b>
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	17.524	8.501	2.745	1.001	4,6	5,4	2,4	2,0
<b>Bergleute, Mineralgewinner</b>	*	<b>20</b>	<b>39</b>	*	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
Bergleute, Mineralgewinner	*	20	39	*	0,1	0,1	0,0	0,0
<b>Fertigungsberufe</b>	<b>162.225</b>	<b>30.178</b>	<b>16.158</b>	<b>3.798</b>	<b>42,7</b>	<b>31,8</b>	<b>8,4</b>	<b>7,7</b>
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	1.189	162	135	28	0,3	0,3	0,0	0,1
Keramiker, Glasmacher	671	567	49	40	0,2	0,1	0,2	0,1
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	5.143	1.690	566	223	1,4	1,1	0,5	0,5
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	1.965	809	172	113	0,5	0,3	0,2	0,2
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verw. Berufe	1.613	327	130	29	0,4	0,3	0,1	0,1
Metallerzeuger, -bearbeiter	9.218	657	1.158	72	2,4	2,3	0,2	0,1
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	44.980	2.615	4.855	222	11,8	9,5	0,7	0,4
Elektriker	16.989	838	1.956	84	4,5	3,8	0,2	0,2
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	4.821	1.495	393	218	1,3	0,8	0,4	0,4
Textil- und Bekleidungsberufe	468	1.064	30	169	0,1	0,1	0,3	0,3
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	255	277	23	35	0,1	0,0	0,1	0,1
Ernährungsberufe	9.941	10.650	565	1.442	2,6	1,1	3,0	2,9
Bauberufe	27.787	412	2.609	78	7,3	5,1	0,1	0,2
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	3.931	199	210	15	1,0	0,4	0,1	0,0
Tischler, Modellbauer	4.766	239	246	24	1,3	0,5	0,1	0,0
Maler, Lackierer und verw. Berufe	5.394	318	325	17	1,4	0,6	0,1	0,0
Warenprüfer, Versandfertigmacher	3.856	2.865	401	345	1,0	0,8	0,8	0,7
Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	12.555	4.545	1.271	579	3,3	2,5	1,3	1,2
Maschinenisten und zugehörige Berufe	6.683	449	1.064	65	1,8	2,1	0,1	0,1
<b>Technische Berufe</b>	<b>28.525</b>	<b>10.121</b>	<b>5.612</b>	<b>1.573</b>	<b>7,5</b>	<b>11,0</b>	<b>2,8</b>	<b>3,2</b>
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	12.332	3.123	2.722	479	3,2	5,4	0,9	1,0
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	16.193	6.998	2.890	1.094	4,3	5,7	2,0	2,2
<b>Dienstleistungsberufe</b>	<b>162.665</b>	<b>303.711</b>	<b>25.905</b>	<b>42.943</b>	<b>42,8</b>	<b>50,9</b>	<b>85,0</b>	<b>86,8</b>
Warenkaufleute	16.724	41.740	1.842	3.924	4,4	3,6	11,7	7,9
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	6.580	11.812	718	1.248	1,7	1,4	3,3	2,5
Verkehrsberufe	53.448	12.502	7.808	1.497	14,1	15,3	3,5	3,0
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	39.765	105.389	7.614	17.048	10,5	15,0	29,5	34,4
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	13.341	3.406	3.282	593	3,5	6,5	1,0	1,2
Schriftwerkschaffende, -ordnende sowie künstl. Berufe	3.445	3.899	438	586	0,9	0,9	1,1	1,2
Gesundheitsdienstberufe	8.235	49.147	729	4.839	2,2	1,4	13,7	9,8
Sozial- und Erziehungsberufe, a.n.g. geistes- und naturwiss. Berufe	12.070	43.341	2.476	9.029	3,2	4,9	12,1	18,2
Allgemeine Dienstleistungsberufe	9.057	32.475	998	4.179	2,4	2,0	9,1	8,4
<b>Sonstige Arbeitskräfte</b>	<b>8.373</b>	<b>4.957</b>	<b>417</b>	*	<b>2,2</b>	<b>0,8</b>	<b>1,4</b>	<b>0,4</b>
<b>Fehl. W.</b>	*	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>

\* Aus Datenschutzgründen müssen diese Werte anonymisiert werden.  
 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort jeweils am 30. Juni.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 8: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in Berlin und Brandenburg nach Altersgruppen 2008**

		Insgesamt = 100 %	Altersgruppen (in %)				
			15 - 24 J.	25 - 34 J.	35 - 44 J.	45 - 54 J.	55 - 64 J.
<b>Berlin</b>							
<b>Männer</b>	ohne Berufsausbildung	39.320	10,5	20,1	25,9	28,7	14,3
	mit Berufsausbildung	224.373	5,2	18,9	30,6	29,8	15,1
	Hochschulausbildung	79.946	0,5	21,3	32,2	27,6	17,5
<b>Frauen</b>	ohne Berufsausbildung	37.188	9,3	16,7	24,4	30,9	18,3
	mit Berufsausbildung	280.214	5,5	19,5	30,8	29,6	14,5
	Hochschulausbildung	67.694	1,1	26,3	31,0	27,6	13,6
<b>Brandenburg</b>							
<b>Männer</b>	ohne Berufsausbildung	15.275	17,3	24,6	22,4	24,7	10,6
	mit Berufsausbildung	222.369	6,8	18,4	28,3	32,1	14,2
	Hochschulausbildung	35.529	0,5	16,7	25,0	32,5	24,3
<b>Frauen</b>	ohne Berufsausbildung	13.290	11,6	17,5	25,2	30,2	15,4
	mit Berufsausbildung	231.276	5,3	17,2	29,2	33,7	14,5
	Hochschulausbildung	34.305	1,0	18,0	25,4	34,3	21,1

Prozentwerte addieren sich nicht exakt zu 100 Prozent, da lediglich die 15- bis 64-Jährigen in die Berechnung einbezogen wurden.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) am 30. Juni 2008.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 9: Entwicklung der Beschäftigten in Berlin und Brandenburg nach Qualifikation und Geschlecht 2000 bis 2008**

	2000		2008		Veränderung in Prozent		
	Insgesamt	55 - 64 J.	Insgesamt	55 - 64 J.	Insgesamt	55 - 64 J.	
<b>Berlin</b>							
<b>Gesamt</b>	<b>1.055.298</b>	<b>134.953</b>	<b>1.002.465</b>	<b>137.732</b>	<b>-5,0</b>	<b>2,1</b>	
ohne Berufsausbildung	112.601	15.652	76.508	12.445	-32,1	-20,5	
<b>Insgesamt</b> mit Berufsausbildung	<b>585.190</b>	<b>76.820</b>	<b>504.587</b>	<b>74.392</b>	<b>-13,8</b>	<b>-3,2</b>	
Hochschulausbildung	136.680	21.555	147.640	23.210	8,0	7,7	
Ausbildung unbekannt	220.827	20.926	273.730	27.685	24,0	32,3	
<b>Gesamt</b>	<b>529.308</b>	<b>73.673</b>	<b>485.284</b>	<b>67.435</b>	<b>-8,3</b>	<b>-8,5</b>	
ohne Berufsausbildung	57.857	7.723	39.320	5.629	-32,0	-27,1	
<b>Männer</b> mit Berufsausbildung	<b>271.855</b>	<b>39.479</b>	<b>224.373</b>	<b>33.788</b>	<b>-17,5</b>	<b>-14,4</b>	
Hochschulausbildung	80.802	14.899	79.946	13.990	-1,1	-6,1	
Ausbildung unbekannt	118.794	11.572	141.645	14.028	19,2	21,2	
<b>Gesamt</b>	<b>525.990</b>	<b>61.280</b>	<b>517.181</b>	<b>70.297</b>	<b>-1,7</b>	<b>14,7</b>	
ohne Berufsausbildung	54.744	7.929	37.188	6.816	-32,1	-14,0	
<b>Frauen</b> mit Berufsausbildung	<b>313.335</b>	<b>37.341</b>	<b>280.214</b>	<b>40.604</b>	<b>-10,6</b>	<b>8,7</b>	
Hochschulausbildung	55.878	6.656	67.694	9.220	21,1	38,5	
Ausbildung unbekannt	102.033	9.354	132.085	13.657	29,5	46,0	
<b>Brandenburg</b>							
<b>Gesamt</b>	<b>757.296</b>	<b>83.281</b>	<b>689.836</b>	<b>100.369</b>	<b>-8,9</b>	<b>20,5</b>	
ohne Berufsausbildung	38.978	3.962	28.565	3.673	-26,7	-7,3	
<b>Insgesamt</b> mit Berufsausbildung	<b>536.882</b>	<b>55.456</b>	<b>453.645</b>	<b>65.045</b>	<b>-15,5</b>	<b>17,3</b>	
Hochschulausbildung	74.231	14.563	69.834	15.862	-5,9	8,9	
Ausbildung unbekannt	107.205	9.300	137.792	15.789	28,5	69,8	
<b>Gesamt</b>	<b>397.910</b>	<b>47.062</b>	<b>351.643</b>	<b>50.873</b>	<b>-11,6</b>	<b>8,1</b>	
ohne Berufsausbildung	20.966	1.887	15.275	1.623	-27,1	-14,0	
<b>Männer</b> mit Berufsausbildung	<b>274.883</b>	<b>29.897</b>	<b>222.369</b>	<b>31.574</b>	<b>-19,1</b>	<b>5,6</b>	
Hochschulausbildung	40.016	9.748	35.529	8.637	-11,2	-11,4	
Ausbildung unbekannt	62.045	5.530	78.470	9.039	26,5	63,5	
<b>Gesamt</b>	<b>359.386</b>	<b>36.219</b>	<b>338.193</b>	<b>49.496</b>	<b>-5,9</b>	<b>36,7</b>	
ohne Berufsausbildung	18.012	2.075	13.290	2.050	-26,2	-1,2	
<b>Frauen</b> mit Berufsausbildung	<b>261.999</b>	<b>25.559</b>	<b>231.276</b>	<b>33.471</b>	<b>-11,7</b>	<b>31,0</b>	
Hochschulausbildung	34.215	4.815	34.305	7.225	0,3	50,1	
Ausbildung unbekannt	45.160	3.770	59.322	6.750	31,4	79,0	

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende, Praktikanten und Werkstudenten) jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

## Impressum

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg  
Nr. 06/2009

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

### Website

<http://www.iab.de>

### Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/regional/BB/2009/regional\\_bb\\_0609.pdf](http://doku.iab.de/regional/BB/2009/regional_bb_0609.pdf)

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden  
Sie unter  
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-  
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

ISSN 1861-1567

### Rückfragen zum Inhalt an:

Dieter Bogai  
Telefon 030.5555 99 5190  
E-Mail [dieter.bogai@iab.de](mailto:dieter.bogai@iab.de)

Franziska Hirschenauer  
Telefon 0911.1793 256  
E-Mail [franziska.hirschauer@iab.de](mailto:franziska.hirschauer@iab.de)